RheinlandPfalz
STATISTISCHES LANDESAMT

11 2014

STATISTISCHE MONATSHEFTE

Korrigierte Fassung vom 29.01.2016

Aus dem Inhalt:

Kindertagesbetreuung 2014
Europawahl 2014
Abfallentsorgung 2012

Statistik nutzen

Fotonachweis

T i t e l f o t o : Simone Emmerichs

Rund 147 700 Kinder besuchten im März 2014 in Rheinland-Pfalz eine Kindertageseinrichtung. Außerdem wurden 4 700 Kinder von einer Tagesmutter oder einem Tagesvater betreut. Bei den 3- bis unter 6-Jährigen liegt die Betreuungsquote bei fast 98 Prozent. In der Altersgruppe der unter 3-jährigen Kinder wurde eine Betreuungsquote von 31 Prozent erreicht.

B e i l a g e n : Broschüre „Rheinland-Pfalz heute"

11 2014

STATISTISCHE MONATSHEFTE

67. Jahrgang

kurz + aktuell 1017

Industrie ■ Baugewerbe ■ Tourismus ■ Gesundheitswesen
Umwelt ■ Binnenschifffahrt ■ Verkehr ■ Finanzen

Verbraucherpreise 1025

Rheinland-Pfalz in Karten: Freipraktizierende Ärzte/-innen 2013 nach Verwaltungsbezirken 1026

Kindertagesbetreuung 2014 1027

Europawahl 2014 – Die ungültige Stimmabgabe 1037

Abfallentsorgung 2012 1044

Daten zur Konjunktur 1054

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 1087

Neuerscheinungen 1103

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100" die Darstellungsform „50–100" verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2014

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Leichter Rückgang der Industrieproduktion im August

Im August 2014 lag die rheinland-pfälzische Industrieproduktion um ein Prozent niedriger als im Juli. Während die Produzenten von Vorleistungsgütern ihren Output um 1,5 Prozent steigerten, war der Güterausstoß der Konsum- und Investitionsgüterhersteller rückläufig (–4,3 bzw. –4,4 Prozent). Von den drei größten Branchen verzeichnete allein die Chemische Industrie einen Anstieg der Produktion (+6,7 Prozent). Im Fahrzeugbau nahm der Output um 5,2 Prozent und im Maschinenbau um 3,8 Prozent ab.

Im Vergleich zum August 2013 erhöhte das Verarbeitende Gewerbe seine Produktion um 1,2 Prozent, die Hersteller von Investitions- und Vorleistungsgütern steigerten ihren Output um 2,2 bzw. 1,5 Prozent. Lediglich der Ausstoß der Konsumgüterproduzenten war im Berichtsmonat etwas geringer als ein Jahr zuvor (–0,5 Prozent). Zwei der drei größten Branchen verbuchten Produktionszuwächse: Im Maschinenbau wurden 4,2 Prozent mehr Güter hergestellt als im August 2013; in der Chemischen Industrie stieg der Output um 4,1 Prozent. Nur im Fahrzeugbau wurde die Produktion etwas zurückgefahren (–1,1 Prozent).

Auftragseingänge der Industrie im August unter Vorjahresniveau

Im August 2014 gingen in der rheinland-pfälzischen Industrie mehr Bestellungen ein als im Vormonat. Die Erhöhung des Auftragseingangsindex um 1,1 Prozent ist auf einen Anstieg der Nachfrage aus dem Ausland zurückzuführen (+2,8 Prozent). Die Bestellungen aus dem Inland waren rückläufig (–1,6 Prozent). Vom Auftragsplus profitierten vor allem die Hersteller von Vorleistungsgütern (+2,2 Prozent). Auch im Investitionsgüterbereich gab es einen leichten Nachfrageanstieg um 0,8 Prozent. Die Konsumgüterproduzenten mussten hingegen Einbußen hinnehmen – das Ordervolumen sank um 4,4 Prozent. Die drei größten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes zeigten im August unterschiedliche Entwicklungen. Im Maschinenbau gingen 4,2 Prozent mehr Bestellungen ein als im Vormonat. Auch die Chemische Industrie verbuchte mehr Aufträge (+1,9 Prozent). Im Fahrzeugbau war die Nachfrage um 1,4 Prozent niedriger als im Vormonat.

Im August 2014 lag der Auftragseingangsindex um 2,7 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Der Rückgang betraf allerdings nur das Inlandsgeschäft, das deutlich schrumpfte (–11 Prozent). Die Bestellungen aus dem Ausland waren um 3,7 Prozent höher als im August 2013.

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	August 2014		Jan. bis Aug. 2014
	Veränderung des Indexwertes[1] zu		
	Juli 2014	August 2013	Jan. bis Aug. 2013
Entwicklung der Produktion			
Industrie	-1,0 %	1,2 %	0,6 %
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	1,5 %	1,5 %	0,6 %
Investitionsgüterproduzenten	-4,4 %	2,2 %	0,0 %
Konsumgüterproduzenten	-4,3 %	-0,5 %	1,6 %
Chemie	6,7 %	4,1 %	-1,1 %
Fahrzeugbau	-5,2 %	-1,1 %	-6,3 %
Maschinenbau	-3,8 %	4,2 %	5,9 %
Entwicklung der Auftragseingänge			
Industrie	1,1 %	-2,7 %	-1,6 %
Inland	-1,6 %	-11,4 %	-4,4 %
Ausland	2,8 %	3,7 %	0,3 %
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	2,2 %	2,6 %	0,4 %
Investitionsgüterproduzenten	0,8 %	-7,9 %	-3,3 %
Konsumgüterproduzenten	-4,4 %	-7,4 %	-4,7 %
Chemie	1,9 %	1,9 %	-2,0 %
Fahrzeugbau	-1,4 %	-23,8 %	-12,9 %
Maschinenbau	4,2 %	11,5 %	7,9 %

1 Preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – 2 Einschließlich Energie.

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.

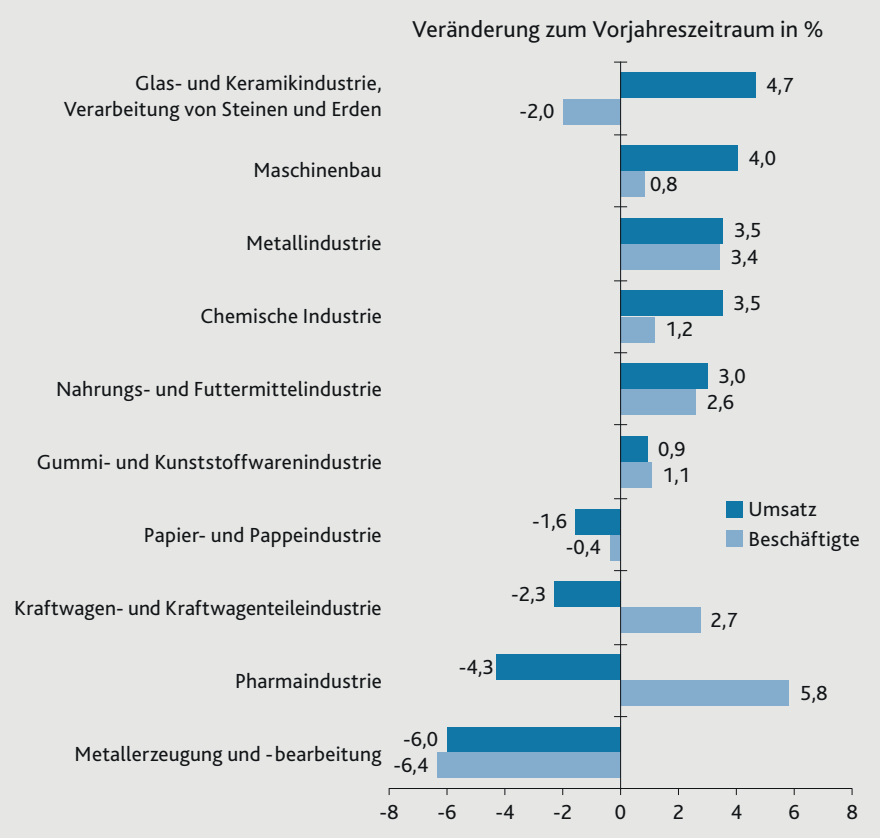
Von den drei industriellen Hauptgruppen verzeichnete lediglich der Vorleistungsgüterbereich eine Zunahme der Bestellungen (+2,6 Prozent). Im Investitionsgüterbereich gingen die Auftragseingänge um 7,9 Prozent und im Konsumgüterbereich um 7,4 Prozent zurück. Der Maschinenbau und die Chemische Industrie verbuchten Nachfragesteigerungen (+11,5 bzw. +1,9 Prozent). Im Fahrzeugbau gab es hingegen kräftige Einbußen um 24 Prozent.

Industrie bis August mit positiver Beschäftigten- und Umsatzbilanz

Die rheinland-pfälzische Industrie erzielte von Januar bis August 2014 Umsätze in Höhe von 57 Milliarden Euro. Das waren 1,5 Prozent mehr als in den ersten acht Monaten des Vorjahres (Deutschland: +1,7 Prozent). Während die Inlandserlöse ein Umsatzplus von 1,6 Prozent (Deutschland: +0,4 Prozent) aufwiesen, legten die Auslandsumsätze um 1,4 Prozent zu (Deutschland: +3,1 Prozent). Die Exportquote, also der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, lag bei 54,4 Prozent (Deutschland: 48,2 Prozent). Das Gesamtergebnis von Januar bis August wird von den Umsatzzuwächsen der ersten drei Monate getragen. Seit April schwächt sich die Entwicklung ab.

Die Industrie zählte im August 252 967 Beschäftigte, das waren gut 2 700 bzw. 1,1 Prozent mehr als im Vorjahresmonat (Deutschland: +1 Prozent). Von Januar bis August 2014 lag die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden in Rheinland-Pfalz mit 255 Millionen um 1,1 Prozent über dem Niveau des gleichen Vorjahreszeitraumes (Deutschland: 5,5 Milliarden; +0,5 Prozent).

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im August 2014 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Sechs der zehn umsatzstärksten Industriebranchen erzielten von Januar bis August 2014 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum Umsatzzuwächse, die bei den Herstellern von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden sowie im Maschenbau am stärksten ausfielen (+4,7 bzw. +4 Prozent). Die günstige Gesamtentwicklung wurde zudem von den überdurchschnittlich hohen Umsatzzuwächsen bei den Herstellern von chemischen Erzeugnissen, Metallerzeugnissen sowie Nahrungs- und Futtermitteln getragen. Der Umsatz mit Produkten der Metallerzeugung und -bearbeitung sowie mit pharmazeutischen Erzeugnisse ging deutlich zurück.

Die Zahl der Beschäftigten entwickelte sich im August 2014 in den wichtigsten Branchen überwiegend positiv: Die höchste Zunahme gegenüber dem Vorjahresmonat registrierten die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen (+5,8 Prozent), gefolgt von den Herstellern von Metallerzeugnissen (+3,4 Prozent). Einen deutlichen Rückgang der Beschäftigtenzahl meldete die Metallerzeugung und -bearbeitung (–6,4 Prozent).

Aufträge und Umsätze im Bauhauptgewerbe gesunken

Im August 2014 war die Nachfrage nach Bauleistungen im Bauhauptgewerbe kalender- und saisonbereinigt um 6,3 Prozent niedriger als im Juli. Im Hochbau nahmen die Bestellungen leicht zu (+1,1 Prozent). Im Tiefbau wurde dagegen ein kräftiger Nachfragerückgang registriert (–12 Prozent). In der Gliederung nach Bauart und Auftraggeber wiesen der öffentliche Hochbau sowie der Straßenbau die größten prozentualen Auftragseinbrüche auf (–28 bzw. –26 Prozent). Im Wohnungsbau blieb das Ordervolumen ebenfalls hinter dem Vormonatsergebnis zurück (–6,3 Prozent). Lediglich der gewerbliche Hoch- und Tiefbau verbuchte steigende Auftragszahlen (+15 bzw. +6,7 Prozent).

Der bereinigte baugewerbliche Umsatz war im August 2014 etwas niedriger als im Vormonat (–0,5 Prozent). Sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau gingen die Erlöse zurück (–4,9 bzw. –2,4 Prozent). Differenziert nach Bauart und Auftraggeber verzeichneten der öffentliche Hochbau sowie der gewerbliche Tiefbau die stärksten Einbußen (–7,3 bzw. –7,1 Prozent). Umsatzzuwächse meldeten nur der gewerbliche Hochbau sowie der öffentliche Tiefbau (+3,3 bzw. +1,4 Prozent).

Gegenüber dem Vorjahresmonat sind die bereinigten Auftragseingänge im Baugewerbe um 2,8 Prozent gesunken. Im Hochbau gab es ein Minus von 4,9 Prozent, im Tiefbau fielen die Bestellungen geringfügig niedriger aus als im Jahr zuvor (–0,6 Prozent). In der Gliederung nach Bauart und Auftraggeber verlief die Entwicklung sehr uneinheitlich. Während der gewerbliche Tiefbau einen sprunghaften Zuwachs verbuchte (+56 Prozent), meldeten der öffentliche Hochbau sowie der Straßenbau kräftige Auftragseinbrüche (–28 bzw. –24 Prozent).

Im Vergleich zum August 2013 verringerte sich der baugewerbliche Umsatz kalender- und saisonbereinigt um 7,2 Prozent. Sowohl im Hochbau (–3,3 Prozent) als auch im Tiefbau (–8,6 Prozent) lagen die Umsätze unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Den größten prozentualen Rückgang gab es im öffentlichen Hochbau (–28 Prozent). Im Straßenbau wurden ebenfalls deutlich niedrigere Umsätze registriert (–12 Prozent). Lediglich im gewerblichen Hochbau kam es im Vorjahresvergleich zu einer Steigerung der Erlöse (+6,8 Prozent).

Konjunktur im Bauhauptgewerbe

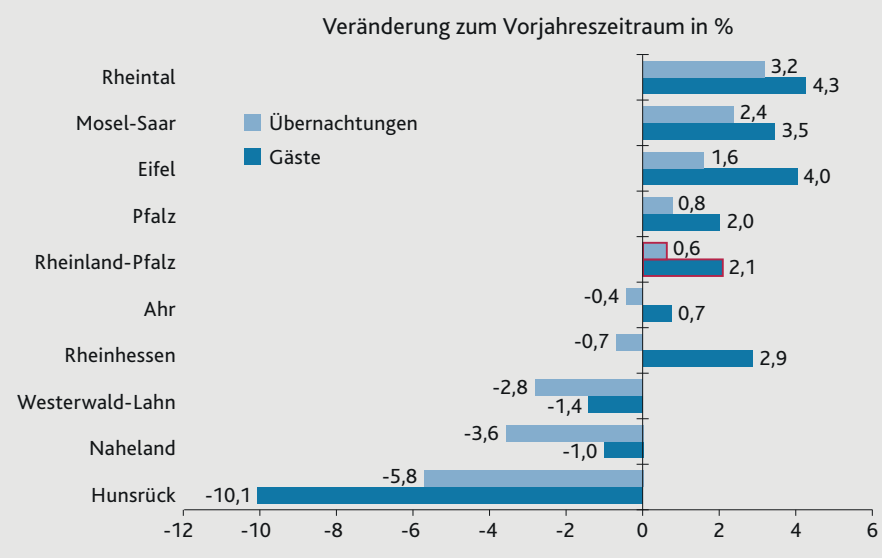
Indikator	August 2014		Jan. bis Aug. 2014
	Veränderung des Wertes[1] zu		
	Juli 2014	August 2013	Jan. bis Aug. 2013
Auftragseingang	-6,3 %	-2,8 %	10,2 %
Hochbau insgesamt	1,1 %	-4,9 %	5,5 %
Wohnungsbau	-6,3 %	1,2 %	8,1 %
gewerblicher Hochbau	15,3 %	-4,2 %	14,2 %
öffentlicher Hochbau	-28,2 %	-27,6 %	-13,5 %
Tiefbau insgesamt	-11,8 %	-0,6 %	14,6 %
gewerblicher Tiefbau	6,7 %	56,4 %	34,0 %
öffentlicher Tiefbau	-0,7 %	8,2 %	8,1 %
Straßenbau	-26,2 %	-23,8 %	10,5 %
Baugewerblicher Umsatz	-0,5 %	-7,2 %	5,8 %
Hochbau insgesamt	-4,9 %	-3,3 %	7,1 %
Wohnungsbau	-1,4 %	-6,2 %	5,7 %
gewerblicher Hochbau	3,3 %	6,8 %	11,4 %
öffentlicher Hochbau	-7,3 %	-28,1 %	-1,3 %
Tiefbau insgesamt	-2,4 %	-8,6 %	4,9 %
gewerblicher Tiefbau	-7,1 %	-4,5 %	-5,2 %
öffentlicher Tiefbau	1,4 %	-4,4 %	7,8 %
Straßenbau	-3,1 %	-12,3 %	7,7 %

1 Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

Mehr Gäste und mehr Übernachtungen von Januar bis August

Der rheinland-pfälzische Tourismus verzeichnete im Zeitraum von Januar bis August 2014 ein Gäste- und Übernachtungsplus. In dieser Zeit übernachteten fast sechs Millionen Gäste im Land. Das waren 2,1 Prozent mehr als in den ersten acht Monaten des Jahres 2013. Die Gäste blieben im Durchschnitt etwas kürzer als im Vorjahr und buchten über 16 Millionen Übernachtungen; 0,6 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum.

Übernachtungen und Gäste von Januar bis August 2014 nach Tourismusregionen



Vier der neun Tourismusregionen – Rheintal, Mosel-Saar, Eifel, Pfalz – wiesen von Januar bis August eine positive Entwicklung des Gäste- und Übernachtungsaufkommens aus. Dagegen nahmen in Rheinhessen und an der Ahr zwar die Gästezahlen zu, die Übernachtungen gingen jedoch leicht zurück. In drei Gebieten – Westerwald-Lahn, Naheland, Hunsrück – waren beide Werte rückläufig. Dabei war der Hunsrück von einem starken Nachfragerückgang insbesondere in der Region um den Flughafen Hahn betroffen.

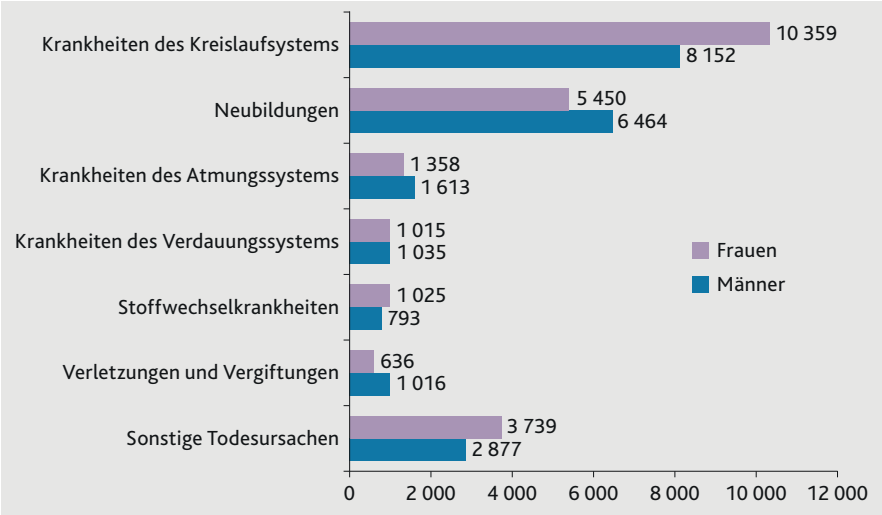
Ein höheres Gäste- und Übernachtungsaufkommen als im Vorjahr wurde im Campingtourismus, in Privatquartieren und gewerblichen Kleinbetrieben, in Hotels sowie in Pensionen registriert. In Hotels garnis, Ferienwohnungen, Ferienzentren, Vorsorge- und Rehabilitationskliniken sowie in Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen konnten zwar mehr Gäste begrüßt werden, die Übernachtungszahlen gingen hier jedoch zurück. Gasthöfe sowie Jugendherbergen, Hütten und ähnliche Einrichtungen mussten ein Minus bei Gästen und Übernachtungen hinnehmen.

Mehr als 4,5 Millionen Übernachtungsgäste aus Deutschland besuchten Rheinland-Pfalz. Das waren 2,7 Prozent mehr als im Zeitraum Januar bis August 2013. Die Zahl ihrer Übernachtungen lag bei fast zwölf Millionen und stieg damit um 0,7 Prozent. Dazu kamen mehr als 1,4 Millionen Gäste (–0,1 Prozent) aus dem Ausland, die über 4,1 Millionen Übernachtungen buchten (+0,3 Prozent).

Die meisten Menschen sterben an Herz-Kreislauf-Erkrankungen

Im Jahr 2013 starben insgesamt 45 532 Menschen aus Rheinland-Pfalz, 23 582 Frauen und 21 950 Männer. Herz-Kreislauf-Erkrankungen waren die mit Abstand häufigste Todesursache (41 Prozent), wobei 88 Prozent der daran Verstorbenen 70 Jahre oder älter waren. Wegen des deutlich höheren Frauenanteils unter der älteren Bevölkerung war auch die Zahl der an Herz-Kreislauf-Erkrankungen gestorbenen Frauen mit 10 359 deutlich größer als die der Männer (8 152).

Gestorbene 2013 nach Todesursachen und Geschlecht



Zweithäufigste Todesursache waren mit 26 Prozent die sogenannten Neubildungen. Bei 11 914 Menschen führten die verschiedenen Formen dieser Krankheit zum Tode. Zu den Neubildungen zählen in erster Linie (96 Prozent) die bösartigen Neubildungen (Krebs). An Neubildungen starben mehr Männer (6 464) als Frauen (5 450). Der Anteil der über 70-Jährigen lag bei dieser Todesursache mit 67 Prozent deutlich unter deren Anteil an allen Gestorbenen (79 Prozent). Jeder zweite Krebssterbefall ging auf eine bösartige Neubildung der Verdauungsorgane (3 487) oder der Atmungsorgane (2 494) zurück.

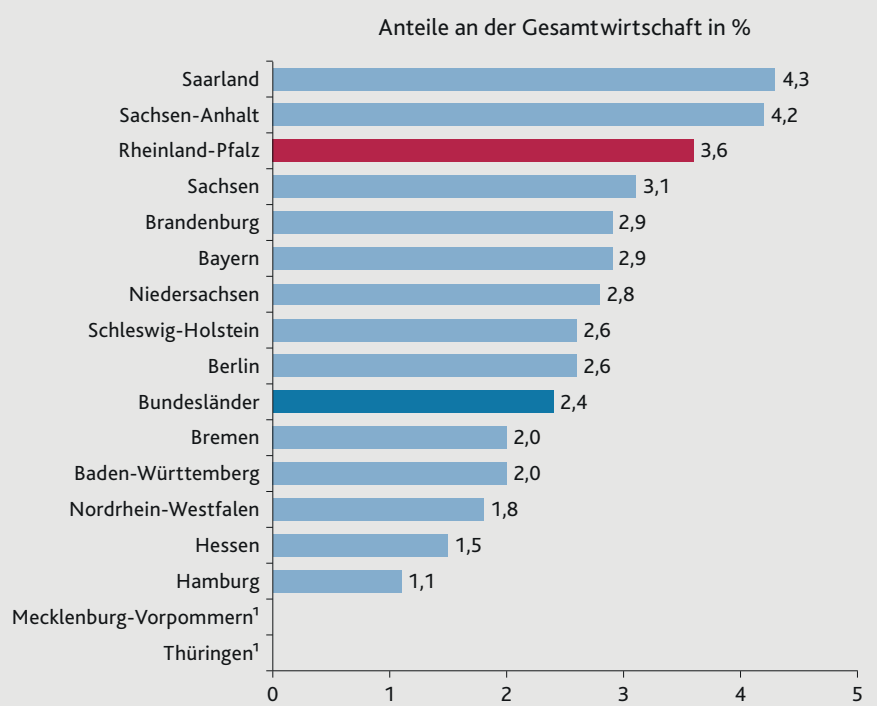
Die weiteren Todesursachen traten deutlich seltener auf. An Krankheiten des Atmungssystems starben 2 971 Menschen (6,5 Prozent). Männer (1 613) waren hier häufiger betroffen als Frauen (1 358). Krankheiten des Verdauungssystems führten bei 2 050 Menschen zum Tod (4,5 Prozent). Hieran starben Frauen und Männer etwa gleich häufig (1 015 gegenüber 1 035). Stoffwechselerkrankungen waren bei 1 818 Menschen die für den Tod maßgebliche Krankheit. Dabei handelt es sich zum weitaus größten Teil um die im Volksmund als Zuckerkrankheit bezeichnete Diabetes mellitus. An einer Verletzung oder Vergiftung starben 1 652 Personen, 1 016 Männer und 636 Frauen. Darunter waren 520 Menschen (370 Männer und 150 Frauen), die aus eigenem Entschluss ihrem Leben ein Ende setzten.

Umweltwirtschaft gewinnt an Bedeutung – Umsätze und Beschäftigung nehmen zu

Die Bedeutung des Umweltsektors für die rheinland-pfälzische Wirtschaft wächst. Im Jahr 2011 setzte sie knapp 7,8 Milliarden Euro um; dies waren rund 16 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Der Anteil der Umweltwirtschaft an der Gesamtwirtschaft wuchs von 3,3 auf 3,6 Prozent. Nach dem Saarland und Sachsen-Anhalt wies Rheinland-Pfalz damit den dritthöchsten Umsatzanteil der Umweltwirtschaft an der Gesamtwirtschaft auf. Die Berechnungen erfolgen erstmalig nach einer an europäischen Leitlinien orientierten Methodik der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen.

Die Umsatzproduktivität der Querschnittsbranche kann mit der Gesamtwirtschaft in Rheinland-Pfalz mithalten. Das Verarbeitende Gewerbe erzielte 2011 mit Umweltschutztechnologien, ressourcenschonenden Produkten und Verfahren einen Umsatz von rund 307 000 Euro je Beschäftigten und lag damit knapp zwei Prozent unter dem Niveau des Verarbeitenden Gewerbes insgesamt. Mit 40 Prozent besitzt das Verarbeitende Gewerbe den größten Anteil an den Umsätzen der Umweltwirtschaft. Es folgt der Bereich „Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen“ mit dem zweitgrößten Anteil an den Umsätzen (34 Prozent). Dem Baugewerbe kommt die drittgrößte Bedeutung zu (14 Prozent).

Umsätze der Umweltwirtschaft 2011 nach Bundesländern



1 Daten derzeit nicht verfügbar.

Rheinland-Pfalz unterscheidet sich bei diesen Anteilen nur wenig von den Bundesländern insgesamt.

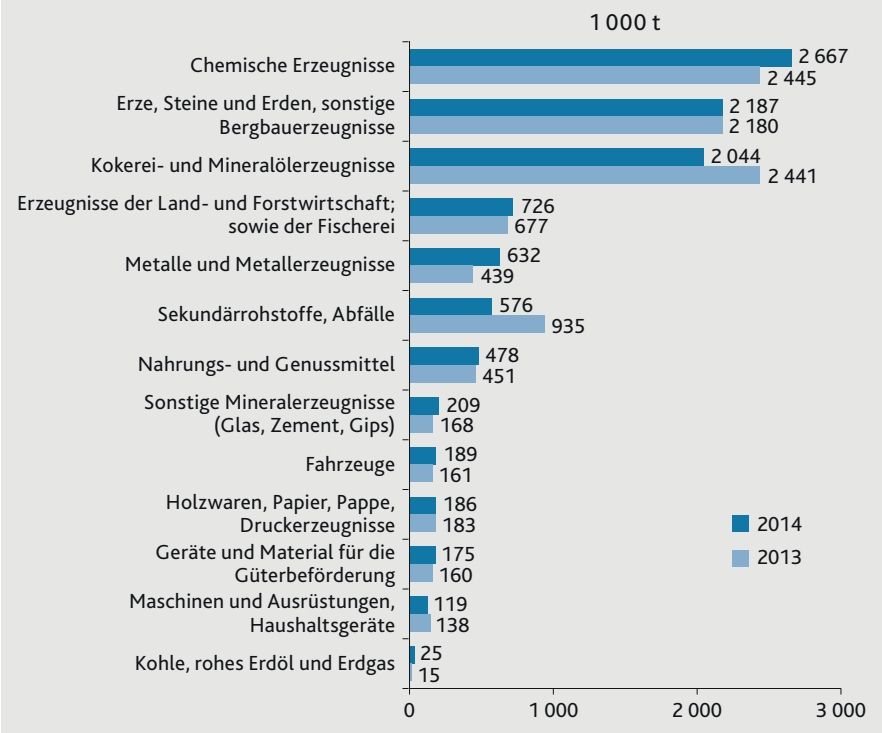
Rund 26 000 Beschäftigte (gemessen in Vollzeitäquivalenten) in unterschiedlichen Branchen trugen in Rheinland-Pfalz dazu bei, Waren herzustellen oder Dienstleistungen anzubieten, mit denen sich Umweltschäden mindern lassen oder die natürlichen Ressourcen schonender genutzt werden können. Gegenüber dem Vorjahr entsprach dies einem Zuwachs von 9,2 Prozent – im Gegensatz zur Gesamtwirtschaft, die im Betrachtungsjahr einen Rückgang von 0,3 Prozent verzeichnete.

Der Beschäftigtenanteil der Umweltwirtschaft an der Gesamtwirtschaft erhöhte sich von 1,5 auf 1,7 Prozent. Hierzu liegen derzeit nur aus wenigen Bundesländern Vergleichswerte vor. Unter diesen weisen Rheinland-Pfalz und Brandenburg (ebenfalls 1,7 Prozent) die höchsten Werte auf. In den Stadtstaaten Berlin und Hamburg sind die Anteile mit jeweils 0,9 Prozent am niedrigsten.

Güterumschlag in der Binnenschifffahrt leicht rückläufig

Der Güterumschlag in rheinland-pfälzischen Häfen ging in der ersten Jahreshälfte leicht zurück. Die Schiffs- bzw. Frachtführer meldeten für die ersten sechs Monate einen Güterumschlag von 11,1 Millionen Tonnen, das waren 154 000 Tonnen bzw. 1,4 Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der Empfang ging um 1,6 Prozent auf rund 6,4 Millionen Tonnen zurück, der Versand nahm um 1,1 Prozent auf 4,7 Millionen Tonnen ab.

Güterumschlag in Häfen im 1. Halbjahr 2013 und 2014 nach Güterabteilungen



Die höchste umgeschlagene Menge entfiel mit 2,7 Millionen Tonnen auf die Güterabteilung „Chemische Erzeugnisse". Die Güterabteilung „Erze, Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse" verzeichnete einen Umschlag von 2,2 Millionen Tonnen, gefolgt von der Güterabteilung „Kokerei- und Mineralölerzeugnisse" mit zwei Millionen Tonnen.

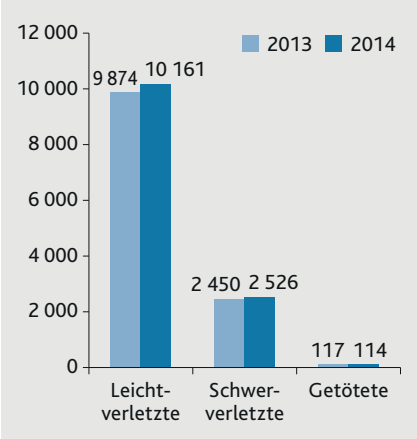
In Ludwigshafen, dem größten Binnenhafen des Landes, nahm der Güterumschlag gegenüber dem ersten Halbjahr 2013 um zwei Prozent ab. Dagegen verzeichnete der Hafen in Mainz ein Umschlagsplus von 3,7 Prozent.

Mehr Verletzte bei Verkehrsunfällen – Zahl der Todesopfer sinkt leicht

Von Januar bis August 2014 verloren auf rheinland-pfälzischen Straßen insgesamt 114 Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Damit waren drei Todesopfer weniger zu beklagen als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Die Zahl der Schwerverletzten stieg gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 3,1 Prozent auf 2 526, die der Leichtverletzten um 2,9 Prozent auf 10 161. Gegenüber dem August 2013 hingegen ergab sich ein Rückgang der Zahl der Schwerverletzten um 23 Prozent und ein Rückgang der Leichtverletzten um 14 Prozent.

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis August 2013 und 2014



Die Polizei registrierte von Januar bis August 2014 insgesamt 85 594 Straßenverkehrsunfälle, 1,5 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Darunter waren 75 739 Unfälle, bei denen nur Sachschäden entstanden. Im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Jahres 2013 war dies ein Rückgang von 2,2 Prozent.

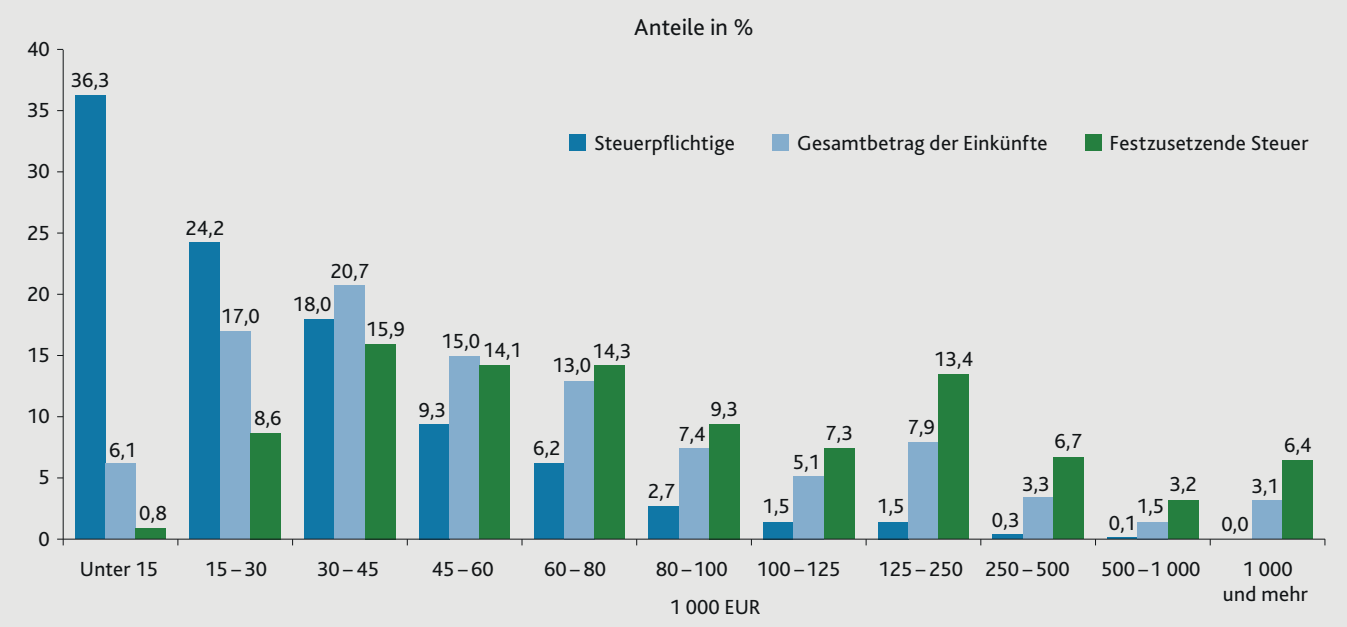
Lohn- und Einkommensteuerpflichtige erzielen durchschnittlich rund 32 000 Euro im Jahr

Die gut 1,9 Millionen Lohn- bzw. Einkommensteuerpflichtigen mit Wohnsitz in Rheinland-Pfalz erzielten im Jahr 2010 einen durchschnittlichen Gesamtbetrag der Einkünfte von 32 031 Euro. Die festgesetzte Steuer lag bei durchschnittlich 5 129 Euro. Zusammenveranlagte Ehepaare werden jeweils als ein Steuerpflichtiger gezählt.

Knapp 700 000 und damit mehr als ein Drittel der Steuerpflichtigen erzielte einen Gesamtbetrag der Einkünfte von weniger als 15 000 Euro. Sie trugen damit rund sechs Prozent zum Gesamtbetrag der Einkünfte aller Steuerpflichtigen bei. Die für diese Gruppe veranschlagte Steuer machte nicht einmal ein Prozent der insgesamt festgesetzten Lohn- und Einkommensteuer aus. Demgegenüber entfielen auf die 543 Steuerpflichtigen, die einen Gesamtbetrag der Einkünfte von einer Million Euro und mehr aufwiesen, gut drei Prozent des Gesamtbetrags aller Einkünfte und 6,4 Prozent der festgesetzten Steuer.

Nahezu 80 Prozent der insgesamt erzielten Einkünfte stammten aus nichtselbstständiger Arbeit. Weitere gut zehn Prozent waren Einkünfte aus Gewerbebetrieb und knapp fünf Prozent Einkünfte aus selbstständiger Arbeit. Die höchsten durchschnittlichen Gesamtbeträge der Einkünfte (91 764 Euro) erzielten Steuerpflichtige, die überwiegend Einkünfte aus selbstständiger Arbeit hatten. Bei den Einkünften aus Gewerbebetrieb waren es 64 616 Euro, bei den Einkünften aus nichtselbstständiger Arbeit 30 106 Euro.

Steuerpflichtige, Gesamtbetrag der Einkünfte und festzusetzende Steuer 2010 nach dem Gesamtbetrag der Einkünfte



Die höchsten durchschnittlichen Gesamtbeträge der Einkünfte wurden im Jahr 2010 in Gebietskörperschaften im Südosten des Landes erreicht. Im Landkreis Mainz-Bingen ergaben sich 44 499 Euro, in der kreisfreien Stadt Speyer 36 876 Euro, im Landkreis Bad Dürkheim 36 095 Euro, in der kreisfreien Stadt Mainz 34 805 Euro und im Rhein-Pfalz-Kreis 34 793 Euro. Die niedrigsten durchschnittlichen Gesamtbeträge der Einkünfte waren in den kreisfreien Städten Ludwigshafen am Rhein (27 139 Euro), Pirmasens (27 266 Euro) sowie im Eifelkreis Bitburg-Prüm mit 27 930 Euro, in der kreisfreien Stadt Trier mit 27 997 Euro und in der kreisfreien Stadt Kaiserslautern mit 28 269 Euro festzustellen. Insgesamt war der durchschnittliche Gesamtbetrag der Einkünfte in den Landkreisen höher als in den kreisfreien Städten.

Die Ergebnisse sind der Bundesstatistik über die Lohn- und Einkommensteuer entnommen. Diese Statistik beruht zu einem wesentlichen Teil auf den maschinellen Einkommensteuerveranlagungen der Finanzverwaltung. Da die Einreichung der Einkommensteuererklärungen bei der Finanzverwaltung in bestimmten Fällen zwei Jahre oder später nach Ende des Veranlagungsjahres erfolgen kann, liegen die Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik regelmäßig erst im vierten Jahr nach dem Ende des Veranlagungsjahres vor. Die Ergebnisse für das Jahr 2010 stellen daher die derzeit aktuellsten verfügbaren Daten dar.

Verbraucherpreise im Oktober 2014

Im Oktober 2014 lagen die Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz um 0,8 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Damit hält der Trend geringer Preissteigerungen weiter an.

Noch immer tragen die rückläufigen Preise für Mineralölprodukte (–5,7 Prozent) maßgeblich zu dieser Entwicklung bei. Kraftstoffe waren 3,8 Prozent und Heizöl sogar elf Prozent günstiger als im Oktober 2013. Ohne Berücksichtigung der Preise für Mineralölerzeugnisse hätte die Teuerungsrate bei 1,1 Prozent gelegen.

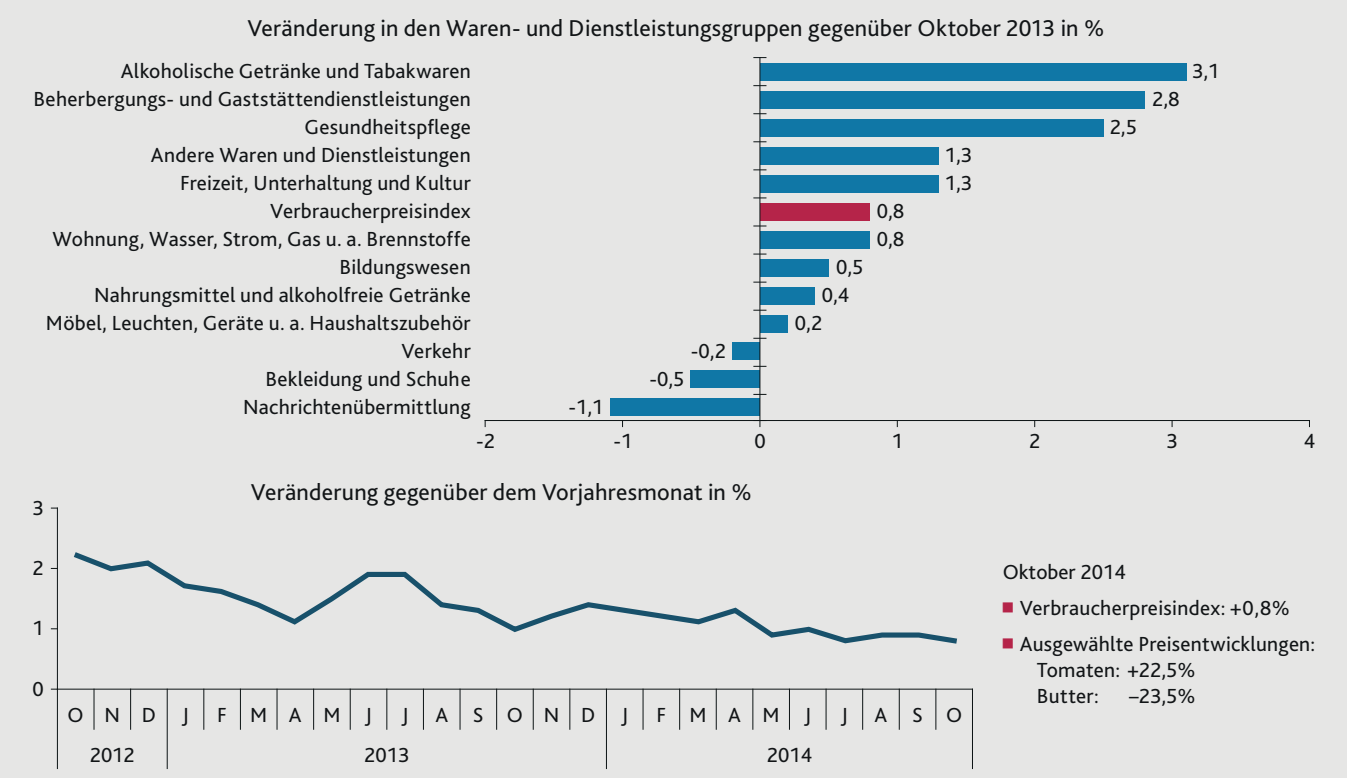
Im Vorjahresvergleich lediglich moderate Preissteigerungen waren weiterhin bei Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränke zu beobachten (+0,4 Prozent). Zwar wurden die Produkte der Gruppe „Molkereiprodukte und Eier" teurer (+4,9 Prozent), demgegenüber sanken allerdings die Preise für Speisefette und Speiseöle (–13 Prozent), für Obst (–2,7 Prozent) sowie für Fleisch und Fleischwaren (–1,6 Prozent). Merklich günstiger als im Oktober 2013 waren beispielsweise Butter (–23,5 Prozent), Birnen (–17 Prozent) und Rindfleisch zum Schmoren oder Braten (–3,6 Prozent). Im Vergleich zum Vormonat sank der Verbraucherpreisindex im Oktober um 0,3 Prozent. Preisrückgänge gab es insbesondere in den Hauptgruppen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur" (–1,1 Prozent; darunter Pauschalreisen: –4,5 Prozent) sowie „Verkehr" (–1 Prozent; darunter Kraftstoffe: –3,1 Prozent). Aber auch Bekleidung und Schuhe (–0,8 Prozent) sowie Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke (–0,4 Prozent) wurden billiger.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in rund 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im Oktober 2014

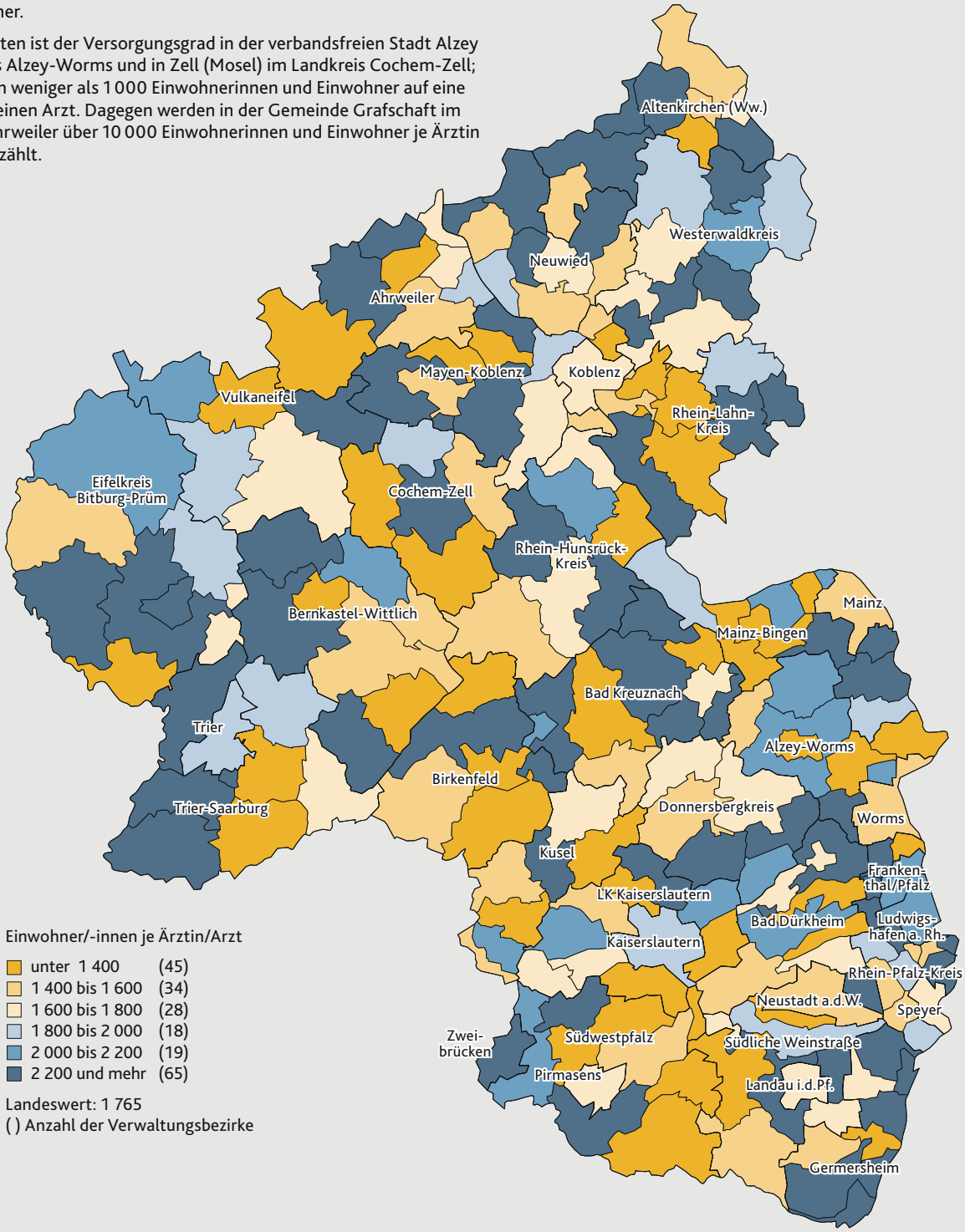


Freipraktizierende Ärzte/-innen für Allgemeinmedizin 2013 nach Verwaltungsbezirken

Deutliche Unterschiede in der Versorgung

Eine freipraktizierende Ärztin bzw. ein freipraktizierender Arzt für Allgemeinmedizin versorgt in Rheinland-Pfalz durchschnittlich 1 765 Einwohnerinnen und Einwohner.

Am günstigsten ist der Versorgungsgrad in der verbandsfreien Stadt Alzey im Landkreis Alzey-Worms und in Zell (Mosel) im Landkreis Cochem-Zell; hier kommen weniger als 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner auf eine Ärztin bzw. einen Arzt. Dagegen werden in der Gemeinde Grafschaft im Landkreis Ahrweiler über 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner je Ärztin bzw. Arzt gezählt.



Kindertagesbetreuung 2014

Fast ein Drittel der unter 3-Jährigen wird tagsüber außerhalb der Familie betreut

Von Gerhard Hehl und Günter Ickler

Der Anteil der Kinder, die tagsüber außerhalb des Elternhauses betreut werden, ist in Rheinland-Pfalz weiter gestiegen. Im März 2014 nahmen fast 147 700 Kinder im Land die Betreuung in einer Kindertageseinrichtung in Anspruch. Rund 4 700 Kinder wurden von einer Tagesmutter oder einem Tagesvater betreut.

Insbesondere das Angebot für unter 3-Jährige wurde ausgeweitet; deren Betreuungsquote liegt jetzt bei nahezu 31 Prozent. Dabei bestehen große regionale Unterschiede: In den nördlichen Landesteilen sind die Betreuungsquoten eher niedriger als in den südlichen Regionen. Im Jahr 2006 lag der Anteil der betreuten Kinder in diesem Alter im Landesdurchschnitt noch bei 9,4 Prozent.

150 700 Kinder in Tagesbetreuung

147 683 Kinder in Tageseinrichtungen

Im März 2014 gab es in Rheinland-Pfalz insgesamt 2 472 Tageseinrichtungen, in denen 147 683 Kinder betreut wurden. Neben Kindern in Krippen und Kindergärten sind in diesen Zahlen auch 8 314 Kinder enthalten, die eine Schule besuchen. Nahezu zwei Drittel der versorgten Kinder waren zwischen drei und sechs Jahre alt, jünger waren 18,6 Prozent, älter 16,7 Prozent der Kinder.

4 709 Kinder bei registrierter Tagesmutter oder -vater

Außerdem wurden 4 709 Kinder von einer bei einem Jugendamt registrierten Tagesmutter bzw. einem Tagesvater betreut. Ein Teil dieser Kinder (1 670) besuchten zusätzlich auch eine Tageseinrichtung oder eine Ganztagsschule. Somit hatten insgesamt 150 722 Kinder tagsüber eine Betreuung außerhalb des Elternhauses.

In der Statistik wird nur die öffentlich geförderte Kindertagespflege betrachtet, die zumindest eine Vermittlung oder Beratung umfasst. Ausschließlich privat organisierte Betreuungsverhältnisse werden nicht einbezogen.

34 237 Beschäftigte

In den Einrichtungen waren 34 237 Personen beschäftigt. Davon waren über 6 500 als hauswirtschaftliches oder technisches Personal tätig.

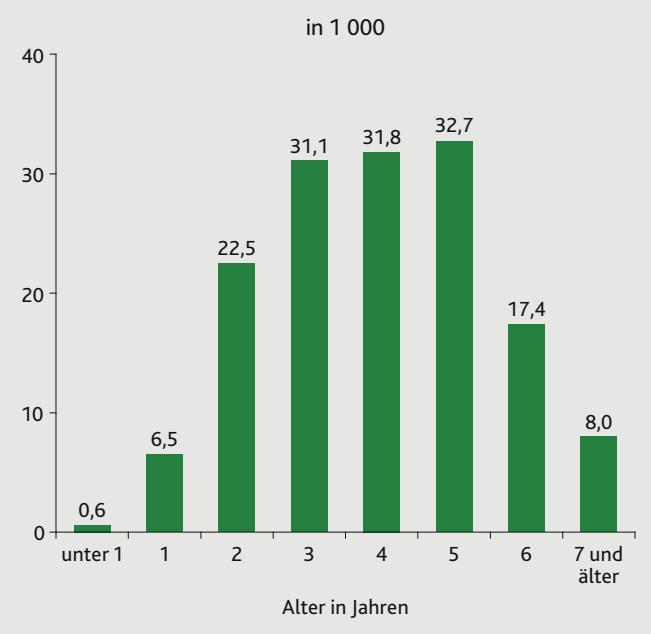
Rund 46 Prozent der Einrichtungen befinden sich in öffentlicher Trägerschaft von Städten und Gemeinden. Gut 28 Prozent der Tageseinrichtungen werden von der Caritas oder einem anderen katholischen Träger und knapp 17 Prozent von der Diakonie bzw. einem anderen evangelischen Träger geführt. Die restlichen knapp neun Prozent

T 1 Kinder in Tagesbetreuung 2014

	Betreute Kinder insgesamt[1]	**150 722**
Tageseinrichtungen	In Einrichtungen betreute Kinder	**147 683**
	unter 3-Jährige	27 483
	3- bis unter 6-Jährige	95 473
	6- bis unter 14-Jährige	24 727
	Zahl der Einrichtungen	**2 472**
	Öffentliche Träger	1 140
	Caritasverband	699
	Diakonisches Werk	416
	Sonstige Träger	217
	In Einrichtungen beschäftigte Personen	**34 237**
	Pädagogisches Leitungs- und Verwaltungspersonal	27 731
	Hauswirtschaftliches und technisches Personal	6 506
Tagespflege	In Tagespflege betreute Kinder	**4 709**
	unter 3-Jährige	2 361
	3- bis unter 6-Jährige	959
	6- bis unter 14-Jährige	1 389
	Zahl der Tagesmütter und -väter	**1 793**

1 Sowohl in Tagespflege als auch in einer Tageseinrichtung bzw. Ganztagsschule wurden 1 670 Kinder betreut.

G 1 Kinder in Tagesbetreuung 2014 nach dem Alter



verteilen sich auf verschiedene Träger, darunter auch Elterninitiativen.

Fast 98 Prozent der 3- bis unter 6-Jährigen besuchen den Kindergarten

3- bis 6-Jährige: 95 473 im Kindergarten, ...

Kinder im üblichen Kindergartenalter werden besonders häufig außerhalb des Elternhauses betreut. Insgesamt 95 473 Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren besuchten zum Stichtag der Erhebung im März dieses Jahres eine Kindertageseinrichtung. Bezogen auf alle Kinder des entsprechenden Alters errechnet sich eine Besuchsquote von 97,5 Prozent.[1]

959 in Tagespflege

Durch eine Tagespflegeperson wurden 959 Kinder betreut, davon waren 808 auch in einer Tageseinrichtung oder befanden sich zusätzlich in einer Ganztagsschule. Damit hatten 95 624 bzw. 97,7 Prozent der 3- bis 6-Jährigen eine Tagesbetreuung.

1 Als Bezugsgröße wird die Bevölkerung zum 31. Dezember des vorangegangenen Jahres verwendet (vorläufige Zahlen nach der Fortschreibung auf Grundlage des Zensus 2011).

Weniger betreute Kinder ...

Eine Betrachtung im Zeitablauf zeigt, dass die Zahl der Kinder im klassischen Kindergartenalter, die eine Tageseinrichtung aufsuchen, in ihrer langfristigen Entwicklung rückläufig ist. Dies ist eine Folge des demografischen Wandels, denn auch die Bevölkerung entsprechenden Alters nimmt aufgrund der tendenziell rückläufigen Geburtenzahlen ab.

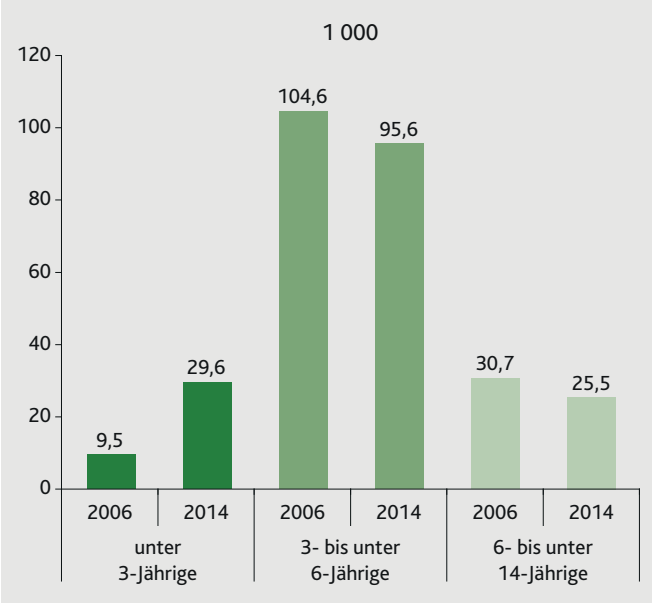
Die Begriffe Besuchsquote und Betreuungsquote

Die **Besuchsquote** ist der Anteil der Kinder, die in einer Tageseinrichtung betreut werden, an der Gesamtzahl der Kinder des entsprechenden Alters.

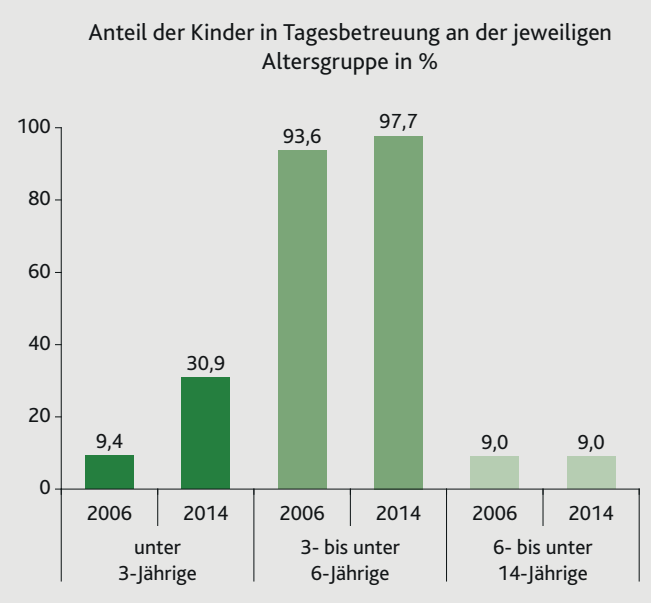
Die **Betreuungsquote** bezieht darüber hinaus auch solche Kinder ein, die in öffentlich geförderter Tagespflege durch eine Tagesmutter oder einen Tagesvater betreut werden. Die Betreuungsquote ist damit stets größer (oder zumindest genauso groß) wie die Besuchsquote.

Üblicherweise werden die Kinder zum Stichtag der Erhebung (1. März) auf die Bevölkerung zum 31. Dezember des Vorjahres bezogen.

G 2 Kinder in Tagesbetreuung 2006 und 2014 nach Altersgruppen



G 3 Betreuungsquote 2006 und 2014 nach Altersgruppen



… aber leicht steigende Betreuungsquote

Der Anteil der betreuten Kinder in diesem Alter hat im Betrachtungszeitraum hingegen leicht zugenommen: Die Betreuungsquote, die derzeit fast 98 Prozent beträgt, lag im Jahr 2006 noch bei weniger als 94 Prozent. Dies kann zum einen Ausdruck dafür sein, dass vor dem Hintergrund der Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein größerer Teil der Eltern ihre Kinder außerhalb der Familie betreut sehen will. Zum anderen können aber auch die durch die Einrichtungen vorgehaltenen Plätze bei sinkender absoluter Nachfrage verstärkt in Anspruch genommen werden.

Erheblicher Anstieg der Betreuungsquote bei den unter 3-Jährigen

In der Altersgruppe der unter 3-Jährigen zeigen sich bei einer insgesamt wesentlich niedrigeren Betreuungsquote weitaus größere Veränderungen im Zeitablauf.

Zum Stichtag 1. März 2014 gingen insgesamt 27 483 Jungen und Mädchen unter drei Jahren in eine Kindertageseinrichtung, das waren rund 29 Prozent aller Kinder dieser Altersgruppe. Bei der Erhebung im März 2006 waren es lediglich 8 949 Kinder (8,8 Prozent).

29 Prozent der unter 3-Jährigen besuchen Tageseinrichtung…

Insgesamt 2 361 Kinder unter drei Jahren wurden in öffentlich geförderter Kindertagespflege von Tagesmüttern und Tagesvätern betreut. Das waren nahezu viermal so viele wie 2006. Die entsprechende Quote stieg hier innerhalb von sieben Jahren von 0,6 auf 2,5 Prozent.

…2,5 Prozent von Tagesmutter oder Tagesvater betreut

Sowohl in einer Tageseinrichtung als auch von einer Tagesmutter bzw. einem Tagesvater wurden 227 Kinder betreut. Damit hatten im März 2014 insgesamt 29 617 unter 3-Jährige bzw. 31 Prozent aller Kinder dieser Altersgruppe eine Tagesbetreuung; im Jahr 2006 waren es erst 9,4 Prozent.

Weiterer Ausbau des Betreuungsangebots

Die Zahl der unter 3-Jährigen, die eine Kindertageseinrichtung besuchen oder von einer Tagesmutter bzw. Tagesvater betreut werden, wird vermutlich weiter steigen. Vor

Statistiken zur Kindertagesbetreuung

Die Erhebungen zur Kindertagesbetreuung werden seit dem Jahr 2006 jährlich zum Stichtag 15. März und seit 2009 zum Stichtag 1. März bei allen Kindertageseinrichtungen und den Jugendämtern des Landes durchgeführt. **Rechtsgrundlage** ist das Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII), Neuntes Kapitel (Kinder- und Jugendhilfestatistik) §§ 98 – 103. Dort sind u. a. die zu erhebenden Merkmale konkret festgelegt. Dabei geht es auch um weitere, über die Tagesbetreuung hinausgehende Tatbestände.

Die Erhebungen zur Kindertagesbetreuung wurden mit dem Jahr 2006 grundlegend modifiziert. Bis zu diesem Zeitpunkt standen – im Abstand von vier Jahren – lediglich Ergebnisse zu den genehmigten Plätzen und dem eingesetzten Personal zur Verfügung. Seit der Reform werden jährlich auch detaillierte Angaben zu den betreuten Kindern erhoben.

Nach dem seit 2006 geltenden Erhebungskonzept werden auch Angaben über Kinder in öffentlich geförderter Kindertagespflege sowie über die Tagespflegepersonen ermittelt. Voraussetzung für die Einbeziehung in die Statistik ist die finanzielle Förderung durch die Jugendämter. Rein privat organisierte Betreuungsverhältnisse werden nicht erfasst.

Die früher übliche Unterscheidung der Einrichtungen nach Kindergärten, Krippen und Horten liegt dem Erhebungskonzept seit 2006 nicht mehr zugrunde, zumal die Kindertageseinrichtungen zunehmend über altersgemischte Gruppen verfügen. Für eine differenziertere Betrachtung wird eine Unterteilung nach den drei klassischen Altersgruppen (unter 3-Jährige, 3- bis unter 6-Jährige sowie 6- bis unter 14-Jährige) vorgenommen.

Die wesentlichen Erhebungsmerkmale sind für die **Kinder in Tageseinrichtungen:**
- Alter und Geschlecht
- Zeitlicher Umfang der Betreuung
- Migrationshintergrund
- Erhöhter Förderbedarf
- Schulbesuch

Bei den **in Kindertagespflege betreuten Kindern** wird u. a. erfragt:
- Alter und Geschlecht
- Verwandtschaftsverhältnis zur Tagespflegeperson
- Betreuungszeiten
- Migrationshintergrund
- Umfang der öffentlichen Förderung
- Gleichzeitig bestehende andere Betreuungsarrangements

Für die **Tagespflegepersonen** erhobene Angaben betreffen:
- Alter und Geschlecht
- Qualifikationsnachweis
- Zahl der betreuten Kinder
- Betreuungsort

Darüber hinaus werden Merkmale zu dem in den Tageseinrichtungen eingesetzten **Personal** und zur **Trägerschaft** der Einrichtung erhoben.

dem Hintergrund des Kinderförderungsgesetzes, das die Möglichkeit einer Betreuung für mindestens jedes dritte unter 3-jährige Kind vorsah, sind weitere Maßnahmen für einen Ausbau der Betreuungsmöglichkeiten zu erwarten.

Schulkinder seltener in Tagesbetreuung

Die Schulpflicht beginnt für Kinder, die bis zum 31. August das sechste Lebensjahr vollendet haben, mit dem folgenden Schuljahr.

Neun Prozent der Schulkinder in Betreuung

Zahlreiche Schulkinder befinden sich darüber hinaus in der Obhut einer Tagesbetreuung. So wurden zum Stichtag im März 2014 von den 282 887 Kindern zwischen sechs und 14 Jahren insgesamt 25 481 in einer Tageseinrichtung (24 727 Kinder) bzw. in Tagespflege (1 389 Kinder) betreut.[2] Damit erreichte deren Betreuungsquote mit neun Prozent den Wert des Jahres 2006. Die absolute Zahl ist – der demografischen Entwicklung folgend – gesunken: Im Jahr 2006 wurden noch 30 700 Kinder in dieser Altersgruppe betreut.

Große regionale Unterschiede

Ein Blick auf die Tagesbetreuung in den kreisfreien Städten und Landkreisen zeigt große regionale Unterschiede. Die Bandbreite der Betreuungsquoten erstreckt sich bei den

- unter 3-Jährigen von knapp 20 Prozent in Frankenthal (Pfalz) bis über 41 Prozent im Landkreis Mainz-Bingen,
- 3- bis 6-Jährigen von rund 94 Prozent im Landkreis Altenkirchen (Westerwald) bis 105 Prozent in Landau (Pfalz),
- 6- bis 14-Jährigen von 5,5 Prozent im Donnersbergkreis bis fast 19 Prozent in Speyer.

Bei der Interpretation der Zahlen ist zu beachten, dass die Betreuungseinrichtungen auch von Kindern aus benachbarten kreisfreien Städten und Landkreisen aufgesucht werden können. Die Berechnung der Quoten bezieht sich aber auf die Bevölkerung des jeweiligen Gebietes, sodass sich auch Quoten von mehr als 100 Prozent ergeben können.

Betreuungssituation der unter 3-Jährigen hat besonders hohen Stellenwert

Im Rahmen der Diskussion über die Vereinbarkeit von Familie und Beruf kommt der Betreuungssituation der unter 3-Jährigen eine besondere Bedeutung zu. Während bereits die überwiegende Mehrheit der Kinder im klassischen Kindergartenalter eine Tagesbetreuung außerhalb des Elternhauses hat, strebt die Politik den weiteren Ausbau der Betreuungsmöglichkeiten für die unter 3-Jährigen an.

Betreuungsquote für unter 3-Jährige ist rasant gestiegen

Die Betreuungsquote der unter 3-Jährigen ist in allen kreisfreien Städten und Landkreisen in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Den höchsten Wert unter den kreisfreien Städten verzeichnete im Jahr 2014 mit 38 Prozent die Stadt Landau (Pfalz) (2006: elf Prozent). Relativ hohe Werte hatten auch die Städte Trier und Speyer mit über 36 bzw. rund 35 Prozent zu verzeichnen (2006: 16 Prozent bzw. 12,5 Prozent).

Hohe Quote im Landkreis Mainz-Bingen

Bei den Landkreisen wies Mainz-Bingen im März 2014 mit über 41 Prozent die höchste Quote auf (2006: 9,1 Prozent).

Niedrige Quote in Frankenthal und Worms ...

... sowie in den Kreisen Neuwied und Altenkirchen

Die niedrigsten Betreuungsquoten unter den kreisfreien Städten hatten im März 2014 die Städte Frankenthal (Pfalz) und Worms mit rund 20 bzw. 21 Prozent (2006: 10,4 bzw. 5,7 Prozent). Unter den Kreisen bildeten die Landkreise Neuwied und Altenkirchen im Jahr 2014 mit rund 25 Prozent die Schlusslichter (2006: 8,3 bzw. 5,2 Prozent).

2 Hierzu zählen auch (überwiegend 6-jährige) Kinder, die noch nicht zur Schule gehen. 635 Kinder wurden sowohl in einer Tageseinrichtung als auch von einer Tagesmutter bzw. einem Tagesvater betreut.

T 2 Kinder in Tagesbetreuung nach Altersgruppen sowie Tageseinrichtungen und Tagespflegepersonen 2014 nach Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis	Insgesamt	Davon im Alter von … bis unter … Jahren						Tageseinrichtungen	Tagespflegepersonen
		0 – 3		3 – 6		6 – 14			
		zusammen	Betreuungsquote[1]	zusammen	Betreuungsquote[1]	zusammen	Betreuungsquote[1]		
	Anzahl		%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	
Frankenthal (Pfalz), St.	1 655	237	19,6	1 150	94,3	268	8,1	24	23
Kaiserslautern, St.	3 591	715	30,5	2 204	101,5	672	11,6	57	40
Koblenz, St.	4 109	738	26,1	2 546	99,3	825	12,1	63	31
Landau i. d. Pfalz, St.	1 810	402	38,0	1 091	105,0	317	11,1	32	30
Ludwigshafen a. Rh., St.	7 132	1 041	21,6	4 403	96,0	1 688	14,2	86	90
Mainz, St.	8 086	1 547	28,2	4 862	95,5	1 677	13,5	122	63
Neustadt a. d. Weinstr., St.	1 956	361	29,7	1 282	97,5	313	8,8	36	22
Pirmasens, St.	1 397	229	25,2	866	96,9	302	12,1	31	19
Speyer, St.	2 372	470	34,6	1 225	95,5	677	18,9	35	44
Trier, St.	4 332	961	36,4	2 428	98,1	943	14,8	71	162
Worms, St.	3 130	459	21,0	2 077	97,9	594	9,8	51	41
Zweibrücken, St.	1 323	207	26,6	781	98,9	335	14,6	31	14
Ahrweiler	4 173	895	32,1	2 772	98,0	506	5,9	67	24
Altenkirchen (Ww.)	4 366	771	25,3	2 969	93,9	626	6,7	80	90
Alzey-Worms	4 764	999	32,2	3 071	96,9	694	7,2	84	42
Bad Dürkheim	4 917	997	36,0	2 959	99,5	961	10,6	85	31
Bad Kreuznach	5 767	1 148	30,1	3 828	98,5	791	7,1	100	37
Bernkastel-Wittlich	3 865	771	30,9	2 629	100,3	465	5,9	79	45
Birkenfeld	2 563	498	28,2	1 717	98,9	348	6,4	50	20
Cochem-Zell	2 078	393	29,6	1 373	96,3	312	6,9	47	32
Donnersbergkreis	2 717	583	33,4	1 815	97,1	319	5,5	50	24
Eifelkreis Bitburg-Prüm	3 612	699	30,0	2 426	97,4	487	6,8	57	65
Germersheim	5 489	1 036	33,3	3 217	100,1	1 236	13,1	79	57
Kaiserslautern	4 076	907	36,4	2 696	103,9	473	6,1	65	74
Kusel	2 270	417	27,8	1 563	96,0	290	6,1	47	31
Mainz-Bingen	9 191	2 089	41,4	5 372	98,8	1 730	11,1	138	85
Mayen-Koblenz	7 814	1 563	31,8	4 942	96,8	1 309	8,6	124	50
Neuwied	6 174	1 091	25,2	4 152	94,2	931	6,9	89	66
Rhein-Hunsrück-Kreis	3 424	619	27,5	2 316	97,9	489	6,6	56	64
Rhein-Lahn-Kreis	4 386	848	32,3	2 791	98,5	747	8,9	77	33
Rhein-Pfalz-Kreis	5 856	1 266	35,3	3 619	99,1	971	9,3	87	71
Südliche Weinstraße	3 903	861	34,5	2 539	99,1	503	6,6	74	65
Südwestpfalz	3 376	732	37,8	1 882	96,5	762	12,3	71	40
Trier-Saarburg	5 940	1 399	39,4	3 857	97,7	684	6,3	78	59
Vulkaneifel	1 992	382	28,7	1 294	94,8	316	7,3	30	83
Westerwaldkreis	7 116	1 286	27,3	4 910	96,1	920	6,0	119	26
Rheinland-Pfalz	150 722	29 617	30,9	95 624	97,7	25 481	9,0	2 472	1 793
Kreisfreie Städte	40 893	7 367	27,5	24 915	97,5	8 611	12,8	639	579
Landkreise	109 829	22 250	32,2	70 709	97,8	16 870	7,8	1 833	1 214

1 Kinder in Kindertageseinrichtungen oder Kindertagespflege am 1. März 2014 bezogen auf die Bevölkerung entsprechenden Alters am 31. Dezember 2013.

Die Betreuungsquote der unter 3-jährigen ist gegenüber März 2013 in den meisten kreisfreien Städten und Landkreisen gestiegen. Es gab aber auch eine kreisfreie Stadt (Neustadt an der Weinstraße) und zwei Kreise (Cochem-Zell und Kusel), die leicht rückläufige Quoten aufzuweisen hatten.

Mehr Tagesmütter und -väter in den Städten

Der Anteil der Kinder, die bei Tagesmüttern oder Tagesvätern betreut werden, war in den kreisfreien Städten deutlich höher als in den Landkreisen. In den Städten wurden vier Prozent der unter 3-Jährigen in öffentlich geförderter Kindertagespflege betreut, in den Landkreisen waren es nur 1,9 Prozent. Rein privat organisierte Betreuungsverhältnisse, die nicht vom Jugendamt registriert werden, sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Deutliches Süd-Nord-Gefälle

Bei der Betreuung der unter 3-Jährigen ist ein deutliches Süd-Nord-Gefälle zu erkennen. Die kreisfreien Städte und Landkreise mit überdurchschnittlichen Betreuungsquoten liegen überwiegend im südlichen bzw. südöstlichen Teil des Landes. Außerdem weisen die Stadt Trier und der Landkreis Trier-Saarburg deutlich über dem Landesdurchschnitt liegende Betreuungsquoten auf.

Fast ein Drittel der betreuten Kinder haben Migrationshintergrund

Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund steigt ständig

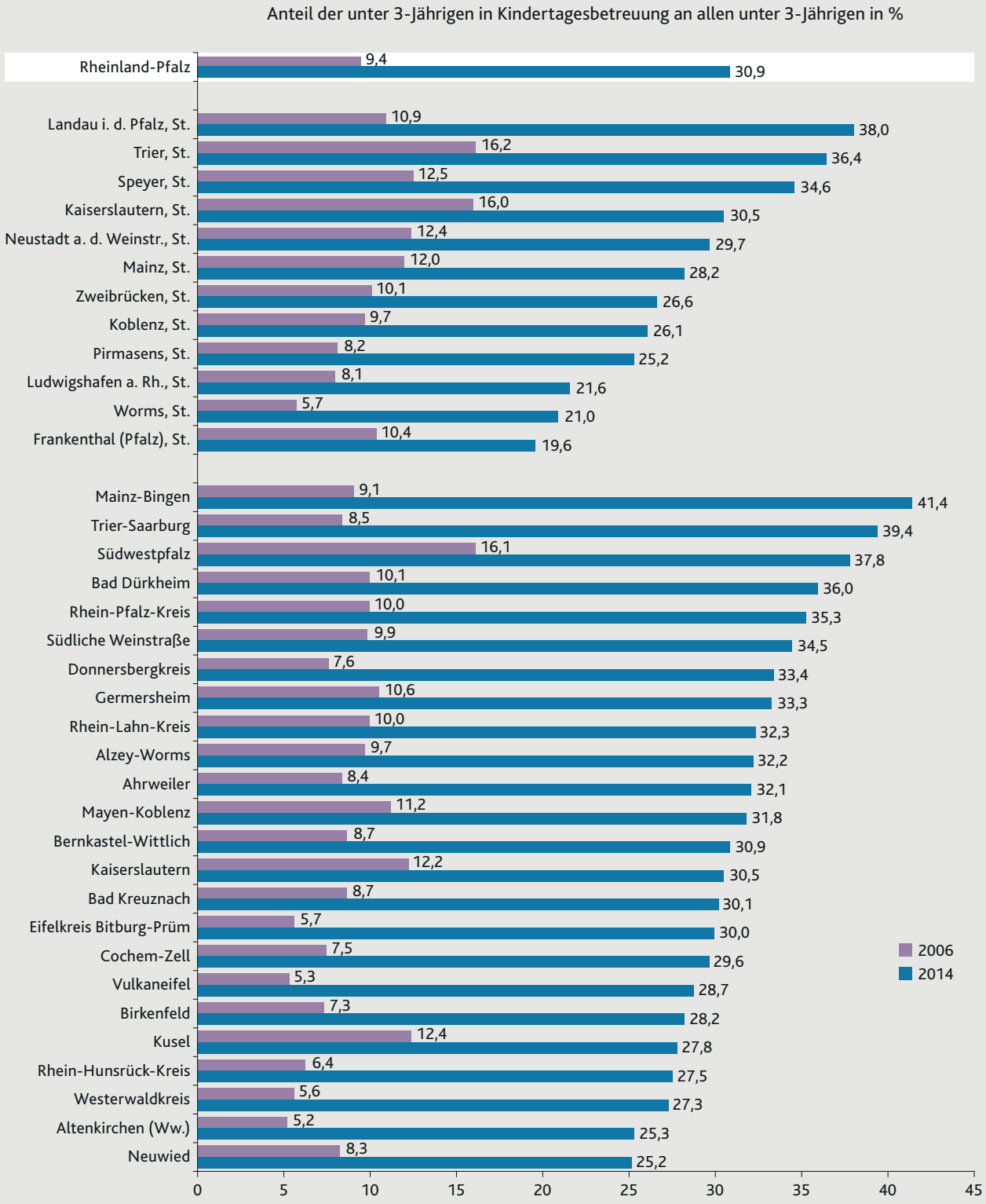
Die Statistik zur Kindertagesbetreuung bietet auch Informationen zum Migrationshintergrund: Von den in Tageseinrichtungen und Tagespflege betreuten Kindern hatte

T 3 Kinder in Tagesbetreuung 2006–2014 nach Migrationsstatus[1] und Altersgruppen

Alter in Jahren	2006	2010	2012	2013	2014
Insgesamt					
0 – 3	9 527	19 365	25 589	27 039	29 617
3 – 6	104 633	96 053	95 909	95 783	95 624
6 – 14	30 739	26 009	24 995	25 153	25 481
Insgesamt	144 899	141 427	146 493	147 975	150 722
Ohne Migrationshintergrund					
0 – 3	7 524	14 948	19 337	20 354	22 129
3 – 6	78 006	66 917	65 358	64 541	63 858
6 – 14	22 649	18 184	17 187	17 056	17 040
Zusammen	108 179	100 049	101 882	101 951	103 027
Mit Migrationshintergrund					
0 – 3	2 003	4 417	6 252	6 685	7 488
3 – 6	26 627	29 136	30 551	31 242	31 766
6 – 14	8 090	7 825	7 808	8 097	8 441
Zusammen	36 720	41 378	44 611	46 024	47 695
Mit Migrationshintergrund in %					
0 – 3	21,0	22,8	24,4	24,7	25,3
3 – 6	25,4	30,3	31,9	32,6	33,2
6 – 14	26,3	30,1	31,2	32,2	33,1
Zusammen	25,3	29,3	30,4	31,1	31,6

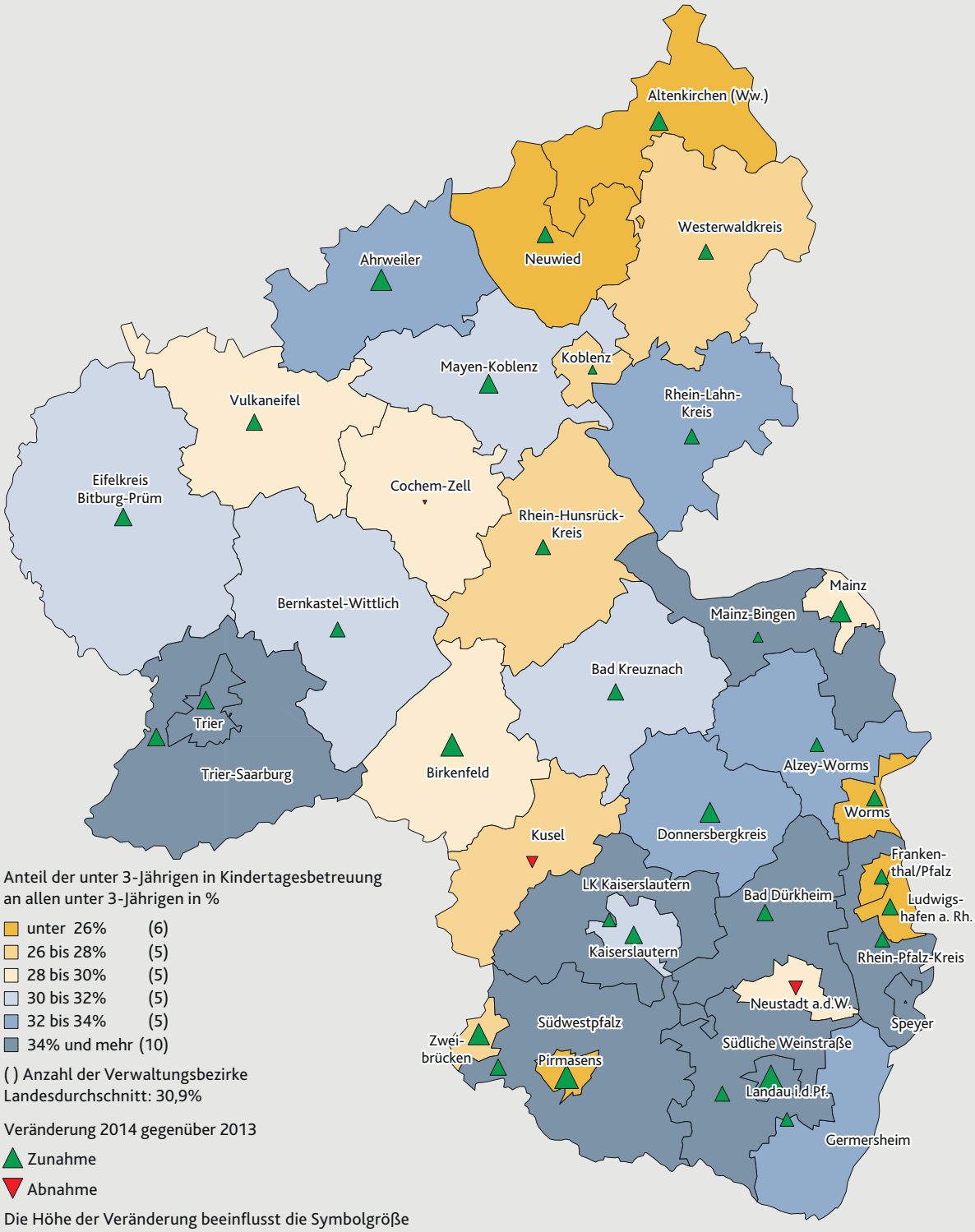
1 Migrationshintergrund: mindestens ein Elternteil stammt aus einem ausländischen Herkunftsland.

G 4 Betreuungsquote[1] unter 3-Jähriger 2006 und 2014 nach Verwaltungsbezirken



1 Kinder in Kindertageseinrichtungen oder in öffentlich geförderter Kindertagespflege.

K 1 Betreuungsquote[1] unter 3-Jähriger 2014 nach Verwaltungsbezirken



Anteil der unter 3-Jährigen in Kindertagesbetreuung an allen unter 3-Jährigen in %

- unter 26% (6)
- 26 bis 28% (5)
- 28 bis 30% (5)
- 30 bis 32% (5)
- 32 bis 34% (5)
- 34% und mehr (10)

( ) Anzahl der Verwaltungsbezirke
Landesdurchschnitt: 30,9%

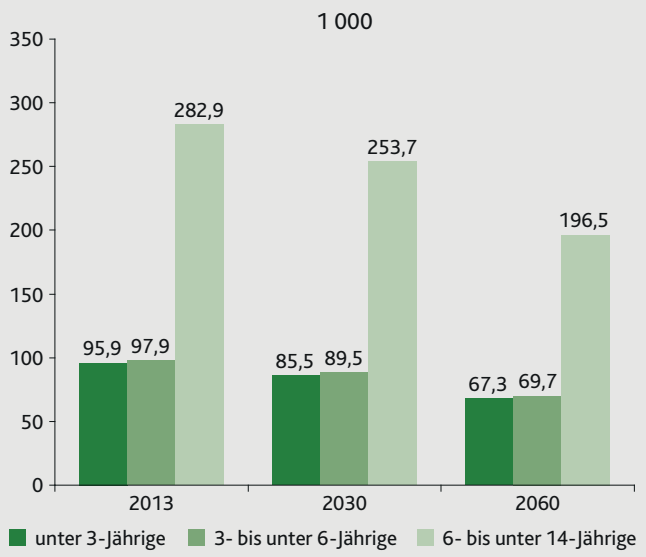
Veränderung 2014 gegenüber 2013

- ▲ Zunahme
- ▼ Abnahme

Die Höhe der Veränderung beeinflusst die Symbolgröße
Spannweite: -1,9 Prozentpunkte bis +6,2 Prozentpunkte

1 Kinder in Kindertageseinrichtungen oder in öffentlich geförderter Kindertagespflege.

G 5 Bevölkerung unter 14 Jahren 2013–2060 nach Altersgruppen[1]



1 Jahr 2013: Bevölkerungsfortschreibung, 2030 und 2060: Bevölkerungsvorausberechnung, Basisjahr 2010 – mittlere Variante.

im Jahr 2014 nahezu ein Drittel mindestens einen Elternteil mit ausländischer Herkunft. Dieser Anteil ist im Zeitablauf kontinuierlich gestiegen; im Jahr 2006 hatte erst jedes vierte Kind einen Migrationshintergrund. Bei den Kindern unter drei Jahren ist der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund mit zuletzt gut 25 Prozent (2006: 21 Prozent) geringer als bei den Kindern der älteren Jahrgänge.

Ausblick

Demografischer Wandel

Der demografische Wandel, der sich durch eine stetig zunehmende Zahl älterer Menschen und zugleich geringere Zahl an Kindern auszeichnet, hat bereits Auswirkungen auf die Kindertageseinrichtungen, die in einer rückläufigen Zahl der betreuten 3- bis 6-Jährigen zum Ausdruck kommen.

Da sich der Umfang entsprechender Elternjahrgänge in den nächsten Jahren erheblich reduzieren wird, sind deutlich rückläufige Geburtenzahlen vorhersehbar.

Bis 2060 rund 30 Prozent weniger Kinder

Nach Modellrechnungen des Statistischen Landesamtes ist davon auszugehen, dass bis 2060 die Zahl der unter 3-Jährigen und die der 3- bis 6-Jährigen um nahezu 30 Prozent zurückgehen wird. Die Zahl der 6- bis 14-Jährigen wird danach noch etwas stärker abnehmen.[3] Diese Entwicklung wird auch Auswirkungen auf die Nachfrage nach Tagesbetreuung für die Kinder haben.

Nach den obigen Ausführungen ist aber eine weiterhin steigende Betreuungsquote für die unter 3-jährigen zu erwarten. Das bedeutet, dass die Zahl der benötigten Plätze langfristig nicht in einem der demografischen Entwicklung entsprechenden Ausmaß zurückgehen wird, sondern eher noch steigen wird.

Dagegen stellt sich die Situation für die 3- bis unter 6-jährigen Kinder anders dar. Bei den bereits sehr hohen Ausgangswerten ist hier in Zukunft mit keinen nennenswert höheren Betreuungsquoten zu rechnen; damit werden die rückläufigen Bevölkerungszahlen in dieser Altersgruppe auch einen sinkenden absoluten Bedarf der Tagesbetreuung nach sich ziehen.

Günter Ickler, Diplom-Ökonom, leitet das Referat „Soziale Leistungen, Gesundheit, Rechtspflege“. Gerhard Hehl, Verwaltungsfachwirt, leitet in diesem Referat das Sachgebiet „Soziale Leistungen“.

3 Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Statistische Analyse N° 25 „Rheinland-Pfalz 2060 – Dritte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2010)“. Bad Ems 2012.

Europawahl 2014 – Die ungültige Stimmabgabe

Mehrheit der Ungültigwählerinnen und -wähler entscheidet sich bewusst für ungültige Stimmabgabe

Von Jeanette Vogel

Das Statistische Landesamt hat für die Europawahl 2014 die ungültigen Stimmzettel aus der Repräsentativen Wahlstatistik gesondert ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass der Anteil der ungültigen Stimmen mit steigendem Alter zunimmt. Die häufigste Form der Ungültigkeit sind bei allen Altersgruppen leere oder durchgestrichene Stimmzettel. Inwiefern die Ungültigwahl eine Form von Protest oder Ausdruck von fehlenden Informationen über das Wahlrecht oder das politische Geschehen ist, kann nicht festgestellt werden.

Datenbasis: Repräsentative Wahlstatistik

Rund 96 000 Stimmen ausgewertet

Grundlage für die Untersuchung der ungültigen Stimmabgabe sind die Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik für die Europawahl 2014. Es wurden insgesamt rund 96 000 Stimmzettel ausgewertet, darunter etwa 1 800 ungültige.

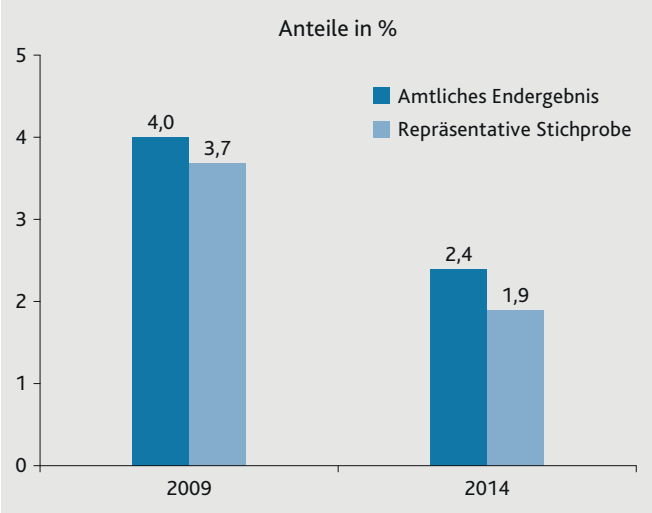
Stimmzettel nach Altersgruppe und Geschlecht gekennzeichnet

Bei der Repräsentativen Wahlstatistik sind die Stimmzettel in ausgewählten Stimmbezirken mit einer Markierung zu Alter und Geschlecht der Wählerinnen und Wähler versehen. Dies ermöglicht eine Analyse des Wahlverhaltens nach diesen beiden Merkmalen. Das Wahlgeheimnis bleibt gewahrt. Es sind keine Rückschlüsse auf das Wahlverhalten von Einzelpersonen möglich, da nur Stimmbezirke mit mindestens 400 Wahlberechtigten in die Stichprobe einbezogen werden. Dabei wird auch der Anteil der Briefwählerinnen und -wähler berücksichtigt. So wurden drei Stimmbezirke wegen einer zu geringen Zahl von Wahlberechtigten aufgrund des hohen Briefwahlanteils noch vor der Wahl aus der Stichprobe herausgenommen. Außerdem sind die einzelnen Geburtsjahrgänge zu Altersgruppen zusammengefasst. Schließlich ist die Veröffentlichung der Ergebnisse auf Wahlbezirks- bzw. Briefwahlbezirksebene ausgeschlossen.

Wahlverhalten älterer Wählerinnen und Wähler wird differenzierter erfasst

Im Jahr 2014 werden erstmals bei einer Europawahl sechs Altersgruppen unterschieden. Die Aufsplittung der Altersgruppe 60 Jahre und älter in zwei Altersgruppen (60 bis 69 Jahre sowie 70 Jahre und älter) ermöglicht

G 1 Ungültige Stimmen bei den Europawahlen 2009 und 2014



eine genauere Analyse der älteren Wählerinnen und Wähler. Diese Änderung trägt dem demografischen Wandel Rechnung. In den nächsten Jahrzehnten wird der Anteil der älteren Menschen an der Gesamtzahl der Wahlberechtigten deutlich zunehmen.

Anteil der ungültigen Stimmen in Stichprobe niedriger

Bei der Europawahl 2014 wählten gemäß amtlichem Endergebnis 41 702 Wählerinnen und Wähler ungültig. Das waren 2,4 Prozent aller abgegebenen Stimmen. In der Stichprobe der Repräsentativen Wahlstatistik liegt der Anteil der ungültigen Stimmen bei 1,9 Prozent und weicht damit deutlich von dem amtlichen Endergebnis ab.

Diese Diskrepanz beruht auf mehreren Ursachen. Unter anderem ist sie bedingt durch den Stichprobenfehler (der Stichprobenwert entspricht nicht exakt dem tatsächlichen Wert), durch einen überhöhten Anteil an Briefwählerinnen und -wählern in der Stichprobe sowie durch vereinzelte fehlende oder unvollständige Lieferungen der ungültigen Stimmzettel aus den Stimmbezirken. Bei der Briefwahl ist ein Teil der ungültigen Stimmen darauf zurückzuführen, dass einige Wählerin-

Repräsentative Wahlstatistik

Bei der Europawahl am 25. Mai 2014 haben Wählerinnen und Wähler in einigen ausgewählten Wahlbezirken Stimmzettel mit einer Markierung zu Geschlecht und Geburtsjahr erhalten. Mithilfe der gekennzeichneten Stimmzettel können Erkenntnisse über das geschlechts- und altersspezifische Wählerverhalten gewonnen werden. Das Wahlgeheimnis wird durch die Kennzeichnung der Stimmzettel und die Auswertung der Wählerverzeichnisse nicht verletzt.

Rechtsgrundlage für die Repräsentative Wahlstatistik bei der Europawahl ist das „Gesetz über die allgemeine und die repräsentative Wahlstatistik bei der Wahl zum Deutschen Bundestag und bei der Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments aus der Bundesrepublik Deutschland" (WStatG) vom 21. Mai 1999, das am 1. Juni 1999 in Kraft getreten ist (BGBl. I S. 1023). Es wurde zuletzt geändert durch Art. 1a des Gesetzes vom 27. April 2013 (BGBl. I S. 962).

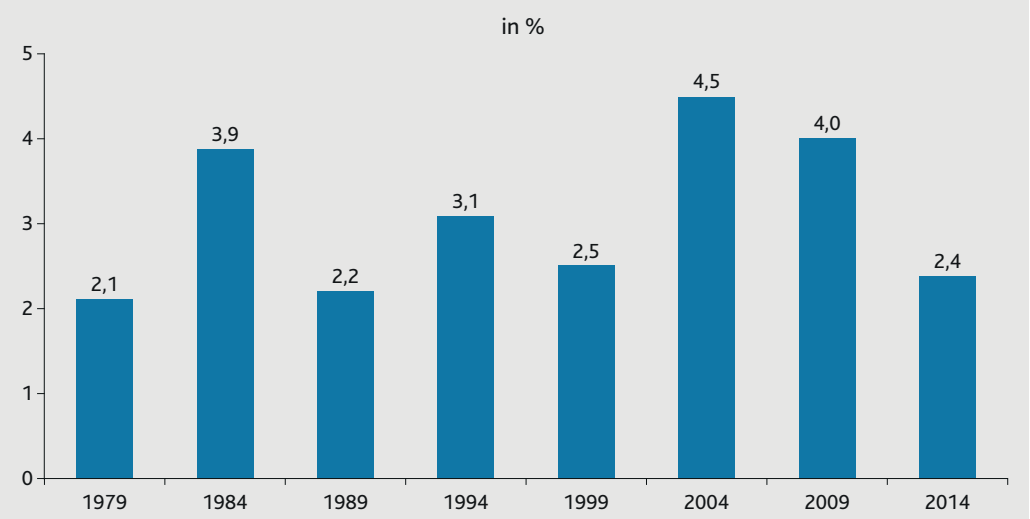
Ungültige Stimmabgabe

Bei Europawahlen gilt die Definition der ungültigen Stimmen aus dem Gesetz zur Bundestagswahl (§ 4 EuWG i. V. m. § 39 BWG). Ungültig sind Stimmen demnach, wenn der Stimmzettel

- nicht amtlich hergestellt ist,
- keine Kennzeichnung enthält,
- den Willen des Wählers nicht zweifelsfrei erkennen lässt oder
- einen Zusatz oder Vorbehalt enthält.

Bei der Briefwahl ist die Stimme außerdem ungültig, wenn der Stimmzettel nicht im amtlichen Stimmzettelumschlag oder in einem Stimmzettelumschlag abgegeben worden ist, der offensichtlich in einer das Wahlgeheimnis gefährdenden Weise von den Übrigen abweicht oder einen deutlich fühlbaren Gegenstand enthält, jedoch eine Zurückweisung aus diesen Gründen nicht erfolgt ist. Mehrere in einem Stimmzettelumschlag enthaltene Stimmzettel gelten als ein Stimmzettel, wenn sie gleich lauten oder nur einer von ihnen gekennzeichnet ist; sonst gelten sie als ein Stimmzettel mit einer ungültigen Stimme. Ist der Stimmzettelumschlag leer abgegeben worden, gilt die Stimme als ungültig.

G 2 Anteil ungültiger Stimmen (amtliches Endergebnis) bei den Europawahlen 1979–2014



nen und Wähler den Umschlag ohne Stimmzettel zurückgesandt haben. Diese „leeren Umschläge" werden im amtlichen Endergebnis als ungültige Stimmen ausgewiesen. In der Repräsentativen Wahlstatistik wird der Anteil der ungültigen Stimmen auf Basis der vorliegenden Stimmzettel berechnet.

Weniger ungültige Stimmen

Anteil ungültiger Stimmen sinkt 2014 in allen Wählergruppen

Sowohl das amtliche Endergebnis, als auch das Ergebnis der Repräsentativen Wahlstatistik, zeigen einen Rückgang der ungültigen Stimmen im Vergleich zur Europawahl 2009. Nach dem amtlichen Endergebnis ist der Anteil der ungültigen Stimmen von vier Prozent auf 2,4 Prozent gesunken. In der repräsentativen Stichprobe ist dieser Anteilswert von 3,7 auf 1,9 Prozent zurückgegangen. Dabei haben Wählerinnen und Wähler aller Altersgruppen sowie Urnen- und Briefwählerinnen und -wähler 2014 seltener ungültig gewählt als 2009.

Anteil der Ungültigwähler seit der ersten Europawahl volatil

Der Anteil der ungültigen Stimmen schwankt in Rheinland-Pfalz seit der ersten Europawahl. In den Jahren 1979, 1989 und 1999 haben vergleichsweise weniger Wählerinnen und Wähler ungültig gewählt als in den übrigen Wahljahren.

Anstieg der Briefwähler erklärt Teil des Rückgangs zwischen 2009 und 2014

Ein Teil des Rückgangs der ungültigen Stimmen von 2009 bis 2014 kann sicherlich mit der deutlichen Zunahme der Briefwahl erklärt werden: Der Anteil der Briefwählerinnen und -wähler ist laut amtlichem Endergebnis um zehn Prozentpunkte auf 39 Prozent gestiegen. Die Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik zeigen, dass Briefwählerinnen bzw. -wähler seltener ungültig wählen als Urnenwählerinnen bzw. -wähler: Während der Anteil der ungültigen Stimmen bei der Urnenwahl 2,3 Prozent betrug, waren es bei der Briefwahl nur 1,4 Prozent. Ein Teil dieses Unterschieds wird dabei durch die in der Stichprobe fehlenden „leeren Umschläge" erklärt. Da jedoch auch die Urnenwählerinnen und -wähler seltener ungültig gewählt haben, müssen weitere Ursachen für den Rückgang der ungültigen Stimmen vorliegen. Die Analyse dieser Ursachen bedarf weiterer empirischer Untersuchungen und kann im Rahmen der Repräsentativen Wahlstatistik nicht geleistet werden.

Ältere Wählerinnen und Wähler geben häufiger ungültige Stimmen ab als Jüngere

Anteil der ungültigen Stimmen steigt bei über 70-Jährigen noch einmal sichtbar an

Frauen und Männer wählten bei der Europawahl 2014 insgesamt etwa gleich häufig ungültig. Unterschiede bestehen jedoch zwischen den Altersgruppen. Je älter die Wählerinnen und Wähler sind, desto höher ist der Anteil der ungültigen Stimmen. Mit 56 Prozent wurden mehr als die Hälfte der ungültigen Stimmen von über 60-jährigen Wählerinnen und Wählern abgegeben. Dabei liegt der Anteil dieser Personengruppe an der gesamten Wählerschaft in der Repräsentativen Wahlstatistik nur bei 41 Prozent. Die differenziertere Betrachtung der Altersgruppe 60 Jahre und älter bestätigt, dass der Anteil der ungültigen Stimmen mit steigendem Alter zunimmt: Bei der Altersgruppe 70 Jahre und älter waren von 100 Stimmen drei ungültig, bei den 60- bis 69-Jährigen waren es nur zwei.

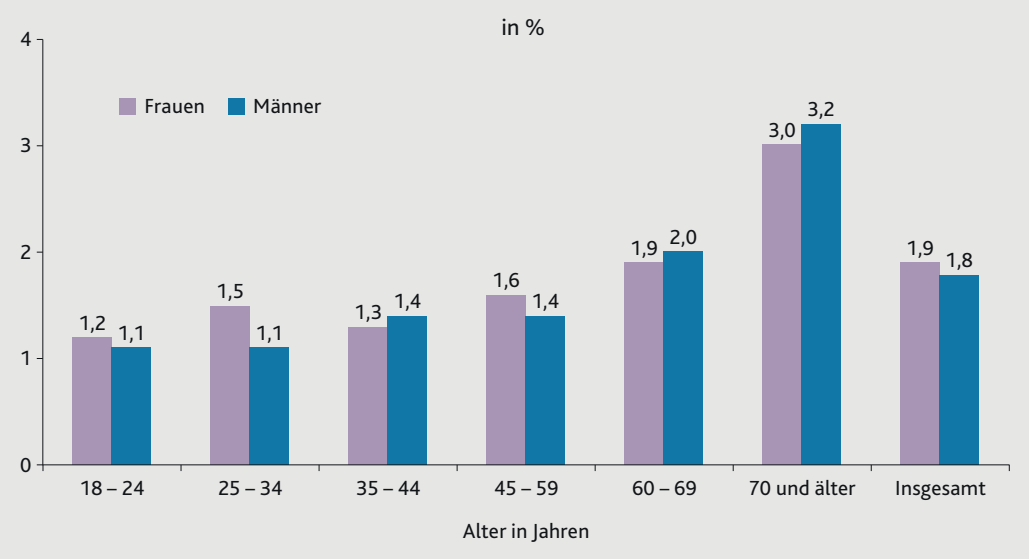
Formale Erfüllung der Wahlnorm durch ungültige Stimmabgabe

Die Wählerinnen und Wähler über 60 Jahre haben die höchste Wahlbeteiligung und weisen gleichzeitig den höchsten Anteil an ungültigen Stimmen auf. Als Einflussfaktor der Wahlbeteiligung nennt die Wahlforschung u. a. die Wahlnorm, nach der Wählen als Bürgerpflicht angesehen wird. Eine breitere Akzeptanz der Wahlnorm bei älteren Wählerinnen und Wählern kann also ein Grund für die höhere Wahlbeteiligung dieser Altersgruppe sein. Mit steigendem Alter ist es möglicherweise zunehmend schwieriger,

T 1 Ungültige Stimmen bei der Europawahl 2014 nach dem Grund der Ungültigkeit, Altersgruppen und Art der Wahl

Alter in Jahren	Anteil der ungültigen Stimmen insgesamt	Davon			
		leere Stimmzettel	durchgestrichene Stimmzettel	Stimmzettel mit Mehrfachmarkierung	sonstige Gründe der Ungültigkeit
	%				
Insgesamt					
18 – 24	1,2	50,0	15,7	22,9	11,4
25 – 34	1,3	44,0	27,6	20,7	7,8
35 – 44	1,4	47,7	27,7	20,0	4,6
45 – 59	1,5	58,9	19,8	15,7	5,6
60 – 69	2,0	48,7	28,0	15,8	7,5
70 und älter	3,1	60,5	16,8	17,8	4,9
Insgesamt	1,9	55,5	21,1	17,5	5,9
Urnenwahl					
18 – 24	1,0	34,4	21,9	21,9	21,9
25 – 34	1,3	41,9	24,2	22,6	11,3
35 – 44	1,4	42,5	31,3	21,3	5,0
45 – 59	1,6	53,6	19,7	19,7	6,9
60 – 69	2,7	47,2	29,8	15,2	7,9
70 und älter	4,7	58,5	14,0	22,4	5,2
Insgesamt	2,3	52,3	20,5	20,4	6,9
Briefwahl					
18 – 24	1,3	63,2	10,5	23,7	2,6
25 – 34	1,3	46,3	31,5	18,5	3,7
35 – 44	1,3	56,0	22,0	18,0	4,0
45 – 59	1,4	65,7	19,9	10,5	3,9
60 – 69	1,2	51,5	24,8	16,8	6,9
70 und älter	1,7	64,4	22,4	8,8	4,4
Insgesamt	1,4	60,4	22,1	13,0	4,5

G 3 Ungültige Stimmen bei der Europawahl 2014 nach Geschlecht und Altersgruppen



dem politischen Geschehen zu folgen und eine Wahlentscheidung zu treffen, sofern diese nicht bereits durch eine Bindung an eine Partei festgelegt ist. Mit der Abgabe eines leeren oder durchgestrichenen Stimmzettels – die mit Abstand häufigste Form der ungültigen Stimmabgabe – kann die Wahlnorm zumindest formal erfüllt werden.

Die meisten ungültigen Stimmzettel sind leer oder durchgestrichen

Dreiviertel der ungültigen Stimmzettel sind leer oder durchgestrichen und somit bewusst ungültig abgegeben

Insgesamt 77 Prozent der erfassten ungültigen Stimmzettel waren leer (56 Prozent) oder durchgestrichen (21 Prozent). Auch bei den Gründen für die Ungültigwahl zeigen sich Unterschiede im Hinblick auf die Altersgruppen: Generell war die ungültige Stimmabgabe durch leere oder durchgestrichene Stimmzettel bei Männern und Frauen in allen Altersklassen die häufigste Form der Ungültigkeit. Männer über 70 Jahre und Frauen zwischen 45 und 69 Jahren gaben dabei etwas häufiger einen leeren oder durchgestrichenen Stimmzettel ab.

Das aktive Durchstreichen des Stimmzettels und der Verzicht auf die Stimmabgabe sprechen dafür, dass bewusst ungültig gewählt wurde. Da keine Wahlpflicht besteht, hätten diese Wählerinnen und Wähler auch der Wahlurne fernbleiben können. Sie haben sich aber dazu entschieden, an der Wahl teilzunehmen und „ungültig“ zu wählen. Eine bewusste Ungültigwahl kann Ausdruck von politischem Unmut sein. Zweifelsfrei festgestellt werden kann dies jedoch nur für die Fälle, in denen der Unmut konkret durch Kommentare oder Zeichnungen zum Ausdruck gebracht wurde.

Beschimpfungen und Begründungen stammen meistens von männlichen Wählern

Im Jahr 2014 wurden mit 2,7 Prozent häufiger Kommentare in Form von Begründungen, Beschimpfungen oder Scherzen abgegeben als bei der vorherigen Europawahl (1,9 Prozent). Begründungen und Beschimpfungen stammten hauptsächlich von männlichen Wählern ab 45 Jahren, während die vereinzelten Scherze und eigene (scherzhafte) Wahlvorschläge mehrheitlich auf die jüngeren Altersgruppen zurückgingen.

Inhaltliche Kritik betrifft selten konkrete Entscheidungen

Zwei Drittel der Wählerinnen und Wähler, die Begründungen und Kommentare abgaben, lehnen die EU generell ab bzw. bewerten sie als überflüssig, zu kostenintensiv und zu bürokratisch. Konkrete Kritik an politischen Entscheidungen wurde nur vereinzelt geäußert und betraf das Nichtraucher-Gesetz, die Bildungspolitik (Bologna), Gen-Lebensmittel und die Finanzkrise. Beschimpfungen waren mit insgesamt 0,8 Prozent noch seltener als Begründungen mit 1,7 Prozent. Dabei wurde den EU-Politikerinnen und -Politikern am häufigsten Unehrlichkeit vorgeworfen. An zweiter Stelle folgte die Bezeichnung als Abzocker oder Geldverschwender. Häufig wurde deutlich, dass die Wählerinnen und Wähler sich durch die Politikerinnen und Politiker nicht angemessen vertreten fühlen, weil sich diese aus Sicht der Wählerinnen und Wähler vorrangig um die eigenen Belange kümmern. Anfeindungen gegenüber anderen Personengruppen kamen bei den vorliegenden Stimmzetteln nicht vor.

Nichtbewusste Ungültigwahl selten konkret feststellbar

Auswahl von mehreren Parteien bei 18 Prozent Grund für Ungültigkeit

Die Auswahl von mehreren Parteien war bei 18 Prozent der ausgewerteten ungültigen Stimmzettel der Grund für die Ungültigkeit. Davon gaben 9,4 Prozent der betreffenden Wählerinnen und Wähler genau zwei Stimmen ab, sechs Prozent machten mehr als zwei Kreuze und 2,1 Prozent kreuzten alle Parteien an. Die Wählerinnen und Wähler, die mehr als zwei Kreuze gemacht haben, wählten entweder ebenfalls bewusst ungültig oder es fehlte die Information, dass bei der Europawahl nur ein einziges Kreuz erforderlich ist. Es ist also sowohl eine bewusste, als auch eine unbewusste Ungültigwahl denkbar. Bei den Wählerinnen und Wählern, die genau zwei Stimmen abgegeben haben, liegt der Verdacht nahe, dass sie die Europawahl mit der Bundes- oder Landtagswahl verwechselt haben, bei der das Zweistimmenwahlrecht gilt. Sie haben somit vermutlich aufgrund einer unzureichenden Kenntnis des Wahlrechts unbewusst ungültig gewählt.

T 2 Ungültige Stimmen bei der Europawahl 2014

Form der Ungültigkeit	2014
Leer	55,5
Durchgestrichen	21,1
Alle angekreuzt	2,1
Zwei Kreuze	9,4
Zwei und mehr Kreuze, aber nicht alle	6,0
Beschimpfung/Scherz/Begründung	2,7
Eigener Wahlvorschlag	0,3
Nur die Bemerkung „Ungültig“	0,4
Zeichnung	0,4
Sonstiges	2,2
Insgesamt	100

Unzureichende Kenntnis des Wahlrechts

Weitere 1,7 Prozent der ungültigen Stimmzettel können als „versehentlich ungültig“ klassifiziert werden. Die Wählerinnen und Wähler sind vermutlich davon ausgegangen, dass ihr Stimmzettel gültig ist. Sie haben beispielsweise das Kreuz nicht an der vorgesehenen Stelle angebracht, Korrekturen vorgenommen oder alle Parteien bis auf eine durchgestrichen. Möglicherweise fehlten diesen Wählerinnen und Wählern Informationen darüber, dass die Stimmen durch Markierungen und Korrekturen ungültig werden können, sowie die Kenntnis, dass auf Nachfrage neue Stimmzettel ausgehändigt werden. Konkret kann den Wählerinnen und Wählern, die zwei Stimmen abgegeben haben, und denjenigen, die als „versehentlich ungültig“ klassifiziert werden konnten, eine unbewusste bzw. versehentliche Ungültigwahl aufgrund von Unkenntnis des Wahlrechts unterstellt werden.

Insbesondere ältere und ganz junge Wählerinnen wählten versehentlich ungültig

Eine gesonderte Betrachtung dieser Gruppe zeigt, dass insbesondere Frauen aus der jüngsten und der ältesten Altersgruppe unbewusst ungültig gewählt haben. Insgesamt 19 Prozent der ungültigen Stimmzettel der über 70 Jahre alten Frauen zeigen, dass versehentlich ungültig gewählt wurde. Bei den Männern dieser Altersgruppe waren es nur elf Prozent. Bei den Frauen zwischen 18 und 25 Jahren liegt der Anteil der versehentlich ungültigen Stimmzettel an allen ungültigen Stimmzetteln bei 15 Prozent, während er bei den Männern im gleichen Alter nur 2,8 Prozent beträgt. Da Jüngere generell seltener ungültig wählen, liegen in der Stichprobe insgesamt nur 70 ungültige Stimmzettel für diese Altersgruppe vor und das Ergebnis ist aufgrund der geringen Fallzahl nicht belastbar.

Fazit

Die Auswertung der Stimmzettel im Rahmen der Repräsentativen Wahlstatistik hat gezeigt, dass der Anteil der ungültigen Stimmen mit steigendem Alter zunimmt. Außerdem wird festgestellt, dass bei der Europawahl 2014 die Abgabe von ungültigen Stimmen in den meisten Fällen bewusst geschehen ist. Mit der bewussten Ungültigwahl wird möglicherweise politischer Unmut geäußert. Insbesondere bei älteren Jahrgängen spielt eventuell auch die Wahlnorm eine Rolle: Der Wahlakt wird als Bürgerpflicht empfunden, mündet jedoch in einer ungültigen Stimmabgabe. Deutlich seltener enthalten die ausgewerteten Stimmzettel Hinweise auf eine unbewusste oder versehentliche Ungültigwahl. Dieser Anteil könnte möglicherweise durch eine gezielte und altersgerechte Ansprache von jungen Wählerinnen, z. B. in der Schule, vermindert werden. Inwiefern auch die bewusste Ungültigwahl ein Ausdruck von Unkenntnis des Wahlrechts ist, kann nicht beantwortet werden.

Jeanette Vogel, M.A., ist Referentin im Referat „Analysen und Prognosen“.

Abfallentsorgung 2012

Von Jörg Breitenfeld

Im Jahr 2012 wurden rund 15,74 Millionen Tonnen Abfälle von 721 Abfallentsorgungsanlagen in Rheinland-Pfalz angenommen. Während im Zeitraum 2004 bis 2008 eine Zunahme der Abfallmenge auf knapp 18,5 Millionen Tonnen zu verzeichnen war, ist die registrierte Abfallmenge seitdem rückläufig. Die mit Abstand wichtigste Abfallart stellten Bau- und Abbruchabfälle (9,9 Millionen Tonnen) dar. Es folgten Abfälle aus Abfallbehandlungsanlagen, öffentlichen Abwasserbehandlungsanlagen sowie der Aufbereitung von Wasser für den menschlichen Gebrauch und für industrielle Zwecke (1,91 Millionen Tonnen) vor den Siedlungsabfällen (1,89 Millionen Tonnen). Die größte Abfallmenge wurde in übertägigen Abbaustätten verfüllt.

Entwicklung des Abfallrechts

Von der Abfallbeseitigung zur …

Das deutsche Abfallrecht hat sich im Laufe der zurückliegenden vier Jahrzehnte deutlich gewandelt. Im Jahr 1972 wurde das erste Abfallbeseitigungsgesetz erlassen. Ziel war es, eine ordnungsgemäße Beseitigung von Abfällen sicherzustellen. Mit dem Gesetz über die Vermeidung und Entsorgung von Abfällen wurden 1986 erstmals abfallwirtschaftliche Steuerungselemente, wie etwa der Vorrang der Verwertung von Abfällen, eingeführt. Im Zuge der umweltpolitischen Entwicklungen wurde das Abfallrecht weiterentwickelt; mit dem Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz (KrW-/AbfG) 1994 wurde der Kreislaufgedanke in das Abfallrecht aufgenommen.

… Kreislaufwirtschaft

Mit dem aktuell gültigen Gesetz zur Förderung der Kreislaufwirtschaft und Sicherung der umweltverträglichen Bewirtschaftung von Abfällen (Kreislaufwirtschaftsgesetz – KrWG) wurde das deutsche Abfallrecht 2012 erneut umfassend modernisiert. Ziel des neuen Gesetzes ist u. a. eine nachhaltige Verbesserung des Umwelt- und Klimaschutzes sowie der Ressourceneffizienz in der Abfallwirtschaft durch Stärkung der Abfallvermeidung und des Recyclings von Abfällen.[1] Damit leistet die Abfallwirtschaft einen maßgeblichen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung in Deutschland.[2]

Abfallvermeidung vor Abfallbeseitigung

Das Gesetz sieht eine fünfstufige Abfallhierarchie (§ 6 KrWG) vor:

1. Abfallvermeidung,
2. Vorbereitung zur Wiederverwendung,
3. Recycling,
4. sonstige Verwertung, insbesondere energetische Verwertung und Verfüllung,
5. Beseitigung.

1 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit: Eckpunkte des neuen Kreislaufwirtschaftsgesetzes. Unter: www.bmub.bund.de/themen/wasser-abfall-boden/abfallwirtschaft/abfallpolitik/kreislaufwirtschaft/eckpunkte-des-neuen-kreislaufwirtschaftsgesetzes/ (abgerufen am 24.10.2014).

2 Informationen unter: www.bmub.bund.de/themen/wasser-abfall-boden/abfallwirtschaft/statistiken/

Vorrang hat die jeweils beste Option aus Sicht des Umweltschutzes. Dabei sind neben den ökologischen Auswirkungen auch technische, wirtschaftliche und soziale Folgen zu berücksichtigen.

Was sind Abfälle?

Abfälle im Sinne des Kreislaufwirtschaftsgesetzes sind alle Stoffe oder Gegenstände, derer sich ihr Besitzer entledigt, entledigen will oder entledigen muss. Hierbei wird zwischen Abfällen zur Verwertung und Abfällen zur Beseitigung unterschieden.

Überwiegend Abfälle aus Rheinland-Pfalz

15,74 Millionen Tonnen Abfälle

Im Jahr 2012 nahmen die 721 rheinland-pfälzischen Abfallanlagen rund 15,74 Millionen Tonnen Abfälle entgegen. Bundesweit meldeten die über 15 200 Abfallentsorgungsanlagen eine Eingangsmenge von über 387,11 Millionen Tonnen. Damit entfielen rund vier Prozent der Abfallmenge auf Rheinland-Pfalz.

Zeitliche Vergleiche sind aus methodischen Gründen erst seit dem Jahr 2004 möglich. Im Zeitraum zwischen 2004 und 2008 war zunächst eine Zunahme der Abfallmenge von 14,67 auf knapp 18,50 Millionen Tonnen zu verzeichnen. Gegenüber diesem Höchststand ist aktuell ein Rückgang von 15 Prozent zu beobachten. Das Niveau des Jahres 2004 wurde aber noch nicht erreicht.

Rund 80 Prozent der Abfälle stammten im Jahr 2012 aus Rheinland-Pfalz, weitere 18 Prozent kamen aus anderen Bundesländern. Auf das Ausland entfiel nur rund ein Prozent der Abfälle. Abfallimporte aus dem Ausland haben in Rheinland-Pfalz somit nur eine untergeordnete Bedeutung.

Die Entsorgung von Abfällen aus anderen Bundesländern ist primär auf Wirtschaftlichkeitsaspekte zurückzuführen. Abfallanlagen können kostengünstiger betrieben werden, wenn Abfälle in ausreichender Menge zur Verfügung stehen. Aus diesem Grund arbeiten die Anlagenbetreiber bei der Behandlung und Beseitigung von Abfällen länderübergreifend zusammen. So nahmen beispielsweise die rheinland-pfälzischen Zerlegeeinrichtungen für Elektro- und Elektronikaltgeräte 63 Prozent der Abfälle aus anderen Bundesländern an. Dies war der höchste Anteilswert aller Abfallanlagen. Die größte Menge entfiel mit rund einer Million Tonnen auf Anlagen, die bergbaufremde Abfälle in übertägigen Abbaustätten verfüllten.

Länderübergreifende Zusammenarbeit der Anlagenbetreiber

Abfälle werden ebenfalls nach Rheinland-Pfalz transportiert, wenn zu deren Verwertung oder Beseitigung eine hoch spezialisierte Anlage benötigt wird und gleichzeitig derartige Abfälle nur in geringen Mengen anfallen. Ein Beispiel hierfür sind die unter den sonstigen Behandlungsanlagen zusammengefassten Anlagetypen. Sie erhielten etwa 44 Prozent ihrer Abfälle aus anderen Bundesländern. Nicht auszuschließen sind auch in anderen Bundesländern fehlende Entsorgungskapazitäten.

Bau- und Abbruchabfälle dominieren die Abfallmenge

9,9 Millionen Tonnen Bau- und Abbruchabfälle

Der Abfallkatalog unterscheidet auf der obersten Ebene 20 Abfallkapitel. In Rheinland-Pfalz entfiel die mit Abstand größte Menge im Jahr 2012 auf Bau- und Abbruchabfälle (62 Prozent bzw. 9,90 Millionen Tonnen). In Deutschland wiesen diese Abfälle einen Anteil von 52 Prozent auf.

Im Betrachtungszeitraum wurde 2008 mit 13,22 Millionen Tonnen die höchste Menge an Bau- und Abbruchabfällen registriert. Mit 71 Prozent erreichten sie in diesem Jahr auch den größten Anteilswert an den gesamten Abfällen.

T 1 An Abfallentsorgungsanlagen angelieferte Abfälle 2004–2012 nach Abfallkapiteln

Abfall-schlüssel (EAV)	Abfallkapitel	2004	2008	2011	2012
		t			
01	Abfälle, die beim Aufsuchen, Ausbeuten und Gewinnen sowie bei der physikalischen und chemischen Behandlung von Bodenschätzen entstehen	4 617	72 665	27 882	18 720
02	Abfälle aus Landwirtschaft, Gartenbau, Teichwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei sowie der Herstellung und Verarbeitung von Nahrungsmitteln	98 330	149 287	100 664	87 425
03	Abfälle aus der Holzbearbeitung und der Herstellung von Platten, Möbeln, Zellstoffen, Papier und Pappe	180 478	179 217	392 515	436 008
04	Abfälle aus der Leder-, Pelz und Textilindustrie	641	496	338	494
05	Abfälle aus der Erdölraffination, Erdgasreinigung und Kohlepyrolyse	13	6 422	266	118
06	Abfälle aus anorganisch-chemischen Prozessen	37 674	49 061	56 922	41 092
07	Abfälle aus organisch-chemischen Prozessen	123 769	141 162	168 527	157 261
08	Abfälle aus HZVA von Beschichtungen (Farben, Lacke, Email), Klebstoffen, Dichtmassen und Druckfarben	4 004	5 170	4 775	6 307
09	Abfälle aus der fotografischen Industrie	3 338	1 424	479	374
10	Abfälle aus thermischen Prozessen	49 074	108 993	145 353	137 494
11	Abfälle aus der chemischen Oberflächenbearbeitung und Beschichtung von Metallen und anderen Werkstoffen; Nichteisen-Hydrometallurgie	19 068	26 746	4 536	3 774
12	Abfälle aus Prozessen der mechanischen Formgebung sowie der physikalischen und mechanischen Oberflächenbearbeitung von Metallen und Kunststoffen	8 791	11 997	23 337	18 878
13	Ölabfälle und Abfälle aus flüssigen Brennstoffen[1]	24 628	24 792	21 064	19 229
14	Abfälle aus organischen Lösemitteln, Kühlmitteln und Treibgasen[2]	317	3	70	59
15	Verpackungsabfall, Aufsaugmassen, Wischtücher, Filtermaterialien und Schutzkleidung (a. n. g.)	620 758	489 553	741 058	747 097
16	Abfälle, die nicht anderswo im Verzeichnis aufgeführt sind	325 247	434 769	417 929	354 269
17	Bau- und Abbruchabfälle[3]	9 907 213	13 221 457	11 115 502	9 896 881
18	Abfälle aus der humanmedizinischen oder tierärztlichen Versorgung und Forschung[4]	7 437	10 689	9 877	10 317
19	Abfälle aus Abfallbehandlungsanlagen, öffentlichen Abwasserbehandlungsanlagen sowie der Aufbereitung von Wasser für den menschlichen Gebrauch und Wasser für industrielle Zwecke	1 241 498	1 401 830	1 723 800	1 911 879
20	Siedlungsabfälle[5], einschließlich getrennt gesammelter Fraktionen	2 013 504	2 159 830	1 823 192	1 888 876
	Insgesamt	14 670 398	18 495 562	16 778 086	15 736 551
	darunter: gefährliche Abfälle	1 013 353	1 997 349	1 941 934	1 988 426

1 Außer Speiseöle und Ölabfälle, die unter 05, 12 und 19 fallen. – 2 Außer 07 und 08. – 3 Einschließlich Aushub von verunreinigten Standorten. – 4 Ohne Küchen- und Restaurantabfälle, die nicht aus der unmittelbaren Krankenpflege stammen. – 5 Haushaltsabfälle und ähnliche gewerbliche und industrielle Abfälle sowie Abfälle aus Einrichtungen.

Große Mengen an Boden und Steine

Innerhalb des Abfallkapitels entfielen 51 Prozent auf den Abfallschlüssel[3] „Boden und Steine, soweit sie keine gefährlichen Abfälle enthalten". Größere Mengen wies auch der Abfallschlüssel „Gemische aus Beton, Ziegeln, Fliesen und Keramik, soweit sie keine gefährlichen Abfälle enthalten" mit knapp zwölf Prozent auf. Betonabfälle und Bitumengemische (ohne gefährliche Abfälle) kamen auf 8,1 bzw. 7,7 Prozent.

Mengenmäßig bedeutend ist noch das Abfallkapitel „Abfälle aus Abfallbehandlungsanlagen, öffentlichen Abwasserbehandlungsanlagen sowie der Aufbereitung von Wasser für den menschlichen Gebrauch und Wasser für industrielle Zwecke" mit einem Anteil von zwölf Prozent.

Die Abfallmenge dieses Kapitels umfasste im Jahr 2012 rund 1,91 Millionen Tonnen und ist im Vergleich zu 2004 um mehr als die Hälfte angestiegen. Ein Grund für diese Entwicklung ist die zunehmende Behandlung

3 Abfallschlüssel gemäß EAV.

T 2 An Abfallentsorgungsanlagen angelieferte Abfälle 2004–2012 nach Anlagearten

Anlageart	2004	2008	2011	2012
	t			
Deponien	1 463 870	1 695 306	1 070 346	1 074 424
Deponiebau	531 078	1 339 115	966 943	866 036
Thermische Abfallbehandlungsanlagen	949 057	1 133 929	1 207 674	1 181 850
Feuerungsanlagen mit energetischer Verwertung von Abfällen	424 877	608 418	959 410	1 015 202
Biologische Behandlungsanlagen	477 532	582 539	610 505	665 135
Bodenbehandlungsanlagen	170 308	121 594	109 469	65 388
Chemisch-physikalische Behandlungsanlagen	89 360	91 087	44 597	43 758
Demontagebetriebe für Altfahrzeuge	40 502	28 690	41 584	37 598
Mechanisch (-biologische) Abfallbehandlungsanlagen	176 452	465 240	482 825	472 413
Schredderanlagen und Schrottscheren	588 586	695 320	637 150	574 414
Sortieranlagen	1 275 575	1 207 510	1 203 108	1 145 010
Zerlegeeinrichtungen für Elektro- und Elektronikaltgeräte	39 562	99 316	114 848	114 333
Sonstige Behandlungsanlagen	255 715	419 113	488 538	483 618
Bauschuttaufbereitungsanlagen	3 683 896	3 984 705	3 657 272	3 289 273
Asphaltmischanlagen mit Heißmischverfahren	272 240	381 051	549 669	693 454
Verfüllung bergbaufremder Abfälle in übertägigen Abbaustätten	4 231 788	5 626 729	4 620 461	4 007 978
Einrichtungen zur Entsorgung von bergbaulichen Abfällen	.	15 900	13 687	6 668
Insgesamt	14 670 398	18 495 562	16 778 086	15 736 551

Behandlung in mehreren Anlagen hintereinander

von Abfällen in mehreren Behandlungsanlagen hintereinander. Die größte Bedeutung hatten 2012 die Erzeugnisse für die Verwendung in Asphaltmischanlagen, auf die 22 Prozent der Abfallmenge dieses Kapitels entfielen. Es folgten dann Holzabfälle, soweit sie keine gefährlichen Abfälle enthalten, mit 14 Prozent vor den Schlämmen aus der biologischen Behandlung von industriellem Abwasser, die gefährliche Stoffe enthalten mit 13 Prozent.

Siedlungsabfälle leicht rückläufig

Die Siedlungsabfälle machten mit 1,89 Millionen Tonnen ebenfalls rund zwölf Prozent der gesamten Abfallmenge aus. Die größte Menge an Siedlungsabfällen war im Jahr 2008 mit 2,16 Millionen Tonnen ermittelt worden.

Siedlungsabfälle: Hausmüll größte Abfallgruppe

Im Jahr 2012 entfiel auf den Abfallschlüssel „Hausmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle gemeinsam über die öffentliche Müllabfuhr eingesammelt“ mit 413 000 Tonnen bzw. 22 Prozent der größte Anteil. Die biologisch abbaubaren Abfälle machten 17 Prozent aus; vor den Abfällen aus der Biotonne mit 14 Prozent. Es folgten die gemischten Siedlungsabfälle mit 13 Prozent vor den hausmüllähnlichen Gewerbeabfälle, die getrennt vom Hausmüll angeliefert oder eingesammelt wurden. Auf diesen Abfallschlüssel entfielen knapp zehn Prozent.

Das Abfallkapitel „Verpackungsabfall, Aufsaugmassen, Wischtücher, Filtermaterialien und Schutzkleidung“ ist mit 4,5 Prozent bzw. 747 000 Tonnen noch von größerer Bedeutung. Die unter diesem Kapitel nachgewiesene Menge hat sich im Zeitablauf erhöht. Gegenüber dem Jahr 2004 betrug der Zuwachs rund 20 Prozent. Die größte Fraktion in diesem Kapitel stellten mit 40 Prozent Verpackungen aus Glas gefolgt von den Leichtverpackungen (24 Prozent).

Übertägige Abbaustätten und Bauschuttaufbereitungsanlagen nehmen die größten Mengen an

Für die Abfallverwertung und -beseitigung stehen eine Vielzahl an unterschiedlichen

Info

Für diesen Beitrag wurden die Ergebnisse der

- Erhebung der Abfallentsorgung und der
- Erhebung über die Aufbereitung und Verwertung von Bau- und Abbruchabfällen

zusammengefasst. Dies ermöglicht eine Gesamtdarstellung des Abfallaufkommens rheinland-pfälzischer Abfallentsorgungsanlagen. Die in Rheinland-Pfalz entstandenen Abfälle sind somit nicht Gegenstand der Betrachtung, da die Erhebungen sich an die Abfallentsorgungsanlagen und nicht an die Erzeuger von Abfällen richten. Des Weiteren ist zu beachten, dass Doppelzählungen nicht zu vermeiden sind. Sie entstehen, wenn Abfallmengen zwei oder mehr Entsorgungseinrichtungen durchlaufen. So meldet beispielsweise eine Sortieranlage die entgegengenommenen Mengen. Nach dem Sortierprozess wird ein Teil der behandelten Abfälle an andere Anlagen (z.B. eine Deponie) zur weiteren Verwertung oder Beseitigung gegeben. Diese meldet die entgegengenommene Menge dann erneut als Input.

Abfälle im Sinne des Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG) § 3 sind alle Stoffe oder Gegenstände, derer sich ihr Besitzer entledigt, entledigen will oder entledigen muss. Abfälle zur Verwertung sind Abfälle, die verwertet werden; Abfälle, die nicht verwertet werden, sind Abfälle zur Beseitigung.

Die Abfälle selbst werden in nicht gefährliche Abfälle und gefährliche Abfälle (früher besonders überwachungsbedürftige Abfälle) unterschieden. Letztere werden erst seit 2004 vollständig mit erfasst.

Abfallentsorgungsanlagen sind Anlagen zur Behandlung oder Beseitigung von Abfällen sowie Sortieranlagen und Zerlegeeinrichtungen für Elektro- und Elektronikaltgeräte. Zu den Abfallbehandlungs- und -beseitigungsanlagen zählen insbesondere biologische Behandlungsanlagen (Kompostierungs-/Biogas-/Vergärungsanlagen), Bodenbehandlungsanlagen, chemisch-physikalische Behandlungsanlagen, Demontagebetriebe für Altfahrzeuge, Deponien, Feuerungsanlagen mit energetischer Verwertung von Abfällen, mechanisch-biologische Abfallbehandlungsanlagen, Schredderanlagen und verwandte Anlagen sowie thermische Abfallbehandlungsanlagen (Abfallverbrennungsanlagen, Müllheizkraftwerke, Pyrolyseanlagen). Weitere Anlagen werden unter der Position „Sonstige Behandlungsanlagen" zusammengefasst.

In die Ergebnisdarstellung aller Abfallentsorgungsanlagen werden die Bauschuttaufbereitungs- und Asphaltmischanlagen sowie der Deponiebau und die Verfüllung in übertägigen Abbaustätten einbezogen.

Grundlage der erfassten Abfallarten ist das **Europäische Abfallverzeichnis (EAV)** gemäß Verordnung vom 10. Dezember 2001, das um statistikeigene Abfallschlüssel ergänzt wurde. Das Europäische Abfallverzeichnis 2002 ist ein gemeinschaftlich harmonisiertes Abfallverzeichnis, das regelmäßig auf der Grundlage neuer Erkenntnisse geprüft und erforderlichenfalls geändert wird. Es gliedert sich in Abfallkapitel (2 Stellen), Abfallgruppen (2 Stellen) und Abfallarten (2 Stellen). Um eine präzise Zuordnung der Abfälle zu ermöglichen, geht der Katalog der amtlichen Statistik in Einzelfällen über das EAV hinaus.

Die **Erhebung der Abfallentsorgung** findet nach dem heutigen Konzept seit dem Berichtsjahr 2004 jährlich statt und richtet sich an Betreiber von genehmigten Entsorgungsanlagen, die Abfälle von Dritten übernehmen oder eigene Produktionsabfälle einsetzen. In der Regel handelt es sich um Anlagen mit einer entsprechenden Genehmigung nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz. Die Statistik gibt Aufschluss über Art, Menge, Herkunft und Verbleib der entsorgten Abfälle. Die regionale Zuordnung der Daten erfolgt jeweils nach dem Standort der Anlage. In zweijährigen Abständen werden zusätzlich Angaben über Art, Ausstattung und Kapazität der Anlage sowie Verwertung und Verbleib gewonnener Energieträger erfragt. Die Nachweisungen erfolgen nach dem EAV-Schlüsselkatalog.

Abwasserbehandlungsanlagen, Zerkleinerungs- oder Verdichtungsanlagen sowie die ausschließliche Verbrennung von nicht vorbehandeltem, unbelastetem Holz werden nicht einbezogen.

Die **Erhebung über die Aufbereitung und Verwertung von Bau- und Abbruchabfällen** erfolgt alle zwei Jahre, (zuletzt 2012) bei den Betreibern von Anlagen zur Aufbereitung und Verwertung von Bauabfällen sowie von Ausbauasphalt mit Heißmischverfahren. Nicht einbezogen werden die Demontage und der Rückbau von Gebäuden, die Behandlung von ölverunreinigten und anderen verunreinigten Böden in Bodenbehandlungsanlagen, das Behandeln von Baggergut und Hafenaushub sowie das Abtragen von Erdaushub; soweit dabei nicht Bauschuttaufbereitungsanlagen eingesetzt werden, die Aufbereitung von Naturstein und der unmittelbare Aus- und Einbau vor Ort.

Bei der Ergebnisdarstellung wurden für die Jahre, in denen keine Erhebung stattfindet, die Daten des vorhergehenden Berichtsjahres in die Gesamtdarstellung aller Abfallentsorgungsanlagen übernommen.

Die Erhebung erfolgt erst seit dem Berichtsjahr 2006 differenziert nach dem vollständigen EAV-Schlüsselkatalog. Für das Berichtsjahr 2004 wurden Abfallschlüssel zusammengefasst und nur die Zusammenfassungen erhoben. Daher ist eine genaue Zuordnung der Abfälle für das Berichtsjahr 2004 nicht möglich. Die Abfallarten wurden stattdessen vollständig den Bau- und Abbruchabfällen zugewiesen.

Vielzahl an verschiedenen Abfallentsorgungsanlagen

Abfallentsorgungsanlagen zur Verfügung. Das Spektrum reicht von den Abfallverbrennungsanlagen bis zu den Zerlegeeinrichtungen.

Die Betrachtung der Abfälle nach Abfallkapiteln zeigt, dass Massenabfälle, wie Bau- und Abbruchabfälle, den größten Teil der Abfallmenge ausmachen. Dementsprechend wurden 2012 in übertägigen Abbaustätten, wie z. B. Tongruben, große Abfallmengen verfüllt. Mit knapp 26 Prozent oder vier Millionen Tonnen wurden in diesen Anlagen die meisten Abfälle entsorgt. Es handelte sich dabei überwiegend um Boden, Steine und Baggergut.

Bauschutt wird aufbereitet

Ein weiteres Fünftel der gesamten Abfallmenge nahmen die Bauschuttaufbereitungsanlagen an. Die Anlagen verarbeiteten große Mengen an Beton, Ziegeln, Fliesen und Keramik aber auch Boden, Steine und Baggergut sowie Bitumengemische, Kohlenteer und teerhaltige Produkte.

Im zeitlichen Vergleich zeigen sich große Veränderungen bei den verarbeiteten Mengen. Allerdings sind bei beiden Anlagearten für das Jahr 2008 die größten Mengen nachzuweisen.

Abfallverbrennung bedeutender Entsorgungsweg

Abfallverbrennung dient der Beseitigung des Schadstoffpotenzials und der Energieerzeugung

Die Abfallverbrennung ist nach der Verfüllung von Abfällen in übertägigen Abbaustätten und der Aufbereitung von Bauschutt in Bauschuttaufbereitungsanlagen der wichtigste Entsorgungsweg. Eine Abfallverbrennung erfolgt einmal in Abfallverbrennungsanlagen und zum anderen in Feuerungsanlagen mit energetischer Verwertung. Während in den letztgenannten Anlagen die Nutzung des energetischen Potenzials von Abfällen der Hauptzweck ist, verfolgen die Abfallverbrennungsanlagen primär den Zweck, das Schadstoffpotenzial des Abfalls zu beseitigen. Zusammen wurden 14 Prozent der Abfallmenge in diesen Anlagetypen entsorgt. Dieser Weg der Abfallnutzung hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. 2004 waren erst neun Prozent der gesamten Abfallanlieferung in derartigen Anlagen eingesetzt worden. Rund 1,18 Millionen Tonnen wurden in fünf Abfallverbrennungsanlagen entsorgt. Hinzu kommen noch einmal 1,02 Millionen Tonnen, die in 22 Feuerungsanlagen – wie Kraft- oder Heizwerken – eingesetzt wurden.

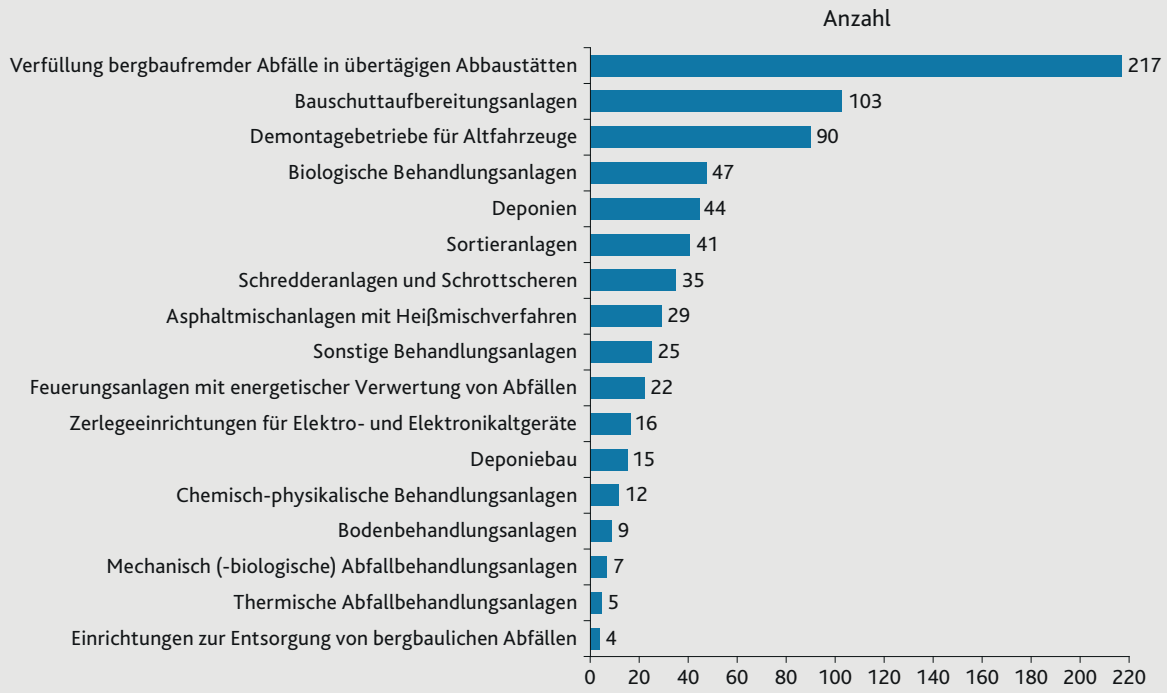
Fünf Abfallverbrennungsanlagen im Land

Von zentraler Bedeutung für die Abfallverbrennung waren 2012 Abfälle aus Abfallbehandlungsanlagen, öffentlichen Abwasserbehandlungsanlagen sowie der Aufbereitung von Wasser für den menschlichen Gebrauch und Wasser für industrielle Zwecke (483 000 Tonnen), Siedlungsabfälle (422 000 Tonnen) und Abfälle aus organisch-chemischen Prozessen (119 000 Tonnen). Auf diese drei Abfallkapitel entfielen 86 Prozent der Gesamtmenge.

Ein Viertel der Siedlungsabfälle energetisch genutzt

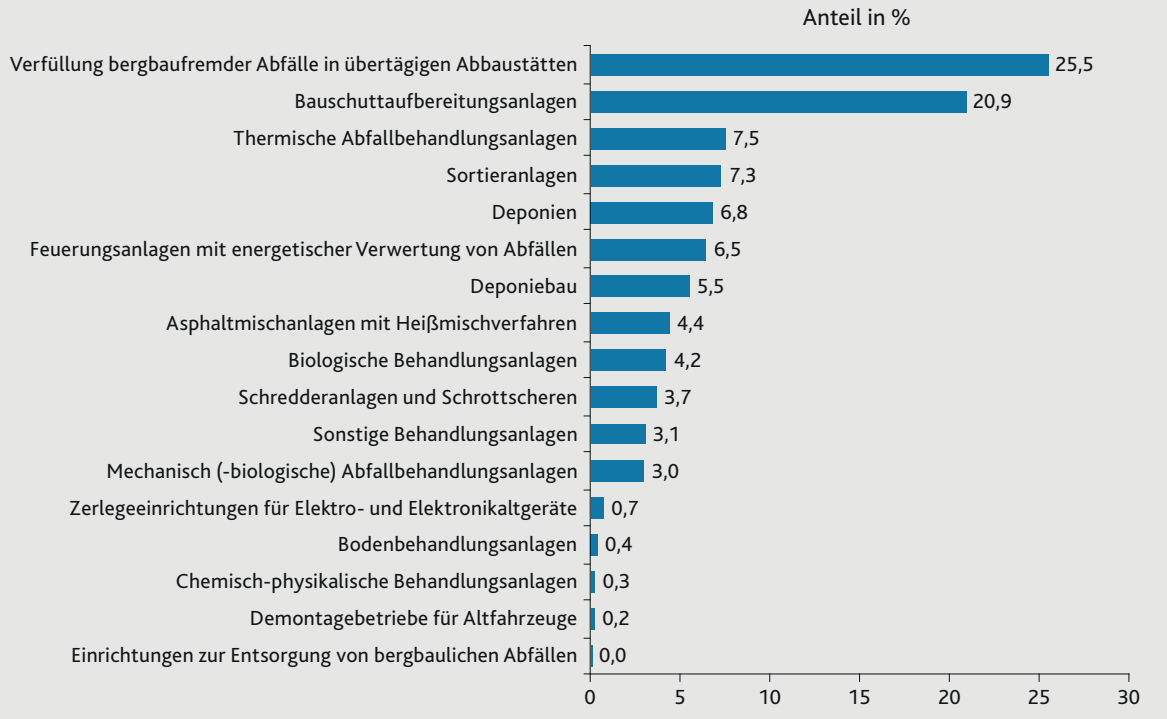
Knapp die Hälfte der in den Feuerungsanlagen eingesetzten Abfälle waren dem Abfallkapitel „Abfälle aus Abfallbehandlungsanlagen, öffentlichen Abwasserbehandlungsanlagen sowie der Aufbereitung von Wasser für den menschlichen Gebrauch und Wasser für industrielle Zwecke“ zuzurechnen. Weitere 38 Prozent entfielen auf die Abfälle aus der Holzbearbeitung und der Herstellung von Platten, Möbeln, Zellstoffen, Papier und Pappe. Siedlungsabfälle erreichten einen Anteil von gut vier Prozent. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass knapp ein Viertel der Siedlungsabfälle energetisch verwertet wurde.

G 1 Abfallentsorgungsanlagen 2012 nach Anlagearten[1]



1 Einschließlich ruhende Anlagen, ohne Deponien in der Stilllegungsphase.

G 2 An Abfallentsorgungsanlagen angelieferte Abfälle 2012 nach Anlagearten



Große Abfallmengen werden sortiert

Die Sortieranlagen nahmen rund 1,15 Millionen Tonnen Abfälle (7,3 Prozent) an. Im Betrachtungszeitraum schwankten die von den Sortieranlagen behandelten Mengen zwischen 1,07 und 1,31 Millionen Tonnen.

Sortieranlagen verarbeiten überwiegend Glasabfälle

Gut die Hälfte der in den Sortieranlagen aufbereiteten Abfälle waren 2012 Verpackungsabfälle, Aufsaugmassen, Wischtücher, Filtermaterialien und Schutzkleidung. Von diesen 586 000 Tonnen entfiel gut die Hälfte auf Verpackungen aus Glas und knapp ein Drittel auf Leichtverpackungen.

Das Sortieren von Siedlungsabfällen ist ebenfalls eine wichtige Aufgabe der Sortieranlagen. Sortiert wurden vor allem Sperrmüll sowie Papier und Pappe. Eine relativ hohe Bedeutung hatten noch Bau- und Abbruchabfälle mit 15 Prozent.

Bau- und Abbruchabfälle waren die wichtigste Abfallart, die in Schredderanlagen verarbeitet wurden. Sie stellten 67 Prozent der verarbeiteten Menge (574 000 Tonnen) dar. Innerhalb dieses Abfallschlüssels waren vor allem Metalle wie Eisen und Stahl von Relevanz. Daneben kam der Verarbeitung von Altfahrzeugen verschiedenster Verkehrsträger eine größere Bedeutung (16 Prozent) zu. Die von Schredderanlagen angenommenen Mengen schwankten im Zeitraum 2004 und 2012 zwischen 569 000 und 695 000 Tonnen.

Deponierung von Abfällen nimmt ab

Die Deponierung von Abfällen stellt nach den Regelungen des Kreislaufwirtschaftsgesetzes die unterste Stufe der Abfallhierarchie dar. Mit 1,07 Millionen Tonnen bzw. 6,8 Prozent kam ihr im Jahr 2012 aber nach wie vor eine große Bedeutung zu. Die deponierten Mengen weisen allerdings jährlich größere Schwankungen auf. Die größte Menge wurde 2008 mit knapp 1,7 Millionen Tonnen registriert. Seitdem ist hinsichtlich der deponierten Mengen eine rückläufige Tendenz feststellbar.

Deponierung nach wie vor wichtiger Entsorgungsweg

Die überwiegend deponierte Abfallfraktion, war mit 82 Prozent „Bau- und Abbruchabfälle". Rund zwei Drittel der 880 000 Tonnen wurden als gefährliche Abfälle eingestuft. Die wichtigsten Abfallschlüssel waren „Boden und Steine, die gefährliche Stoffe enthalten", „kohlenteerhaltige Bitumengemische" sowie „Boden und Steine (ohne gefährliche Stoffe)".

Ein Abfallkapitel mit etwas größerer Bedeutung stellte noch „Abfälle aus Abfallbehandlungsanlagen, öffentlichen Abwasserbehandlungsanlagen sowie der Aufbereitung von Wasser für den menschlichen Gebrauch und Wasser für industrielle Zwecke" (zehn Prozent) dar.

Deponiebau kommt große Bedeutung zu

Im Zusammenhang mit der Deponierung steht der Einsatz von Abfällen bei Deponiebaumaßnahmen. Diese stehen z. B. an, wenn eine Deponie verfüllt wurde und die Schließung bevorsteht. Durch Deponiebaumaßnahmen wird sichergestellt, dass die Abfälle keine schädlichen Auswirkungen auf die Umwelt haben. Im Jahr 2012 wurden 870 000 Tonnen bzw. 5,5 Prozent der gesamten Menge für Deponiebaumaßnahmen eingesetzt. Im Zeitraum 2004 bis 2012 schwankten die für diese Maßnahmen eingesetzten Mengen. Die höchste Menge wurde 2008 mit 1,34 Millionen Tonnen und die niedrigste 2004 mit 530 000 Tonnen registriert.

Verwendet wurden 2012 im Wesentlichen Bau- und Abbruchabfälle (79 Prozent) sowie Abfälle aus Abfallbehandlungsanlagen,

T 3 Von Abfallentsorgungsanlagen abgegebene Abfälle 2012 nach Anlagearten und Verbleib

Anlageart	Insgesamt	Zur Abfallbeseitigung	Zur Verwertung in Abfallentsorgungsanlagen	An Verwerter
	t			
Deponien	17 124	10 768	6 344	12
Deponiebau	-	-	-	-
Thermische Abfallbehandlungsanlagen	281 523	733	280 790	-
Feuerungsanlagen mit energetischer Verwertung von Abfällen	150 916	20 462	111 753	18 701
Biologische Behandlungsanlagen	496 282	17 516	154 201	324 564
Bodenbehandlungsanlagen	84 584	14 367	50 178	20 040
Chemisch-physikalische Behandlungsanlagen	14 607	8 415	6 192	-
Demontagebetriebe für Altfahrzeuge	40 890	46	38 877	1 967
Mechanisch (-biologische) Abfallbehandlungsanlagen	403 725	97 693	279 234	26 797
Schredderanlagen und Schrottscheren	564 970	9 081	244 180	311 709
Sortieranlagen	1 154 305	4 724	711 644	437 936
Zerlegeeinrichtungen für Elektro- und Elektronikaltgeräte	113 328	1 055	87 132	25 141
Bauschuttaufbereitungsanlagen	3 196 756	-	-	3 196 756
Asphaltmischanlagen mit Heißmischverfahren	693 454	-	-	693 454
Verfüllung bergbaufremder Abfälle in übertägigen Abbaustätten	-	-	-	-
Einrichtungen zur Entsorgung von bergbaulichen Abfällen	-	-	-	-
Sonstige Behandlungsanlagen	447 444	21 924	95 613	329 907
Insgesamt	7 659 906	206 784	2 066 138	5 386 983
darunter: gefährliche Abfälle	323 214	56 488	197 044	69 683

öffentlichen Abwasserbehandlungsanlagen sowie der Aufbereitung von Wasser für den menschlichen Gebrauch und Wasser für industrielle Zwecke (17 Prozent).

Die wichtigsten Abfallschlüssel waren „kohlenteerhaltige Bitumengemische" sowie die beiden Abfallschlüssel für Boden und Steine mit bzw. ohne gefährliche Stoffe.

Biologische Anlagen behandeln organische Abfälle

Mengenmäßig spielten noch die biologischen Behandlungsanlagen (Kompostierungsanlagen) eine größere Rolle. Sie nahmen 2012 rund 665 000 Tonnen bzw. 4,2 Prozent der gesamten Abfallmenge an. Entsprechend dem Anlagentyp werden organische Abfälle verarbeitet. Die mit Abstand wichtigste Herkunft waren die Abfälle aus der Biotonne oder biologisch abbaubare Abfälle aus Gärten oder Parks. Da in den letzten Jahren die getrennte Einsammlung dieser Abfälle gesteigert wurde, nahm die Menge seit dem Jahr 2004 zu. Seinerzeit waren erst 475 000 Tonnen verarbeitet worden.

Gefährliche Abfälle unterliegen speziellen Vorschriften

Fast ein Achtel der Abfälle gelten als gefährlich

Soweit Abfälle z. B. besonders gesundheits-, luft- oder wassergefährdend sind, unterliegen sie speziellen Überwachungs- und Beseitigungsvorschriften. Sie werden daher als gefährliche Abfälle bezeichnet. Im Jahr 2012 unterlagen fast zwei Millionen Tonnen einem besonderen Überwachungsverfahren. Das waren knapp 13 Prozent der Abfälle. Die mengenmäßig größte Bedeutung hatten Bau- und Abbruchabfälle mit 1,2 Millionen Tonnen (60 Prozent). Da verunreinigte Bau- und Abbruchabfälle in der Regel nicht vor Ort eingebaut werden dürfen, erklärt dies die große Bedeutung.

Über die Hälfte der gefährlichen Abfälle sind Bauabfälle

Rund 16 Prozent der gefährlichen Abfälle kamen aus dem Abfallkapitel „Abfallbehandlungsanlagen, öffentlichen Abwasserbehandlungsanlagen sowie der Aufbereitung von Wasser für den menschlichen Gebrauch und Wasser für industrielle Zwecke". Wei-

tere 9,1 Prozent stammten aus dem Kapitel „Abfälle, die nicht anderswo im Verzeichnis aufgeführt sind". Den Schwerpunkt in diesem Kapitel stellten Bleibatterien dar. Eine größere Menge der gefährlichen Abfälle entfiel mit 120 000 Tonnen auf Abfälle aus organisch-chemischen Prozessen.

5,39 Millionen Tonnen an Verwerter abgegeben

Ein Drittel der Abfälle gehen in den Stoffkreislauf zurück

Stand bisher der Input im Blickpunkt, soll nun noch kurz der Output der Abfallentsorgungsanlagen betrachtet werden. Rund 7,66 Millionen Tonnen gaben die Abfallentsorgungsanlagen nach der Behandlung in den Stoffkreislauf zurück oder zur Verwertung bzw. Beseitigung an eine weitere Abfallbehandlungsanlage. Über Verwerter wurden 5,39 Millionen Tonnen einer erneuten Nutzung zugeführt. Das entsprach etwa einem Drittel der gesamten Abfallmenge. Weitere 2,07 Millionen Tonnen gelangten an eine weitere Abfallbehandlungsanlage. Zur Beseitigung standen 207 000 Tonnen Abfälle an.

Überwiegend Bau- und Abbruchabfälle verwertet

Die mit Abstand größte Menge (3,2 Millionen Tonnen) gaben die Bauschuttaufbereitungsanlagen an Verwerter ab. Das waren zugleich fast 60 Prozent der an Verwerter weitergeleiteten Menge. Es folgten die Asphaltheißmischanlagen (693 000 Tonnen).

Aus den Sortieranlagen kamen 1,15 Millionen Tonnen. Entsprechend dem Anlagetyp handelt es sich fast überwiegend um Abfälle aus der mechanischen Behandlung von Abfällen, die weitergegeben werden. Rund 61 Prozent des Outputs gingen an andere Abfallbehandlungsanlagen weiter. Weitere 38 Prozent finden den direkten Weg an Verwerter. Hierzu gehörten z. B. Papier und Pappe oder Glas. Die restliche Menge wurde zur Abfallbeseitigung abgegeben. Dabei handelte es sich vor allem um sonstige Abfälle (einschließlich Materialmischungen) aus der mechanischen Behandlung von Abfällen, soweit sie keine gefährlichen Abfälle enthalten, und Holzabfälle.

Mehr als die Hälfte des Outputs von Schredderanlagen geht an Verwerter

Die Schredderanlagen meldeten 565 000 Tonnen Output. Rund 55 Prozent – vor allem metallhaltige Abfälle – gingen an Verwerter. Weitere 43 Prozent, wie z. B. Holzabfälle, übernahmen andere Abfallanlagen. Größere Outputmengen wiesen auch Kompostanlagen (496 000 Tonnen) und sonstige Abfallbehandlungsanlagen (447 000 Tonnen) auf. Bei Kompostanlagen fiel überwiegend Output aus der aeroben bzw. anaeroben Behandlung von Abfällen, wie Kompost, an. Die sonstigen Anlagen gaben vor allem durch Abfallbehandlung entstandene Produkte ab.

Eine Ausgangsmenge von mehr als 400 000 Tonnen meldeten die mechanisch (-biologischen) Abfallbehandlungsanlagen. Rund 69 Prozent des Abfalls gingen an andere Abfallbehandlungsanlagen. Dies waren vor allem sonstige Abfälle (einschließlich Materialmischungen) aus der mechanischen Behandlung von Abfällen. Die restliche Menge wurde nahezu vollständig beseitigt.

Etwa 432 000 Tonnen gaben Abfallverbrennungs- und Feuerungsanlagen ab. Überwiegend handelte es sich um Rost- und Kesselaschen sowie Schlacken bzw. Filterstäube.

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt, Energie.

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers und Thomas Kirschey

Ifo Index fällt weiter

Geschäftsklimaindex steigt nur im Großhandel

Im Oktober hat sich die Stimmung in der deutschen Wirtschaft weiter eingetrübt. Der ifo Geschäftsklimaindex fiel von 104,7 auf 103,2 Punkte. Sowohl die aktuelle Geschäftslage als auch die Geschäftserwartungen für die kommenden Monate wurden schlechter bewertet als im Vormonat: Der Lageindex sank um zwei und der Erwartungsindex um einen Punkt. Im Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Einzelhandel verschlechterte sich das Geschäftsklima; lediglich im Großhandel übertraf der Index das Niveau des Vormonats.

ZEW-Index liegt deutlich unter Mittelwert

Der ZEW-Index, der die Konjunkturerwartungen der Finanzmarktexperten misst, fiel im Oktober zum zehnten Mal in Folge. Er sank um 10,5 auf minus 3,6 Punkte. Damit liegt er deutlich unter seinem langfristigen Mittelwert (24,5 Punkte) und nimmt erstmals seit November 2012 einen negativen Wert an. Der kräftige Rückgang spiegelt die Unsicherheit im wirtschaftlichen Umfeld wider, die auf die angespannte geopolitische Lage sowie die unerwartet verhaltene Konjunkturentwicklung in der Eurozone zurückzuführen ist. Auch die aktuellen Wirtschaftsdaten aus Deutschland zu Auftragseingängen, Industrieproduktion und Außenhandel dürften zu der skeptischen Haltung der Experten beigetragen haben.

Konsumklima erholt sich leicht

Beim Konsumklima, das monatlich von der GfK erhoben wird, setzte sich der Abwärtstrend hingegen nicht weiter fort. Für November prognostizieren die Konsumforscher aus Nürnberg einen Wert von 8,5 Punkten nach 8,4 Punkten (revidiert) für den Vormonat. Während die Einkommensaussichten und die Konsumneigung stiegen, blieb die Konjunkturerwartung nahezu unverändert.

Verarbeitendes Gewerbe: Produktion rückläufig, Auftragseingänge gestiegen

Für das Verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz zeigen die harten Konjunkturdaten der amtlichen Statistik, die auf den monatlichen Angaben von rund 1 000 Betrieben basieren, im Berichtsmonat August 2014 einen Rückgang der Produktion gegenüber dem Vormonat an. Die Auftragseingänge fielen hingegen etwas höher aus als im Juli.

Produktion des Verarbeitenden Gewerbes: –1 Prozent

Im August ist der Index der Industrieproduktion preis-, kalender- und saisonbereinigt um ein Prozent im Vergleich zum Vormonat gesunken. Zugleich lag der Güterausstoß um 1,2 Prozent über dem Niveau von August 2013.

Produktion in der Vorleistungsgüterindustrie: +1,5 Prozent

Die Vorleistungsgüterindustrie ist innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz die mit Abstand bedeutendste industrielle Hauptgruppe. Sie hatte 2013 einen Anteil am Gesamtumsatz des Verarbeitenden Gewerbes von 56 Prozent. Im Berichtsmonat nahm die bereinigte Vorleistungsgüterproduktion um 1,5 Prozent zu. Auch im Vergleich zum Vorjahresmonat ergab sich ein Plus von 1,5 Prozent.

Produktion in der Investitionsgüterindustrie: –4,4 Prozent

In der Investitionsgüterindustrie, die etwa ein Viertel zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beiträgt, sank der Output um 4,4 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat stieg der Güterausstoß um 2,2 Prozent.

Produktion in der Konsumgüterindustrie: –4,3 Prozent

Die Konsumgüterhersteller, die 2013 einen Umsatzanteil von 18 Prozent hatten, produzierten im Berichtsmonat 4,3 Prozent weniger als im Vormonat. Auch gegenüber August 2013 war der Output rückläufig (–0,5 Prozent).

Produktion in der Chemischen Industrie: +6,7 Prozent

Die drei größten Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie zeigten im Berichtsmonat eine unterschiedliche Entwicklungstendenz. In der Chemischen Industrie, der mit einem Umsatzanteil von einem Drittel bedeutendsten Branche des Verarbeitenden Gewerbes, erhöhte sich der bereinigte Produktionsindex um 6,7 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat war ein Anstieg um 4,1 Prozent zu verzeichnen.

Produktion im Fahrzeugbau: –5,2 Prozent

Der Fahrzeugbau, der zur Investitionsgüterindustrie zählt, ist mit einem Umsatzanteil von 14 Prozent die zweitgrößte Branche im Verarbeitenden Gewerbe. Im August sank der Output der Branche um 5,2 Prozent und lag zugleich um 1,1 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats.

Produktion im Maschinenbau: –3,8 Prozent

Im Maschinenbau, der ebenfalls der Investitionsgüterindustrie angehört und 2013 neun Prozent zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beitrug, ging der Güterausstoß im Berichtsmonat um 3,8 Prozent zurück. Im Vergleich zum August 2013 erhöhte sich der Output um 4,2 Prozent.

Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe: +1,1 Prozent

Die Auftragseingänge geben einen Hinweis darauf, wie sich die Produktion in den kommenden Monaten entwickeln könnte. Der Auftragseingangsindex des Verarbeitenden Gewerbes lag im August 2014 preis-, kalender- und saisonbereinigt um 1,1 Prozent über dem Niveau des Vormonats, was auf den Anstieg des Ordervolumens aus dem Ausland zurückzuführen ist (+2,8 Prozent). Die Bestellungen aus dem Inland nahmen hingegen um 1,6 Prozent ab. Im Vergleich zum August 2013 gingen die Auftragseingänge um 2,7 Prozent zurück. Einer um elf Prozent geschrumpften Inlandsnachfrage stand eine um 3,7 Prozent gestiegene Nachfrage aus dem Ausland gegenüber.

Mehr Aufträge in der Vorleistungs- und Investitionsgüterindustrie

In der Vorleistungs- und in der Investitionsgüterindustrie gingen im Berichtsmonat mehr neue Aufträge ein. In der Vorleistungsgüterindustrie erhöhte sich der bereinigte Auftragseingangsindex um 2,2 Prozent; in der Investitionsgüterindustrie legte er um 0,8 Prozent zu. Im Konsumgüterbereich nahmen die Bestellungen um 4,4 Prozent ab. Im Vergleich zum Vorjahresmonat verzeichnete lediglich der Vorleistungsgüterbereich einen Nachfrageanstieg (+2,6 Prozent). In der Investitions- und in der Konsumgüterindustrie sank hingegen das Ordervolumen (–7,9 bzw. –7,4 Prozent).

Auftragseingänge in der Chemischen Industrie: +1,9 Prozent

In der Chemischen Industrie erhöhte sich der bereinigte Auftragseingangsindex im August um 1,9 Prozent. Grund für den Nachfrageanstieg ist die Zunahme der Bestellungen aus dem Ausland (+3,4 Prozent). Aus dem Inland gingen weniger Aufträge ein (–2 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat stieg das Ordervolumen um 1,9 Prozent.

Auftragseingänge im Fahrzeugbau: –1,4 Prozent

Der Fahrzeugbau verzeichnete im Berichtsmonat einen Rückgang der Auftragseingänge um 1,4 Prozent. Während die Bestellungen aus dem Inland um 13 Prozent abnahmen, wuchs die Auslandsnachfrage um 4,9 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat schrumpfte das Ordervolumen im Fahrzeugbau deutlich um 24 Prozent.

Auftragseingänge im Maschinenbau: +4,2 Prozent

Im Maschinenbau gingen im August 4,2 Prozent mehr Aufträge ein, was auf einen Anstieg der Bestellungen aus dem Ausland zurückzuführen ist (+6,2 Prozent). Die Nachfrage aus dem Inland sank um 1,5 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat fiel das Ordervolumen im Maschinenbau um zwölf Prozent höher aus.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe rückläufig

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe: –6,3 Prozent

Im Bauhauptgewerbe sind die Auftragseingänge im August im Vergleich zum Vormonat kalender- und saisonbereinigt um 6,3 Prozent gesunken. Im Vergleich zum Vorjahresmonat verringerte sich das Bestellvolumen um 2,8 Prozent.

Auftragseingänge im Hochbau: +1,1 Prozent

Im Hochbau, der 2013 einen Anteil an den Auftragseingängen des Bauhauptgewerbes von 48 Prozent hatte, nahmen die Bestellungen im August leicht um 1,1 Prozent zu. Der gewerbliche Hochbau verbuchte steigende Auftragszahlen (+15 Prozent). Im Wohnungsbau sowie vor allem im öffentlichen Hochbau gingen deutlich weniger Aufträge ein als im Juli (–6,3 bzw. –28 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat sind die bereinigten Auftragseingänge im Hochbau um 4,9 Prozent gesunken. Im öffentlichen Hochbau gingen die Bestellungen kräftig zurück (–28 Prozent). Im gewerblichen Hochbau wurde ebenfalls ein Nachfragerückgang registriert (–4,2 Prozent). Dagegen konnte der Wohnungsbau leicht zulegen (+1,2 Prozent).

Auftragseingänge im Tiefbau: –12 Prozent

Im Tiefbau, auf den 52 Prozent der Auftragseingänge des Jahres 2013 entfielen, ging im August im Vormonatsvergleich die Nachfrage um zwölf Prozent zurück. Hier wies der Straßenbau die stärksten Einbrüche auf (–26 Prozent). Im öffentliche Tiefbau gab es ebenfalls weniger Aufträge als im Juli (–0,7 Prozent). Im gewerbliche Tiefbau zog das Geschäft dagegen weiter an (+6,7 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat nahm das Ordervolumen im Tiefbau geringfügig ab (–0,6 Prozent). Der Straßenbau meldete einen kräftigen Auftragseinbruch (–24 Prozent). Dagegen verbuchten der öffentliche Tiefbau und vor allem der gewerbliche Tiefbau ein Auftragsplus (+8,2 bzw. +56 Prozent).

Umsatzsteigerungen nur im Kfz-Handel

Umsatz im Einzelhandel: –0,6 Prozent

Der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt der preisbereinigten Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz-Handel) ist im Juli 2014 gegenüber dem Vorjahresmonat um 0,6 Prozent gesunken. Von Februar bis Juni hatte es noch Umsatzsteigerungen zwischen +0,2 und +1,8 Prozent gegeben.

Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** und die **ZEW Konjunkturerwartungen** sind qualitative Frühindikatoren für die Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft. Für den ifo Index befragt das ifo Institut München monatlich 7 000 Unternehmen nach der Einschätzung ihrer aktuellen Geschäftslage und ihren Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate. Das ZEW Mannheim befragt monatlich 350 Finanzexperten nach ihrer mittelfristigen Einschätzung der Konjunkturentwicklung.

Der **Konsumklimaindex** ist ein Indikator für die Konsumneigung der Privathaushalte in Deutschland. Die GfK Nürnberg befragt monatlich 2 000 repräsentativ ausgewählte Personen nach ihrer Konjunkturerwartung, ihrer Einkommenserwartung und ihrer Konsum- und Ausgabenneigung.

Der **Produktionsindex** misst die preisbereinigte monatliche Produktionsleistung des Verarbeitenden Gewerbes. Er gilt als quantitativer Referenzindikator, der annähernd zeitgleich mit der Konjunktur läuft.

Die **Auftragseingänge** im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus.

Die **Umsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – sind Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen.

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung" oder „Entspannung" der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Indikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Für den ifo Index, die ZEW Konjunkturerwartungen, den GfK Konsumklimaindex, den Verbraucherpreisindex und die Arbeitsmarktkennzahlen werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung die **Originalwerte** herangezogen.

Die Originalwerte der preisbereinigten Indizes im Verarbeitenden Gewerbe sowie der nominalen Messzahlen im Bauhauptgewerbe werden von kalendarischen (Arbeitstage, Ferien, u. ä.), saisonalen und irregulären Einflüssen (z. B. Großaufträge) überlagert. Deshalb werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung Zeitreihen herangezogen, die mithilfe des Berliner Verfahrens (BV4.1) **kalender- und saisonbereinigt** werden.

Für die Indikatoren der Konjunkturentwicklung im Handel und Gastgewerbe werden die gleitenden **Drei-Monats-Durchschnitte** der Originalwerte verwendet.

Umsatz im Kfz-Handel: +1,7 Prozent

Im Kraftfahrzeughandel lagen die bereinigten Umsätze im Juli um 1,7 Prozent über dem Vorjahreswert. Davor hatte es im Juni einen Anstieg (+0,6 Prozent) sowie im Mai einen leichten Rückgang des gleitenden Drei-Monats-Durchschnitts gegeben (–0,4 Prozent).

Umsatz im Großhandel: –2,1 Prozent

Im Großhandel waren die geglätteten preisbereinigten Umsätze im Juli um 2,1 Prozent niedriger als im Vorjahr. Damit setzte sich die Aufwärtstendenz des ersten Halbjahres nicht fort: Von Januar bis Juni waren die Großhandelsumsätze zwischen 0,4 und 3,3 Prozent höher als im entsprechenden Vorjahresmonat.

Umsatz im Gastgewerbe: –1,4 Prozent

Im Gastgewerbe fielen die geglätteten Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im Juli 2014 um 1,4 Prozent niedriger aus als im Vorjahresmonat. Davor war es von Februar bis Juni zu Umsatzsteigerungen zwischen 0,5 und 4,4 Prozent gekommen.

Jahresteuerungsrate im Oktober bei 0,8 Prozent

Anstieg des Verbraucherpreisindex weiterhin deutlich unter der Zwei-Prozent-Marke

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex lag im Oktober 2014 um 0,8 Prozent über dem Vorjahresniveau. Damit setzte sich die moderate Entwicklung der Vormonate fort. Wie im Juli 2014 (ebenfalls +0,8 Prozent) gab es damit die niedrigste Preissteigerung seit Februar 2010. Der Anstieg der Verbraucherpreise blieb in Rheinland-Pfalz seit Januar 2013 durchgängig unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank für den Euroraum (+2 Prozent).

Bei den Energiepreisen (–2 Prozent) zeigten sich auch im Oktober 2014 zum Teil gegenläufige Entwicklungen. Während die Strompreise mit +3,9 Prozent weiter anzogen, waren Heizöl (–11 Prozent) und Kraftstoffe (–3,8 Prozent) deutlich billiger als im Vorjahr. Der als Kerninflationsrate bezeichnete „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie" wies einen Anstieg von 1,3 Prozent auf.

Preisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen uneinheitlich

Den höchsten Preisanstieg im Vorjahresvergleich gab es in der Indexhauptgruppe „Alkoholische Getränke und Tabakwaren" (+3,1 Prozent). Außerdem verteuerten sich unter anderem die Waren und Dienstleistungen in den Bereichen „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen" (+2,8 Prozent) sowie „Gesundheitspflege" (+2,5 Prozent) überdurchschnittlich. In den Hauptgruppen „Verkehr" (–0,2 Prozent), „Bekleidung und Schuhe" (–0,5 Prozent) sowie „Nachrichtenübermittlung" (–1,1 Prozent) wurden niedrigere Preise als im Vorjahr festgestellt.

Arbeitslosenzahl nimmt weiter ab

Zahl der Arbeitslosen sinkt um 3,3 Prozent

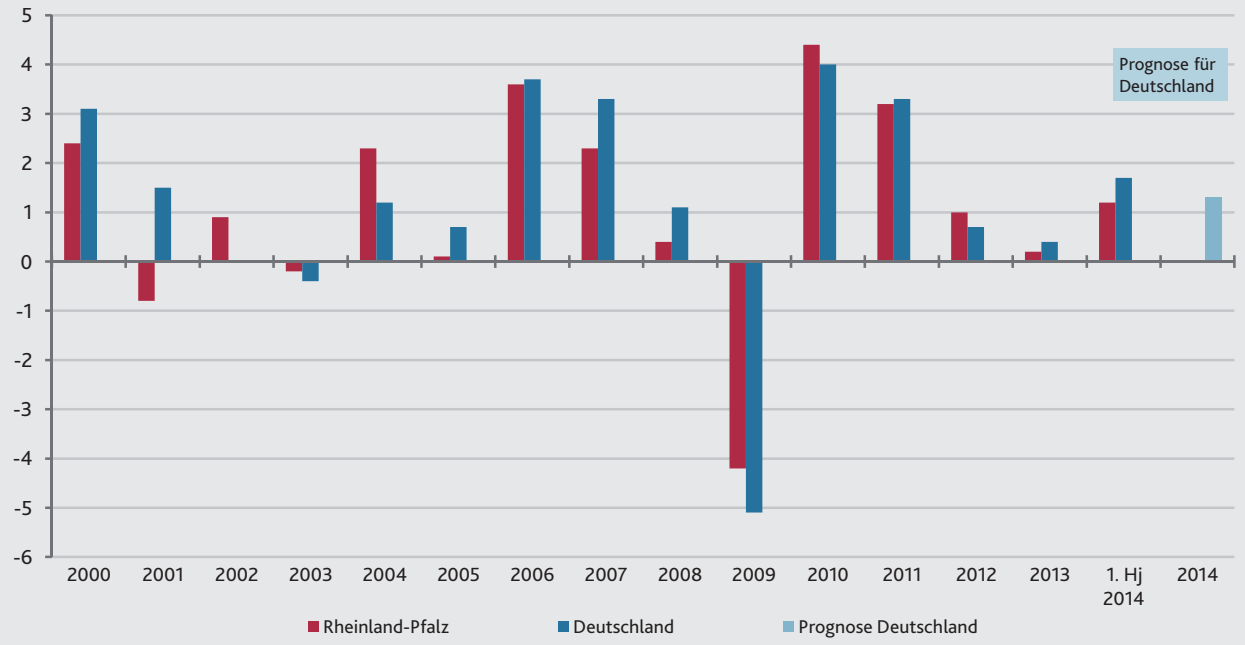
Die Lage am rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt hat sich im Oktober 2014 weiter verbessert. Nach Angaben der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit handelt es sich um einen saisonal üblichen Rückgang der Arbeitslosigkeit. Insgesamt waren 108 000 Frauen und Männer als arbeitslos registriert, etwa 3 700 weniger als im September (–3,3 Prozent). Gegenüber Oktober 2013 ging der Bestand an Arbeitslosen um 1,2 Prozent zurück.

Arbeitslosenquote geht auf fünf Prozent zurück

Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, verringerte sich auf fünf Prozent (September: 5,2 Prozent). Im Oktober 2013 hatte sie bei 5,1 Prozent gelegen.

Dr. Ludwig Böckmann leitet die Referatsgruppe „Analysen, Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum". Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, und Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, sind als Referenten im Referat „Analysen" tätig.

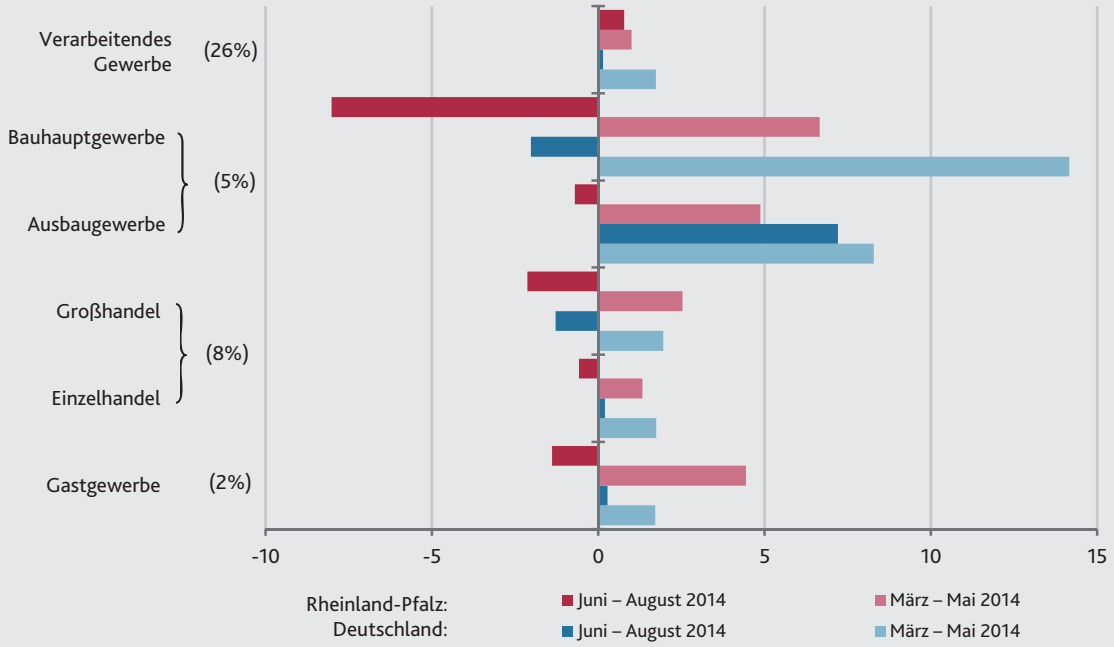
Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2014; nächster Fortschreibungstermin: Frühjahr 2015. Quelle Prognosewert 2014: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2014.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
3-Monats-Durchschnitte[2,3] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

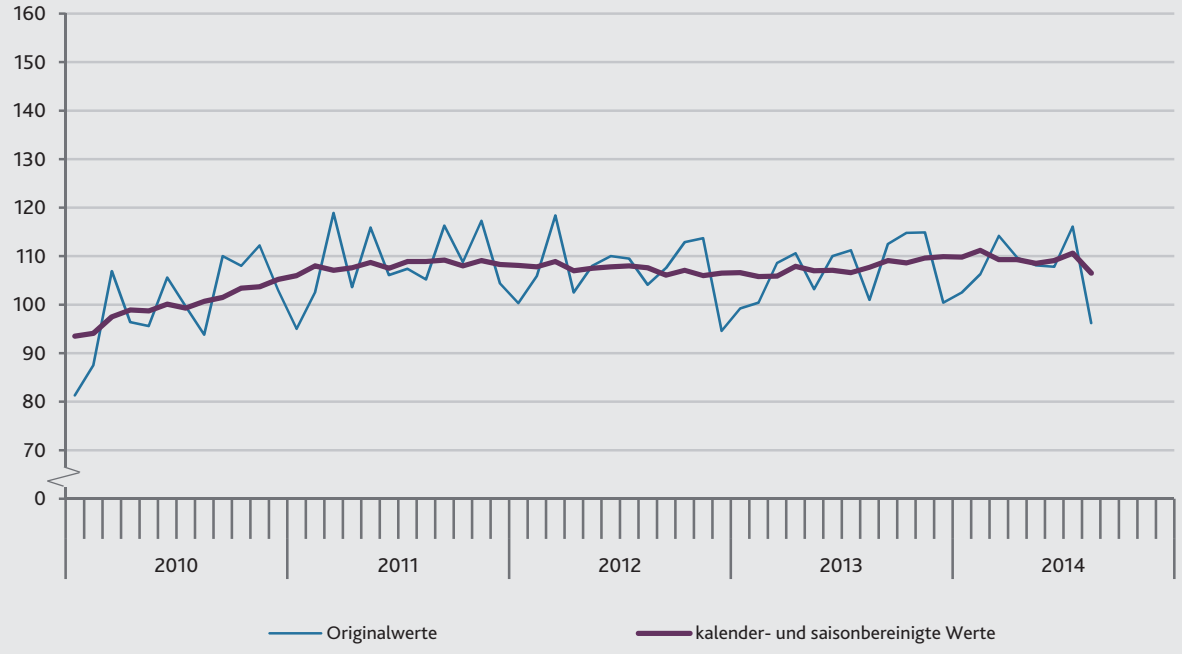


1 Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2013. – 2 Ausbaugewerbe: Quartale. – 3 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

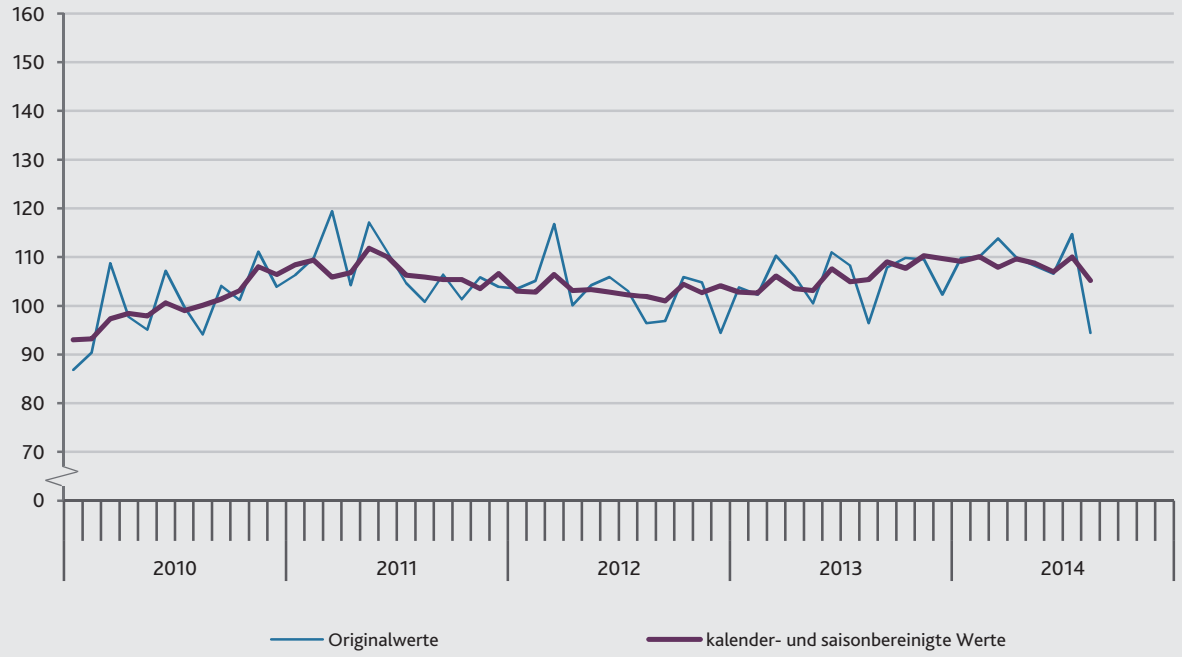


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Insgesamt

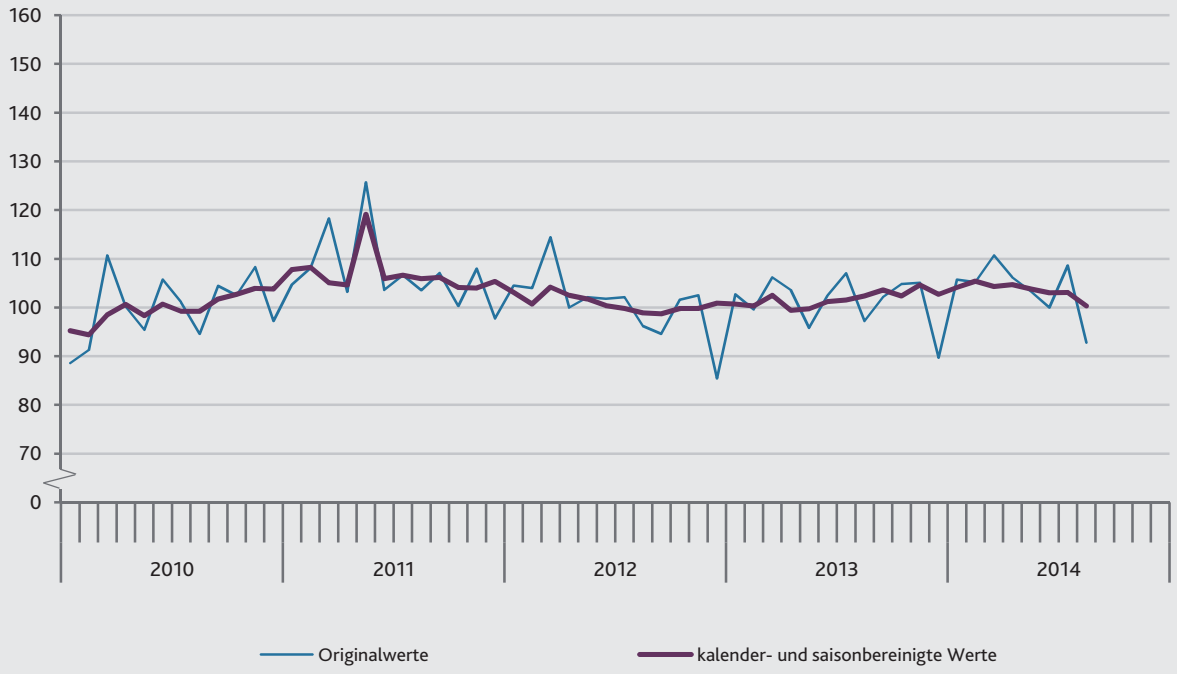
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

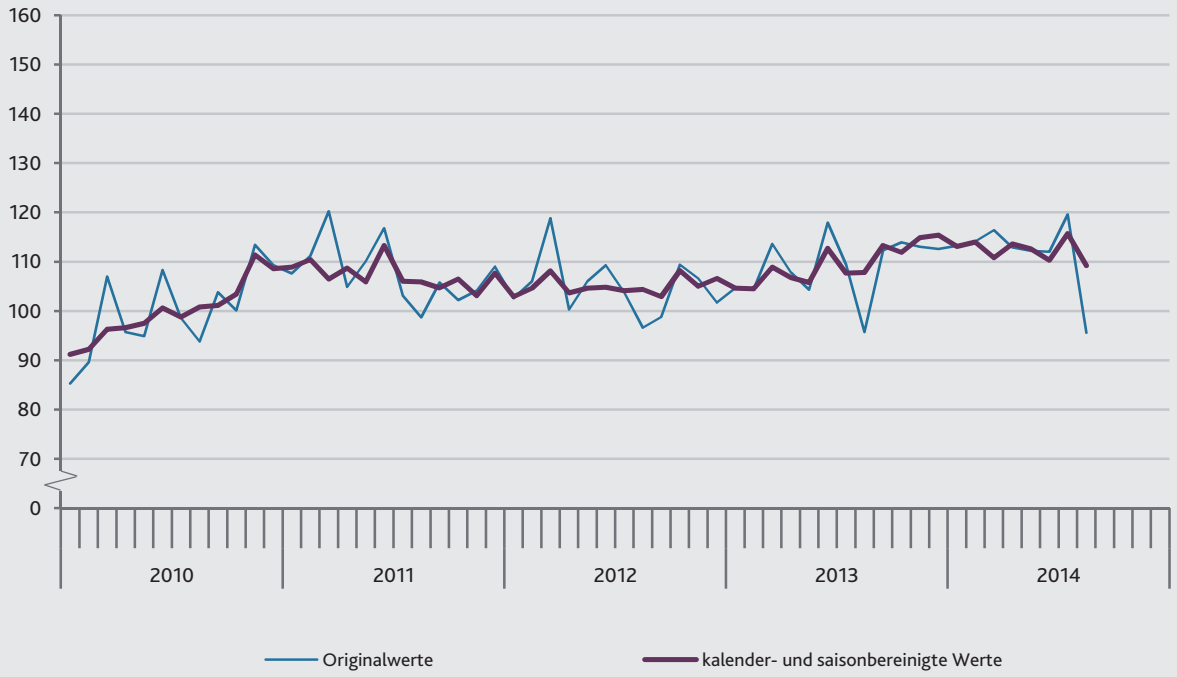
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland
Inland
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

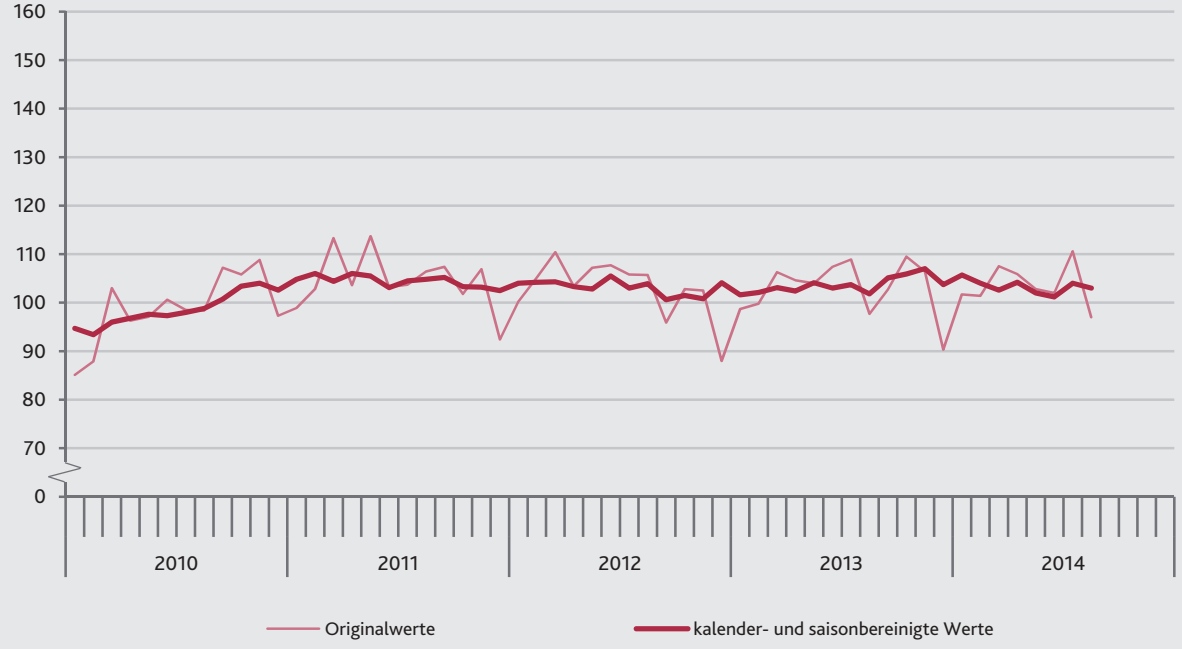
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland
Ausland
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

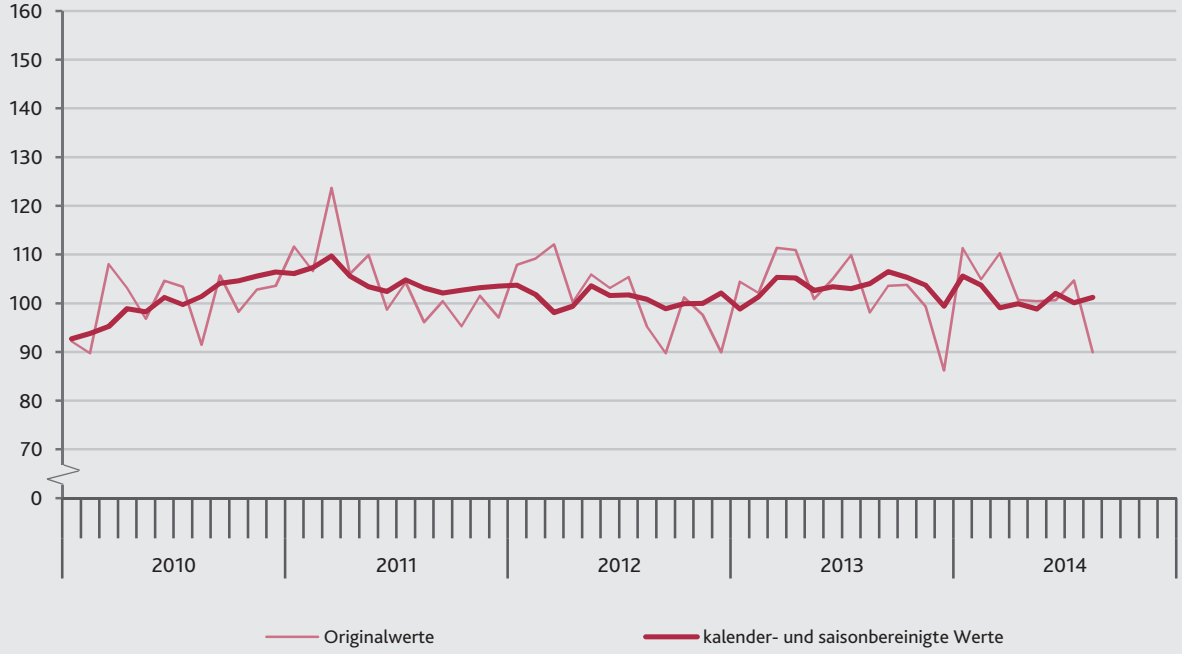
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Insgesamt
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

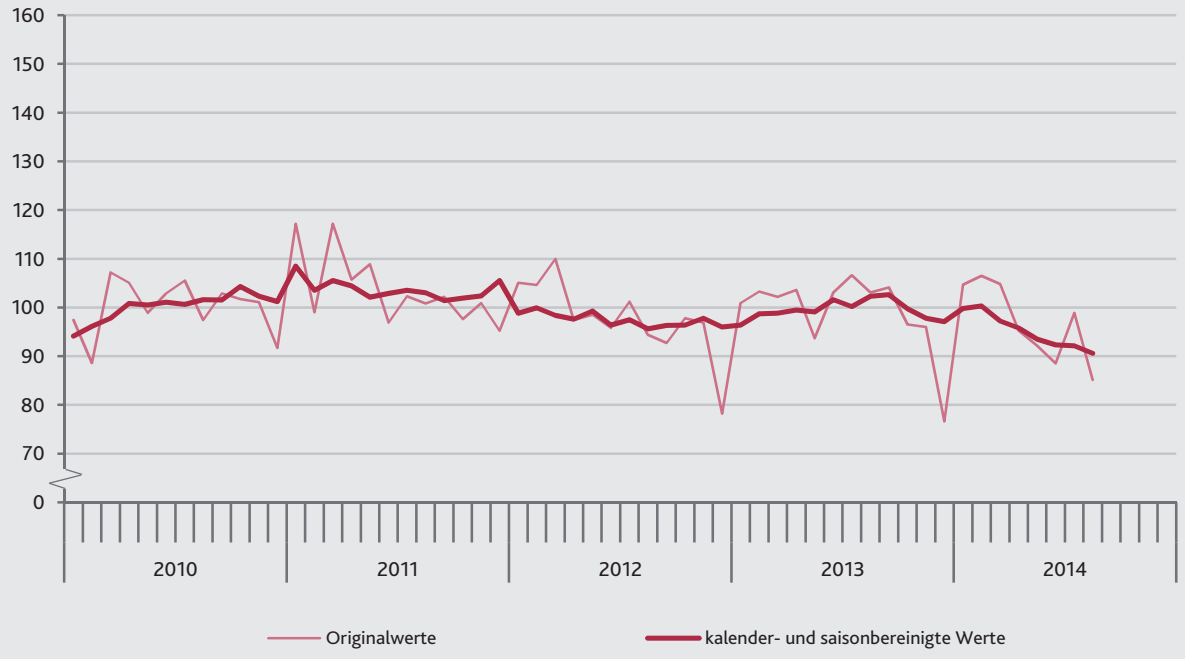
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Insgesamt
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

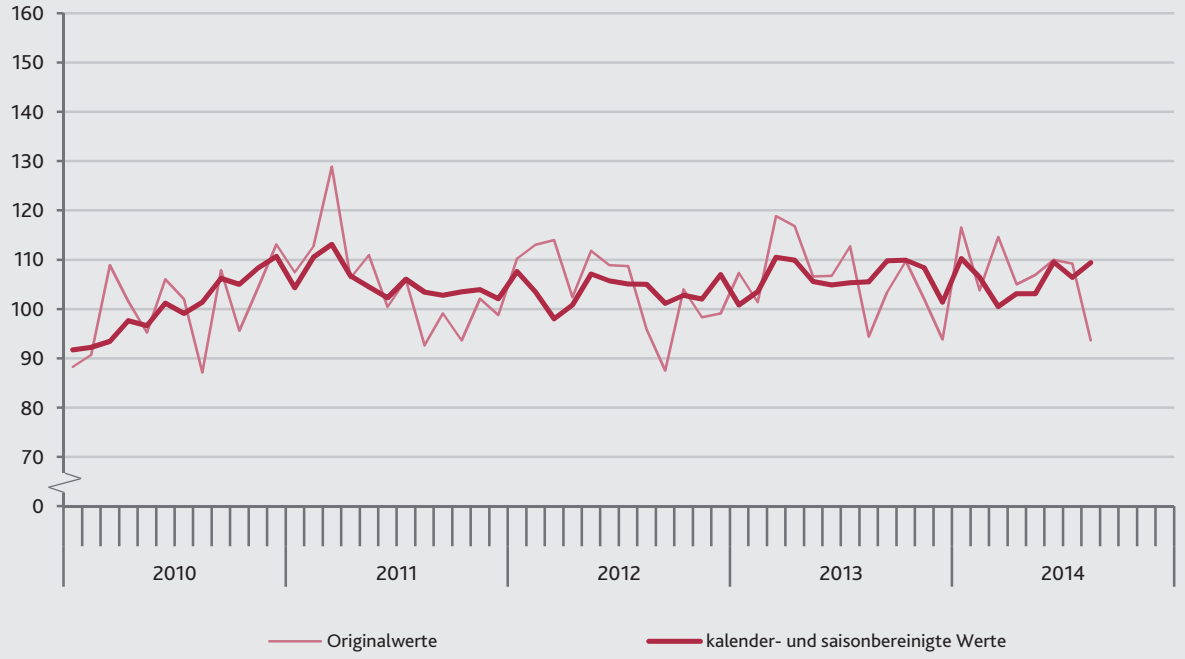
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Inland
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

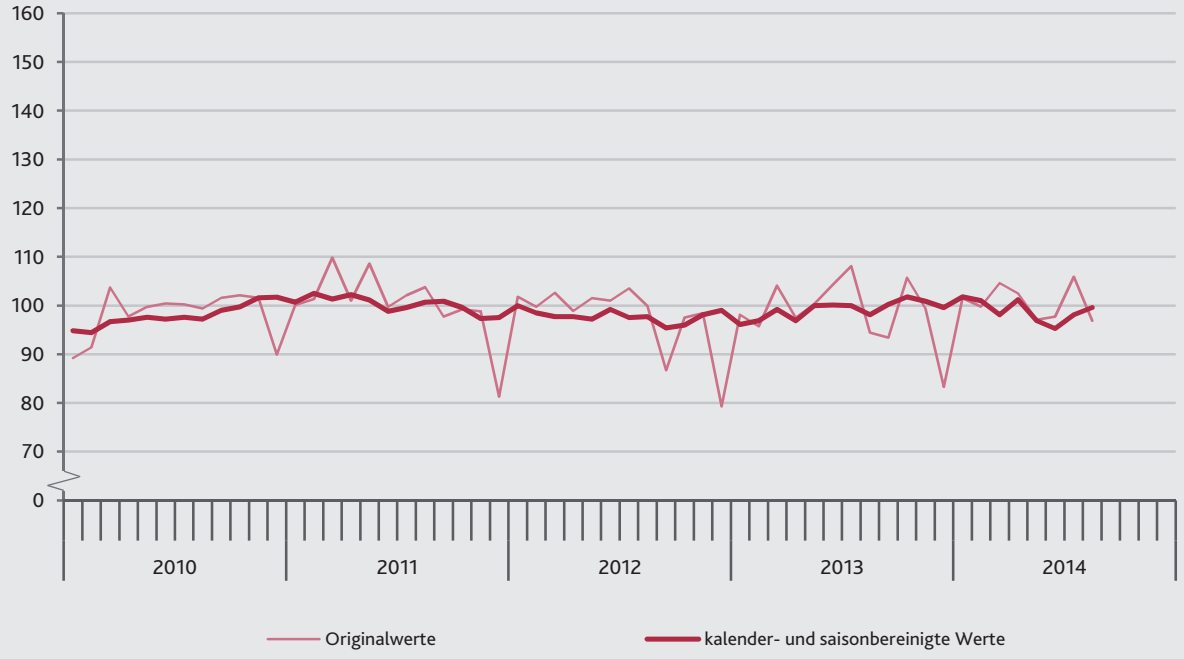
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Ausland
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

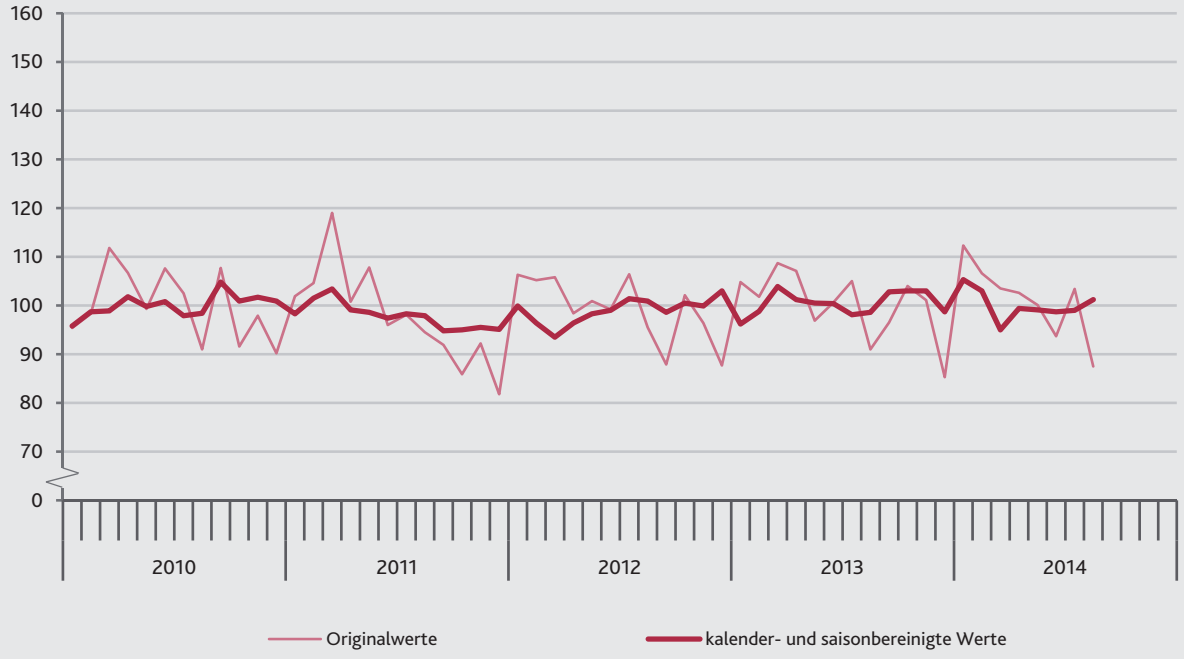
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Vorleistungsgüterindustrie
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 56%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

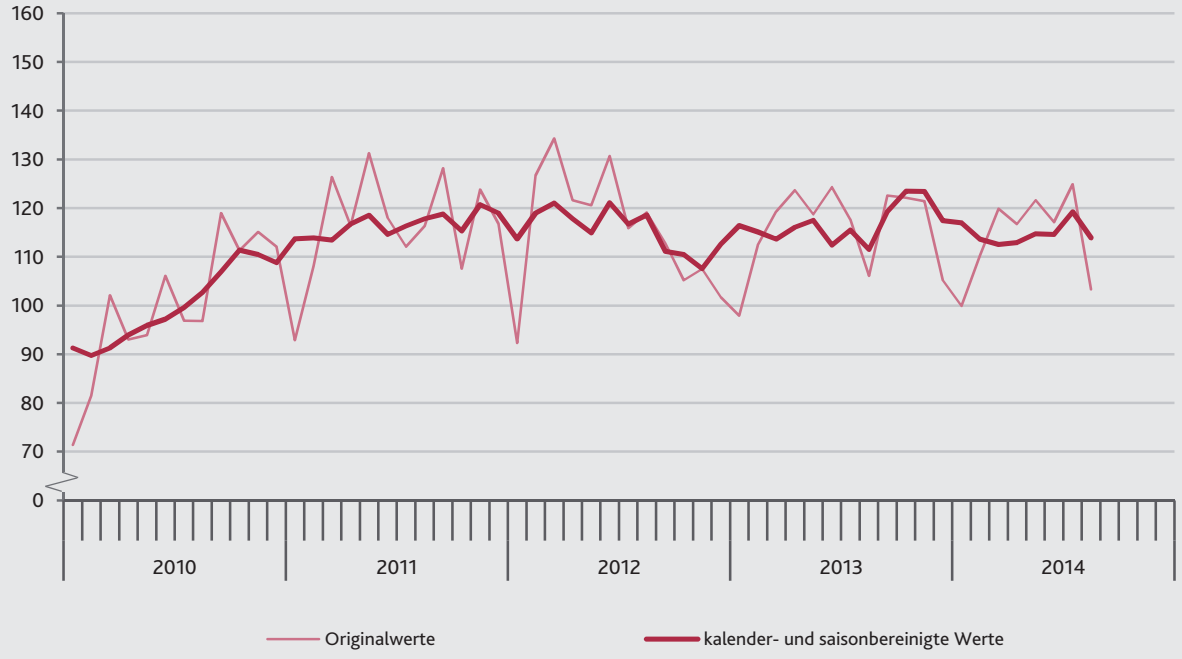
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Vorleistungsgüterindustrie
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 56%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

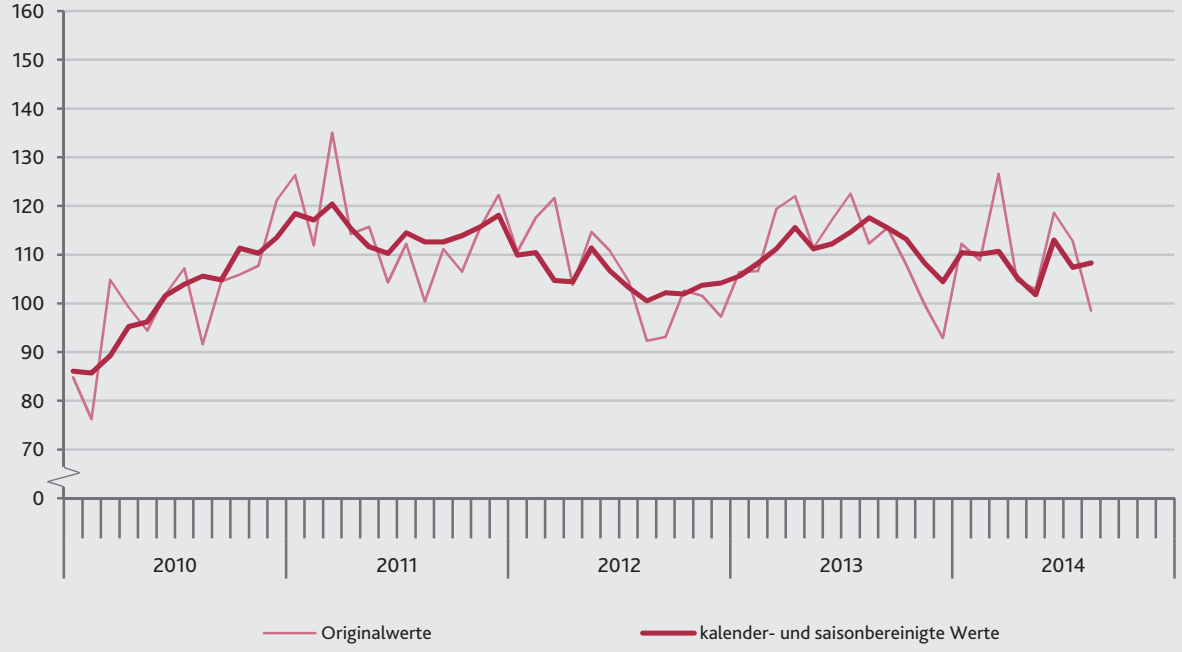
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Investitionsgüterindustrie
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 26%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

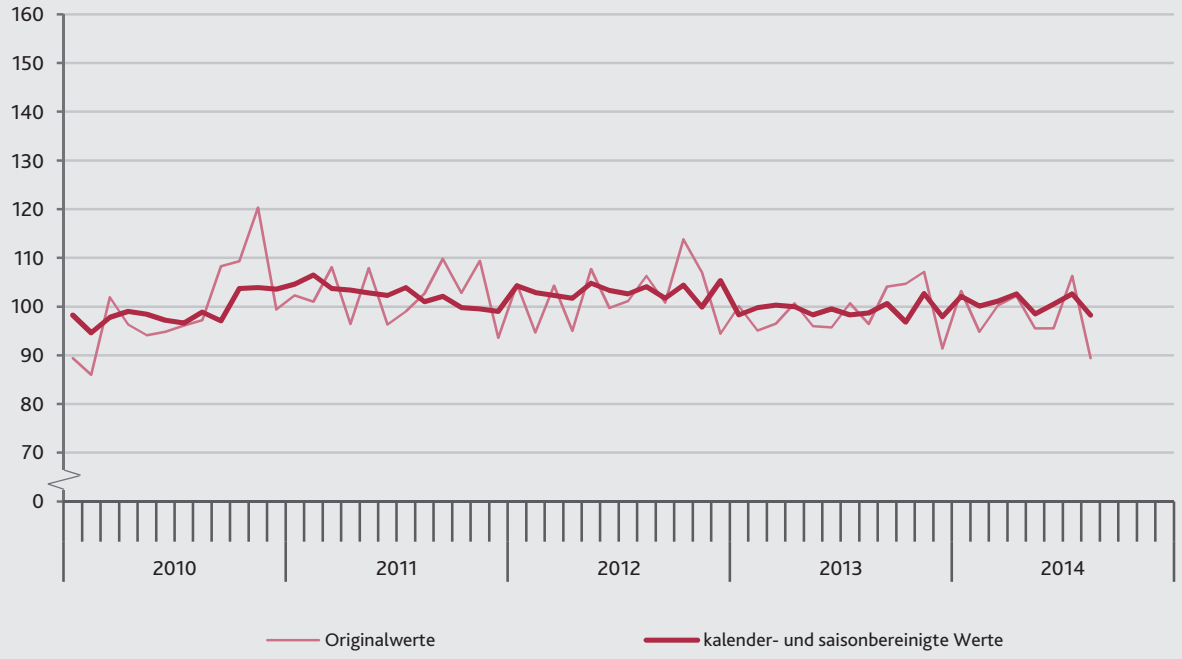
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Investitionsgüterindustrie
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 26%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

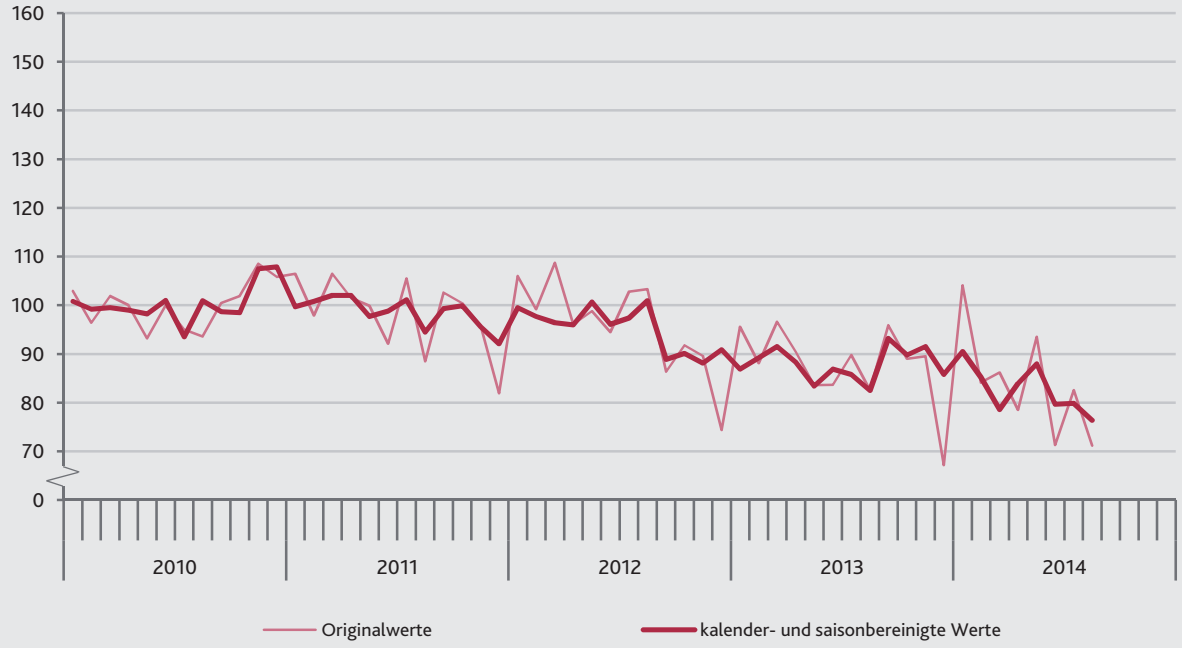
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Konsumgüterindustrie
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 18%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

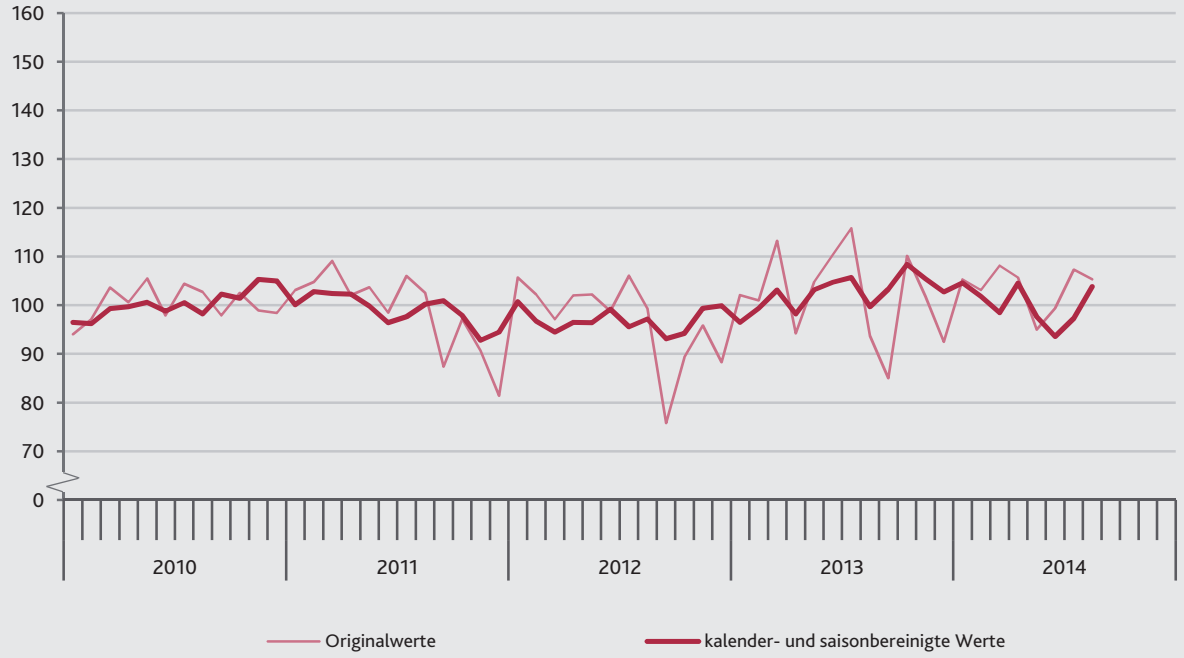
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Konsumgüterindustrie
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 18%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

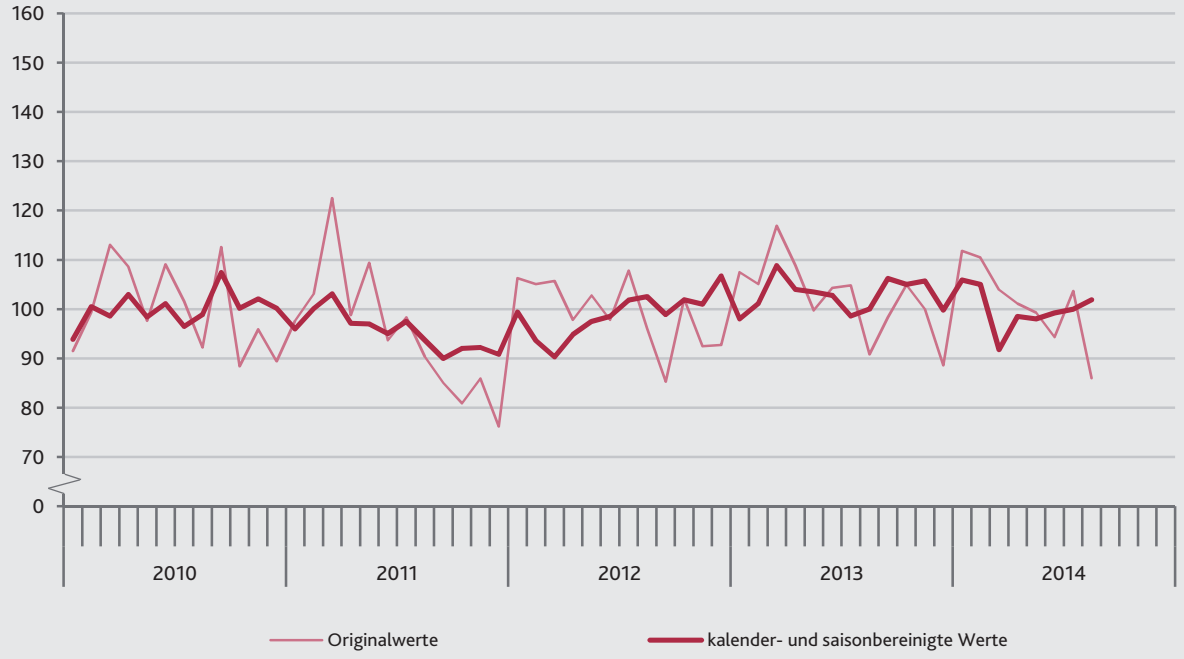
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von chemischen Erzeugnissen
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 33%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

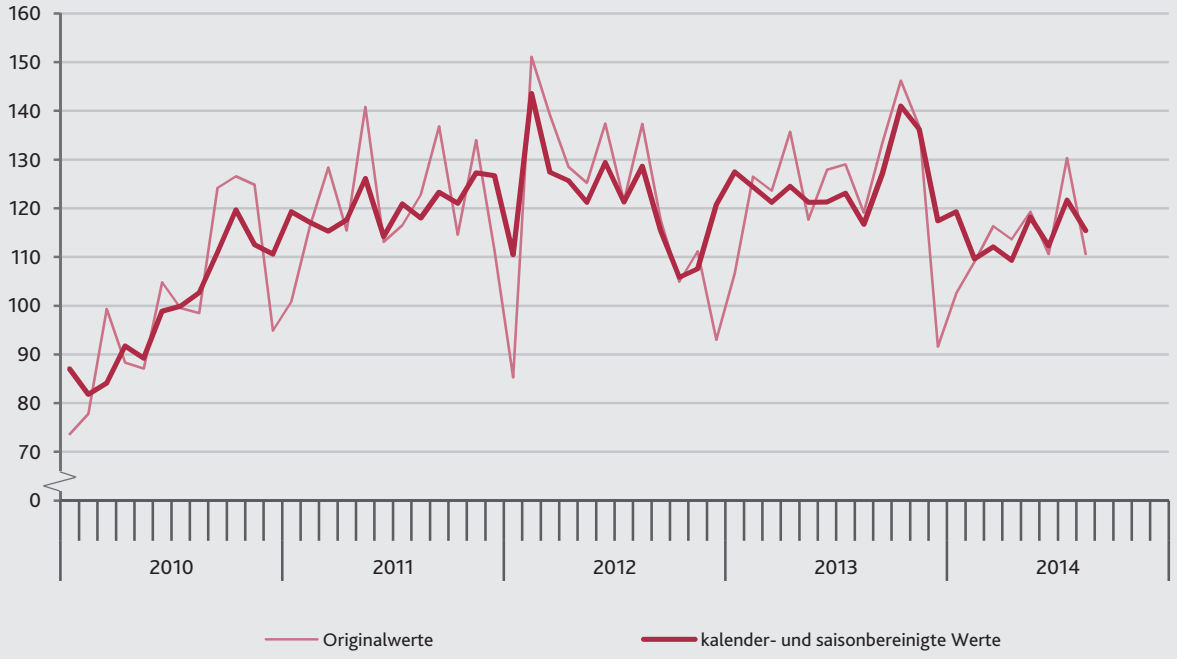
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von chemischen Erzeugnissen
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 33%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

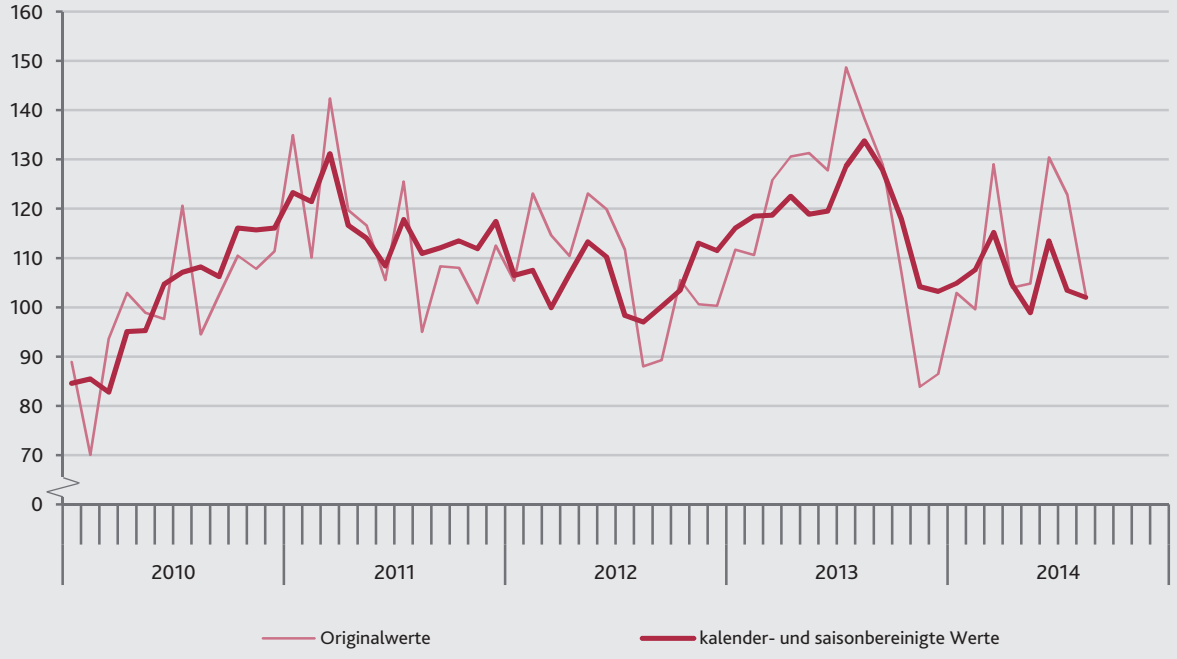
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 14%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

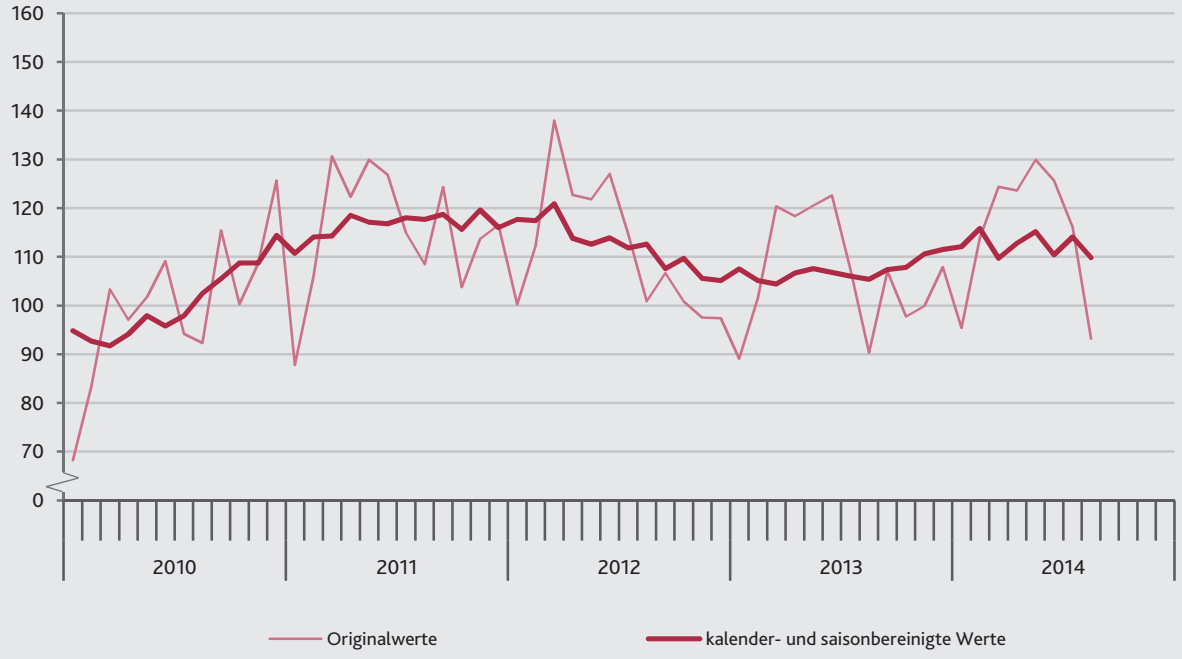
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 14%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

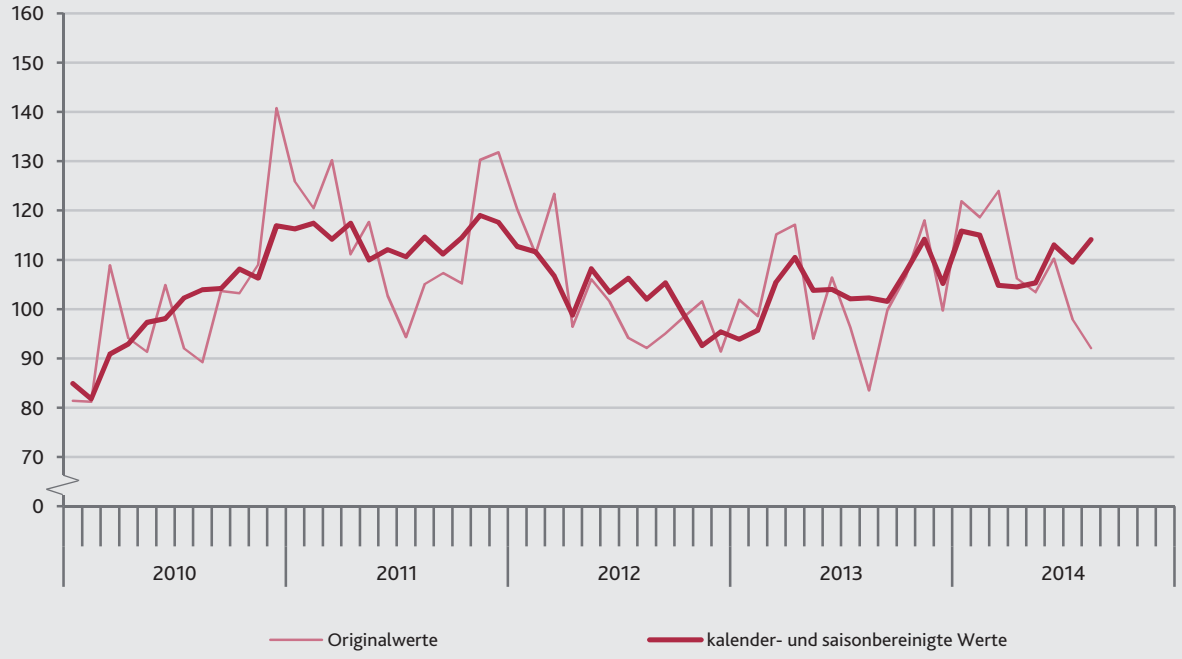
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Maschinenbau
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 9%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

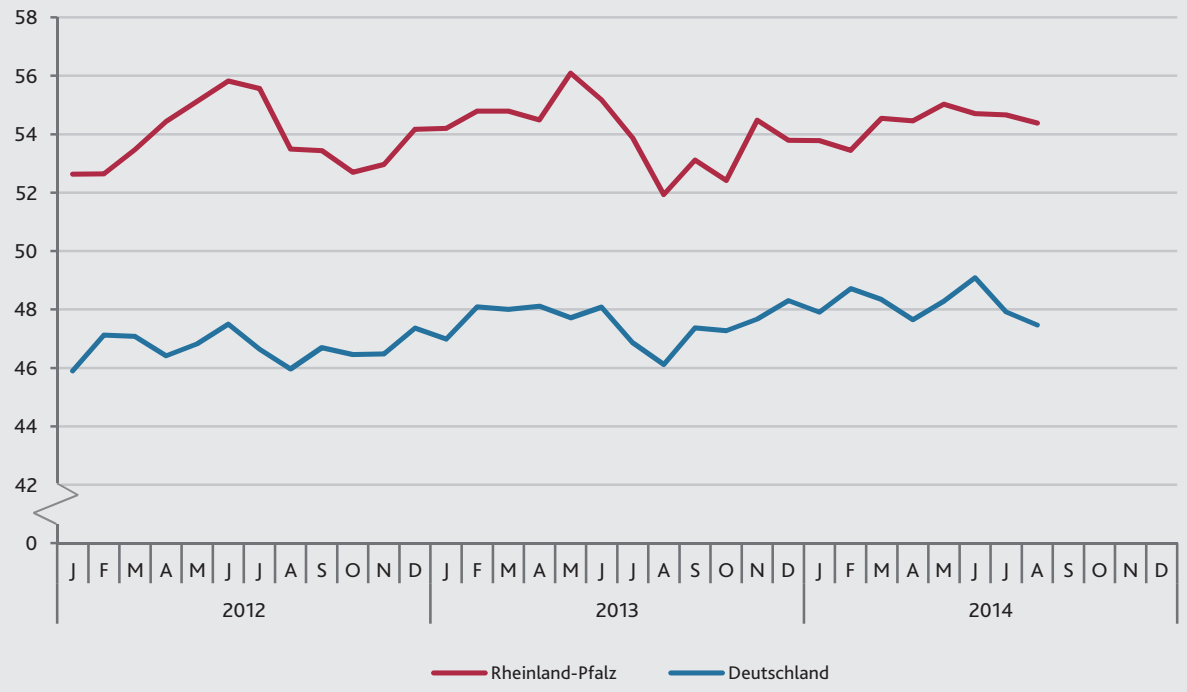
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Maschinenbau
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 9%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

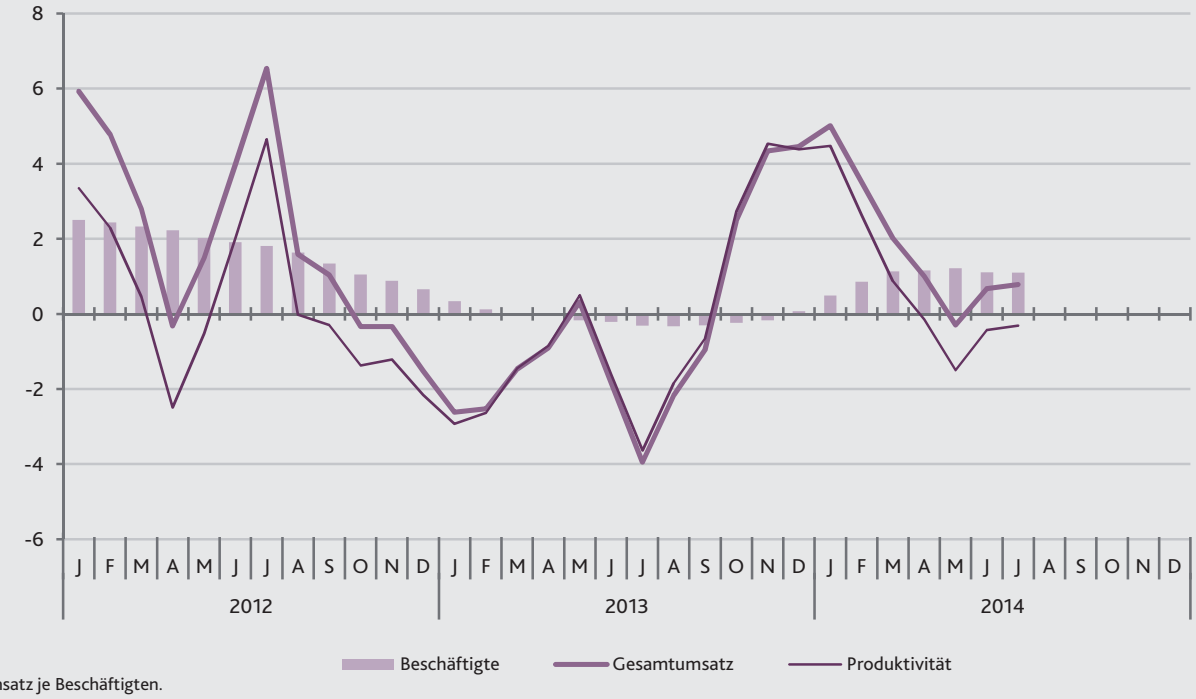
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

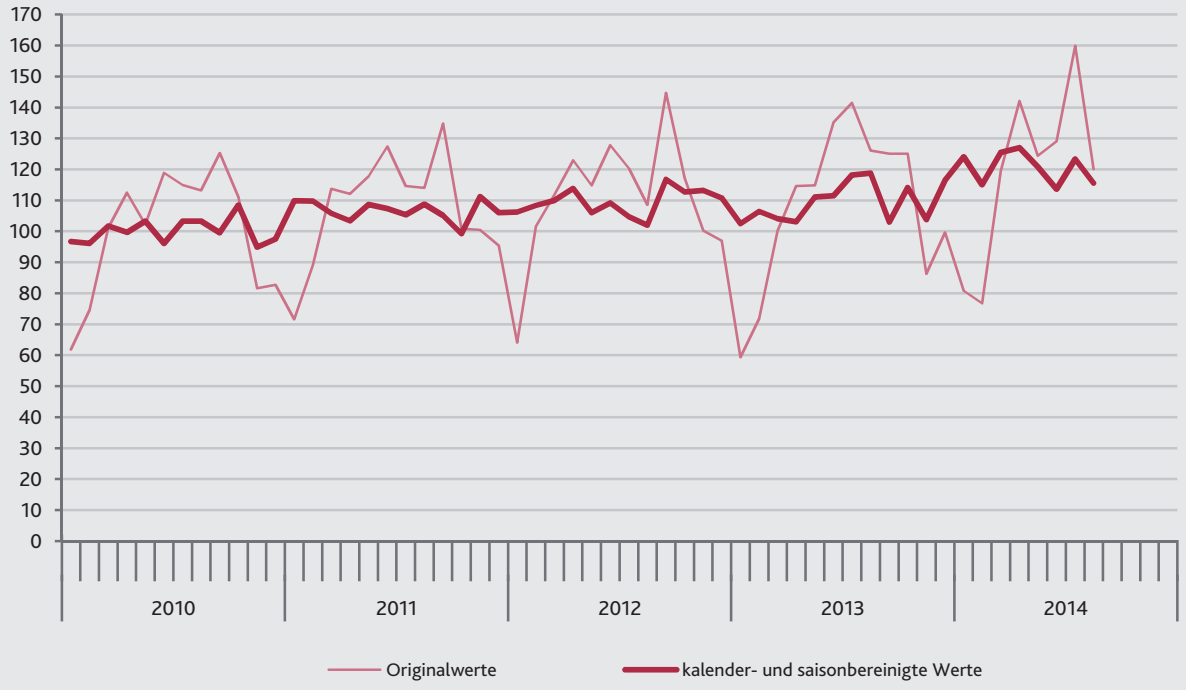
Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität[1] im verarbeitenden Gewerbe
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Umsatz je Beschäftigten.
2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (nominal)[1] im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

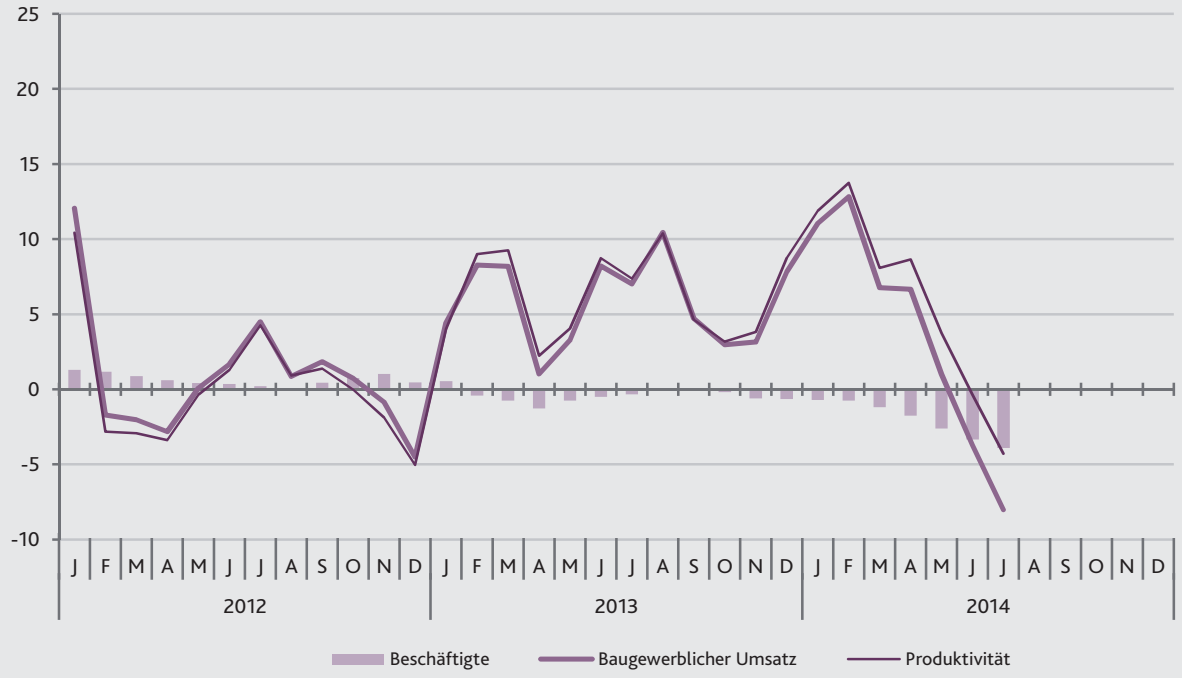
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Baugewerblicher Umsatz (nominal)[1] im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

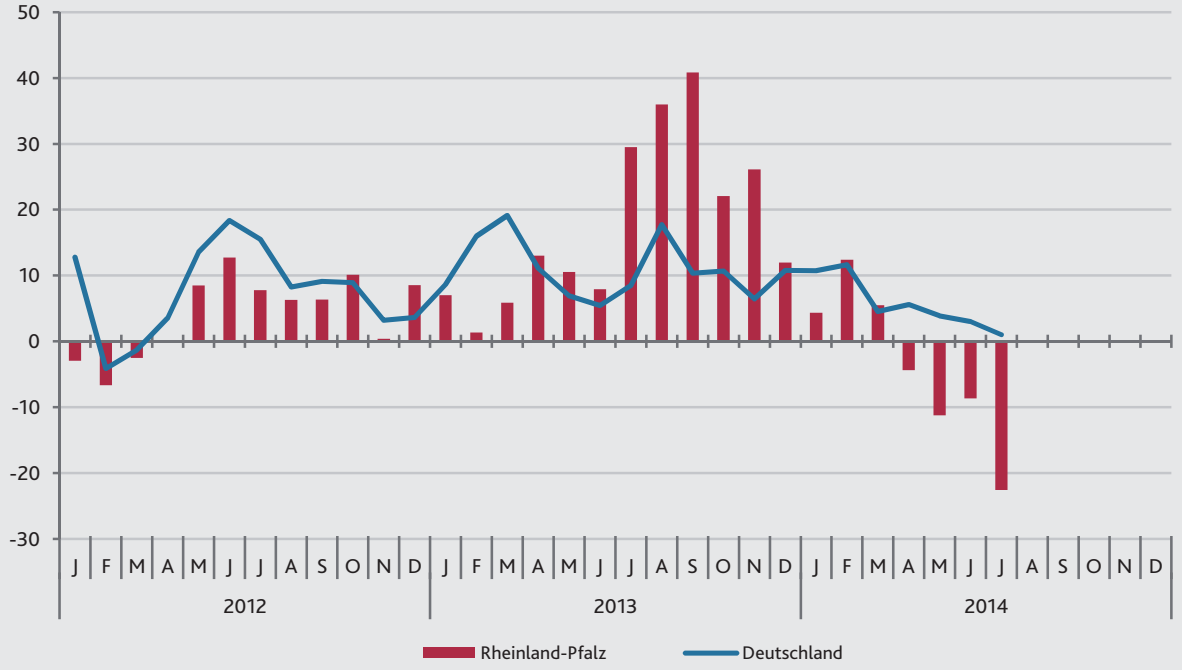
Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität[1] im Bauhauptgewerbe
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

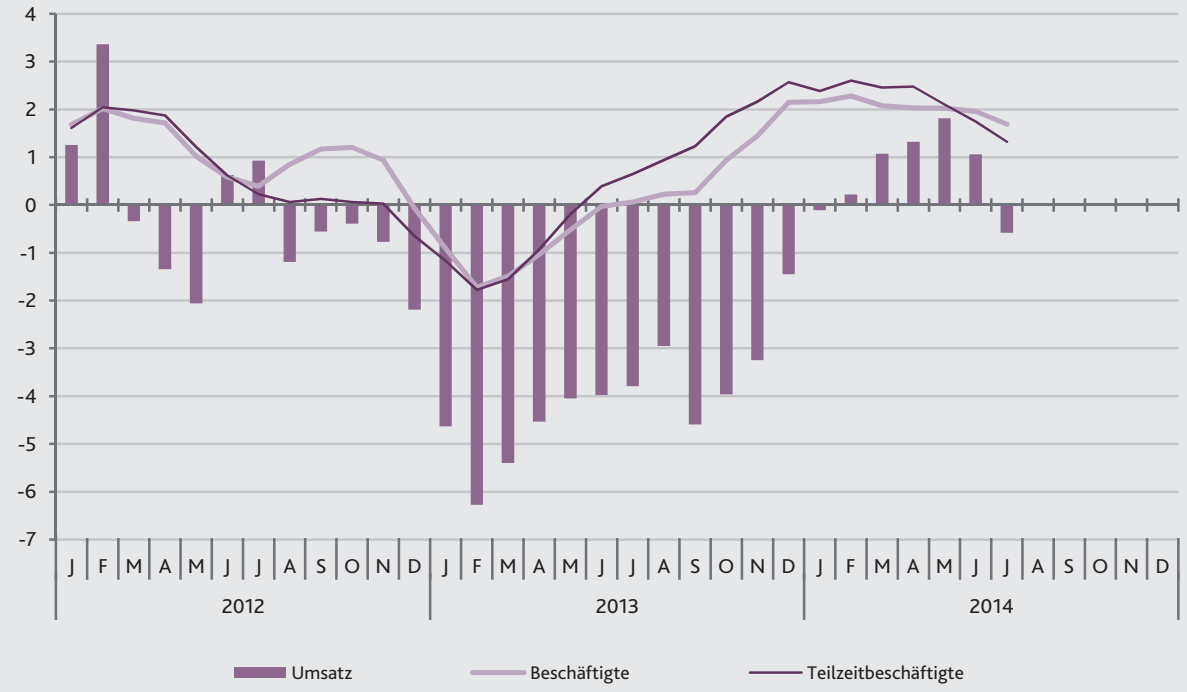
Baugenehmigungen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen.
2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

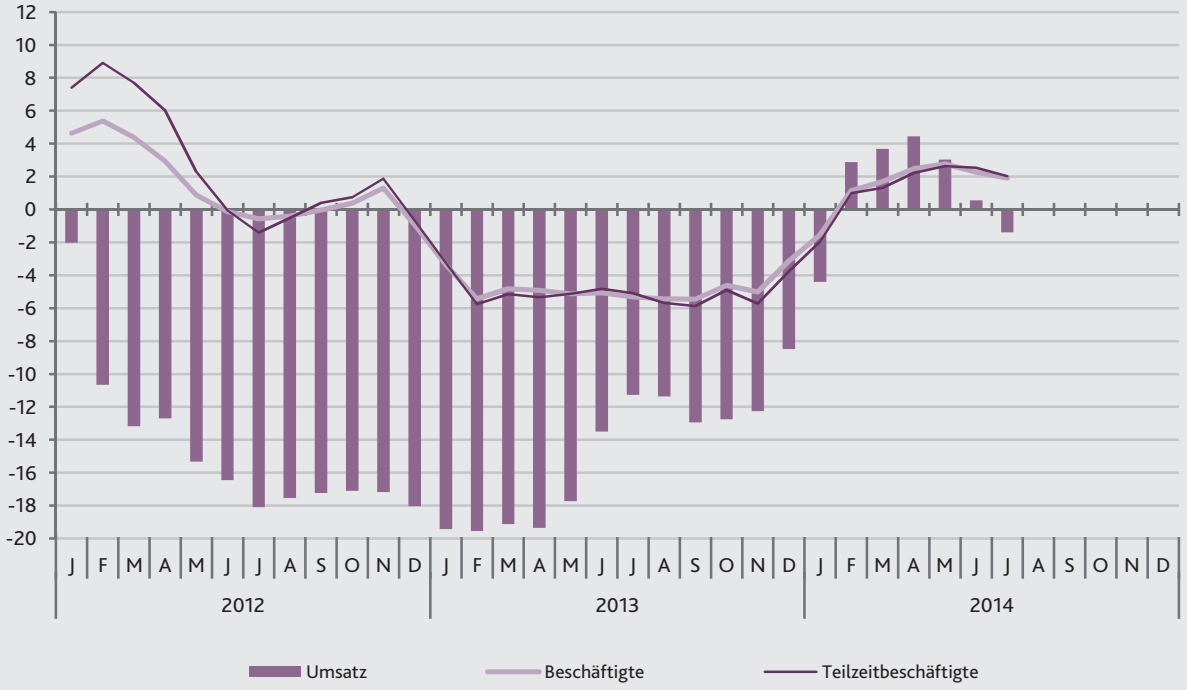
Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1 2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. 2 2010=100, Vergleichbarkeit zu Vorjahren nicht möglich.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

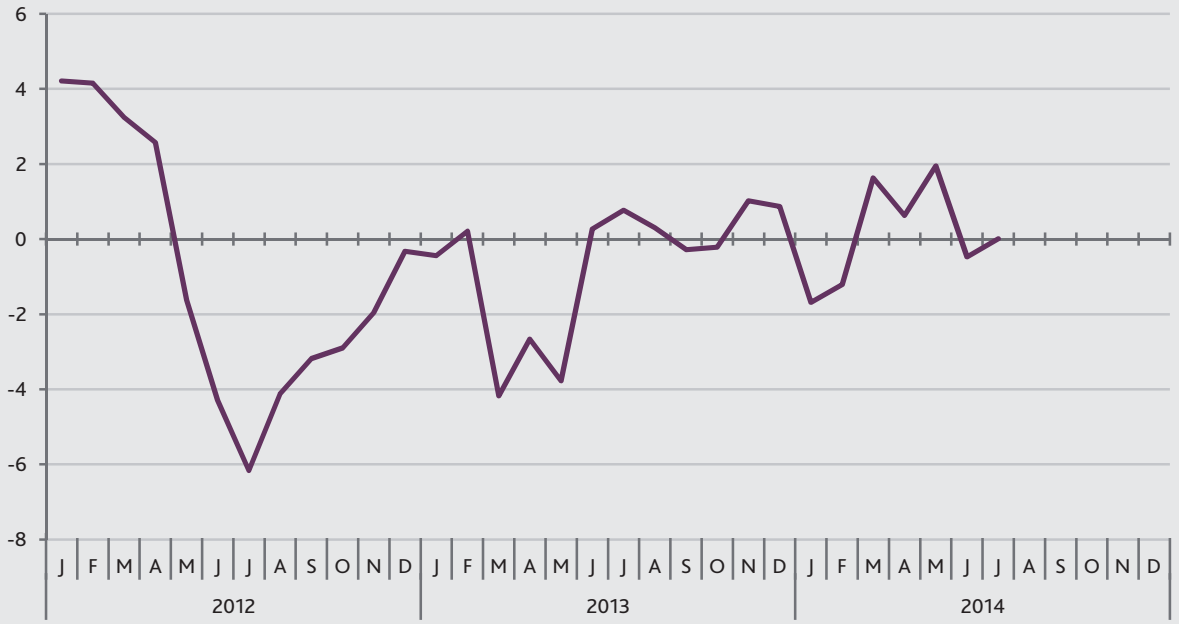


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Gästeübernachtungen

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

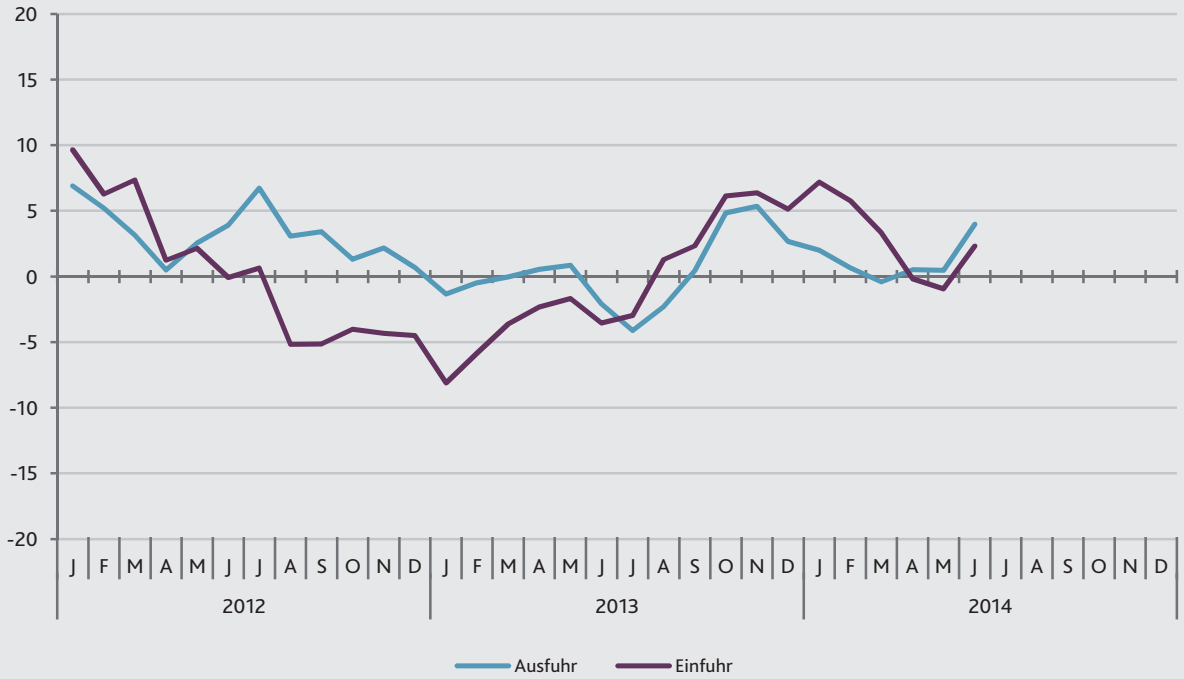


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Außenhandel[1] in Rheinland-Pfalz

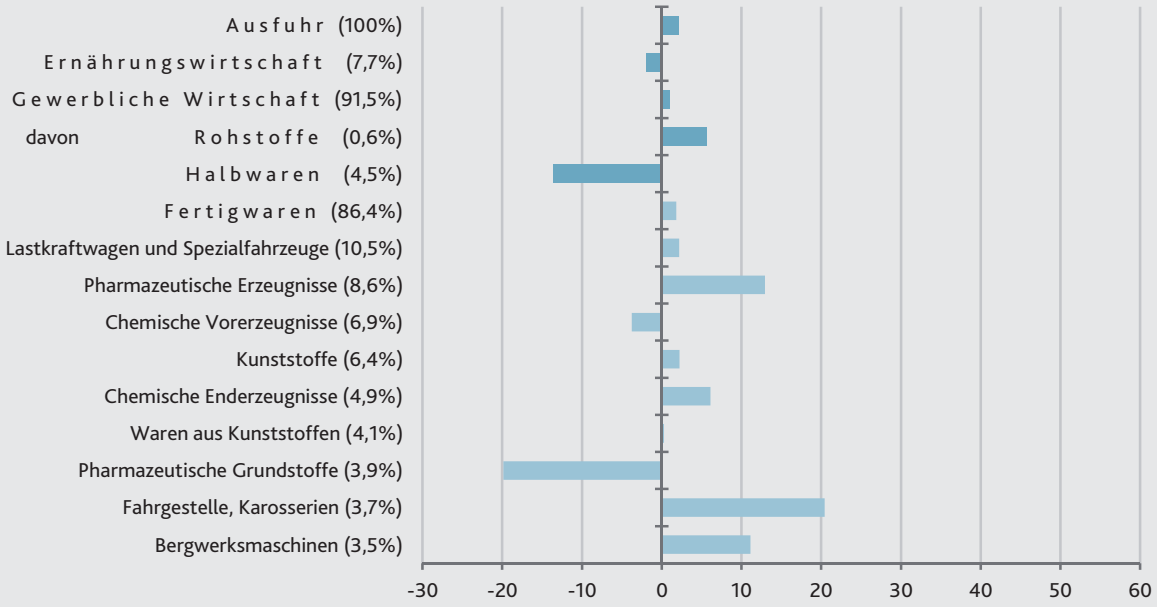
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland.
2 Der Durchschnitt wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

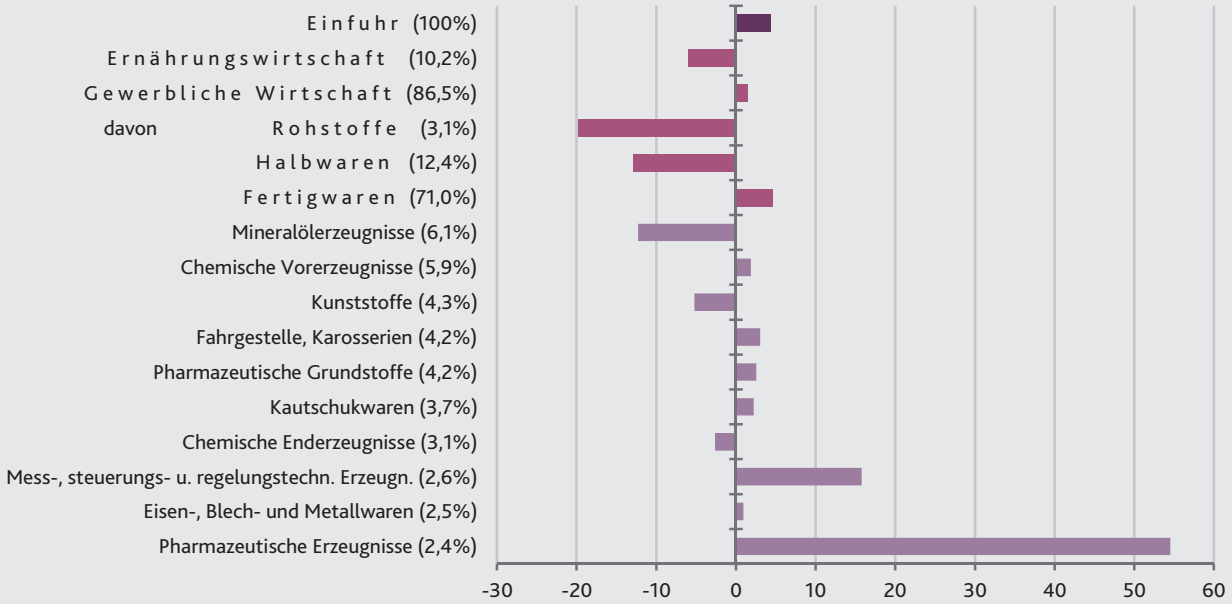
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz August 2013 - Juli 2014 nach Warengruppen[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2012.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

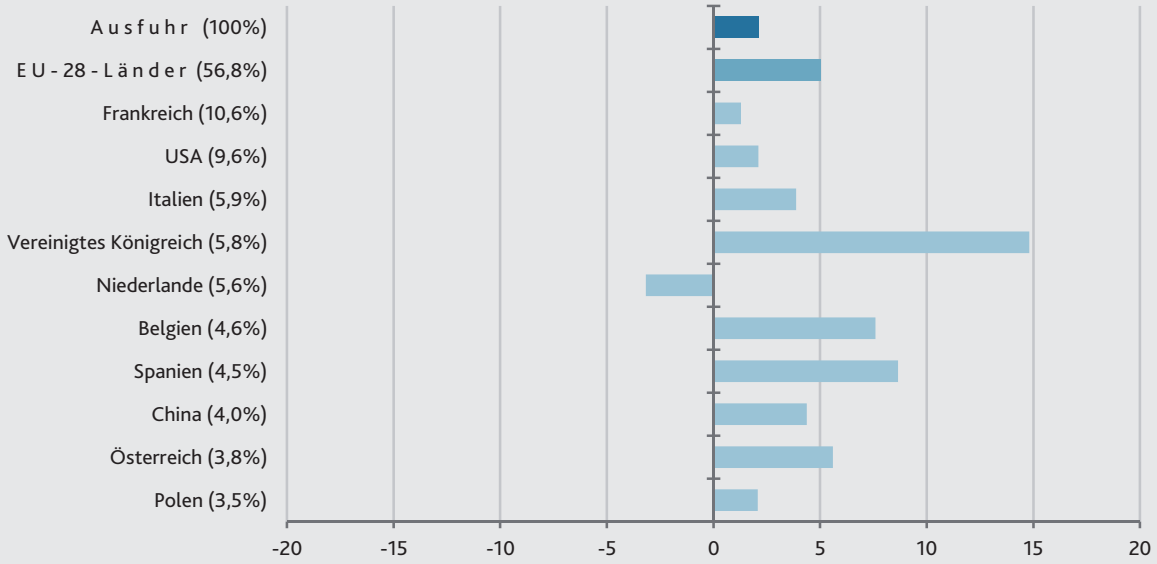
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz August 2013 - Juli 2014 nach Warengruppen[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2012.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

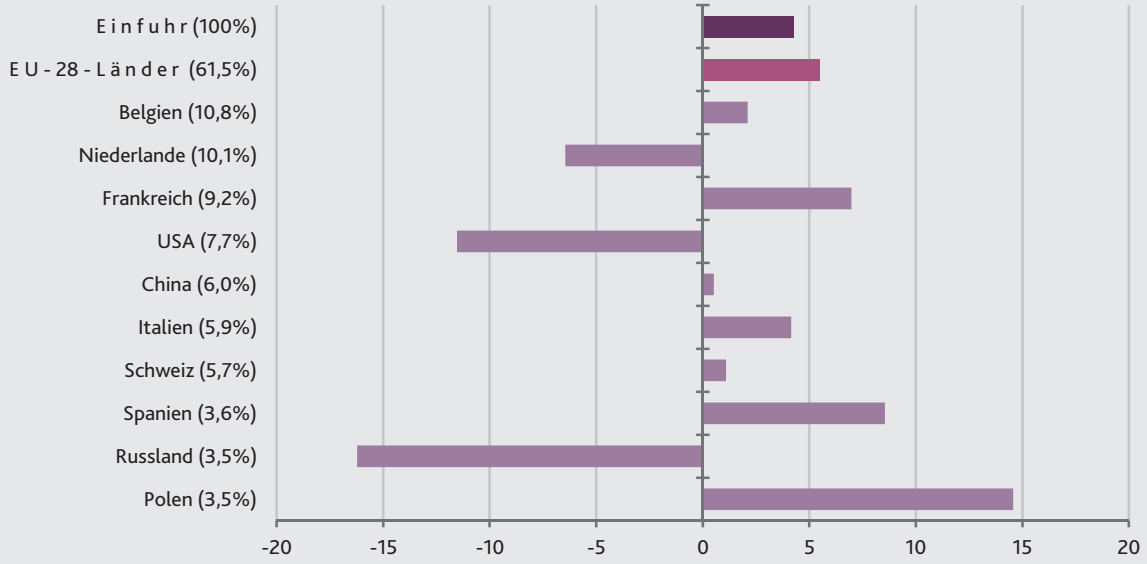
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz August 2013 - Juli 2014 nach Bestimmungsländern[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2012.

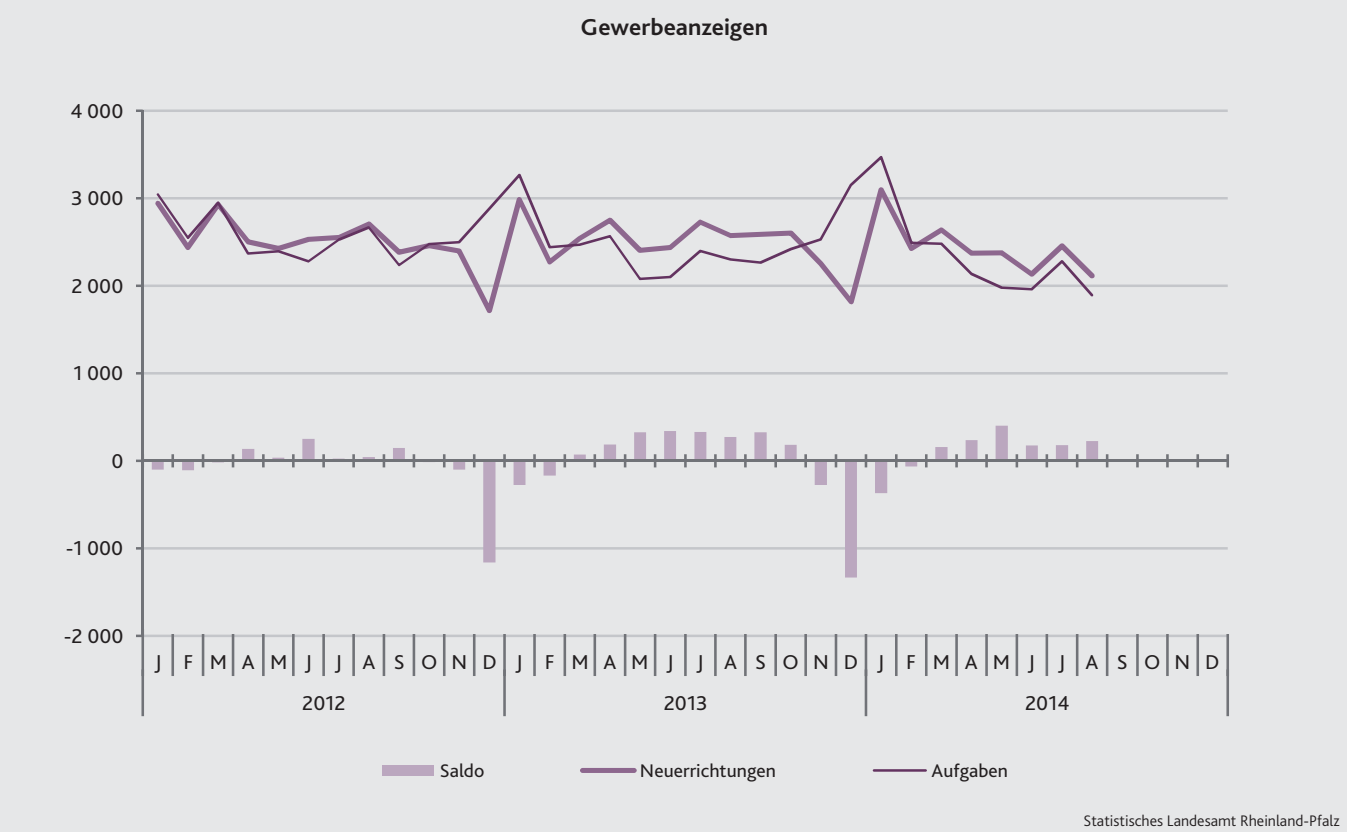
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

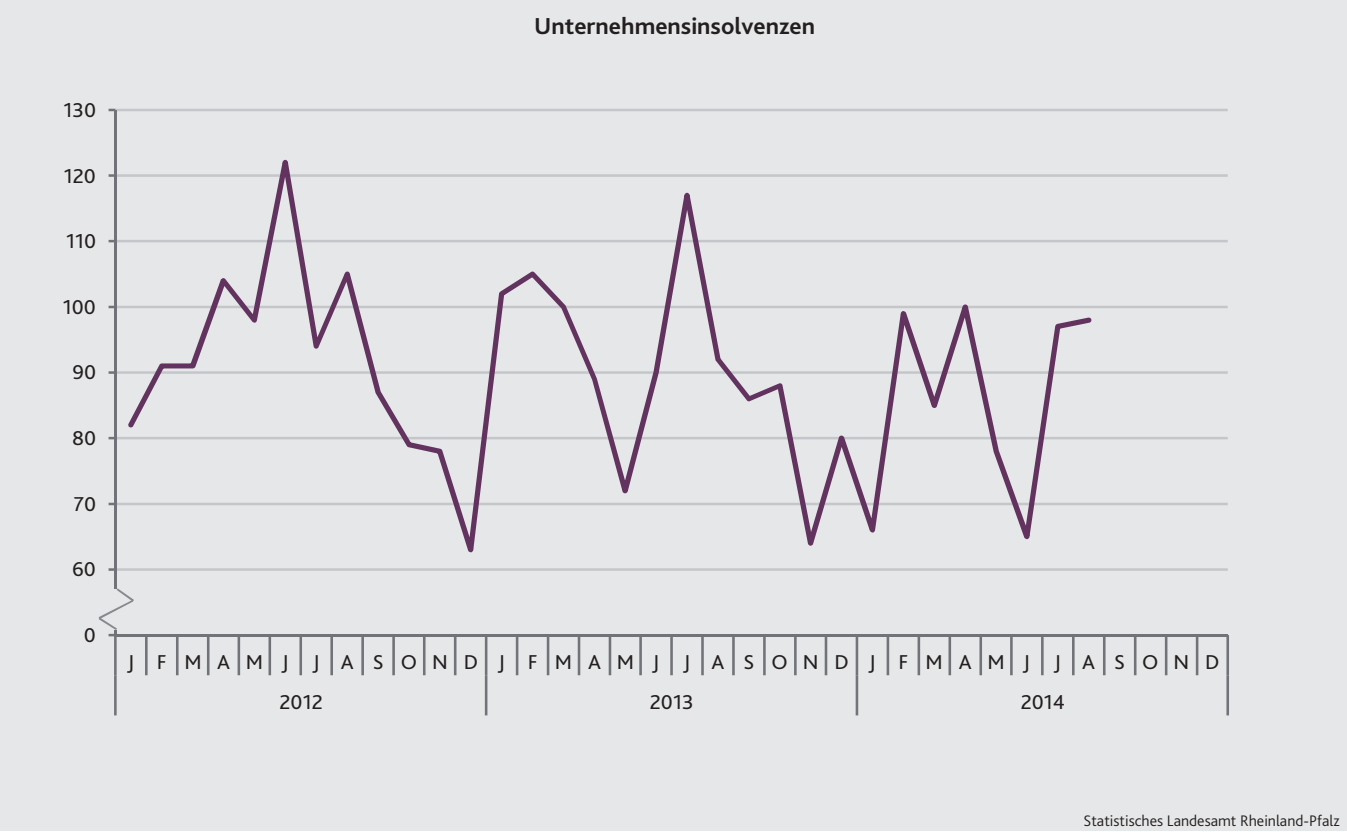
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz August 2013 - Juli 2014 nach Herkunftsländern[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



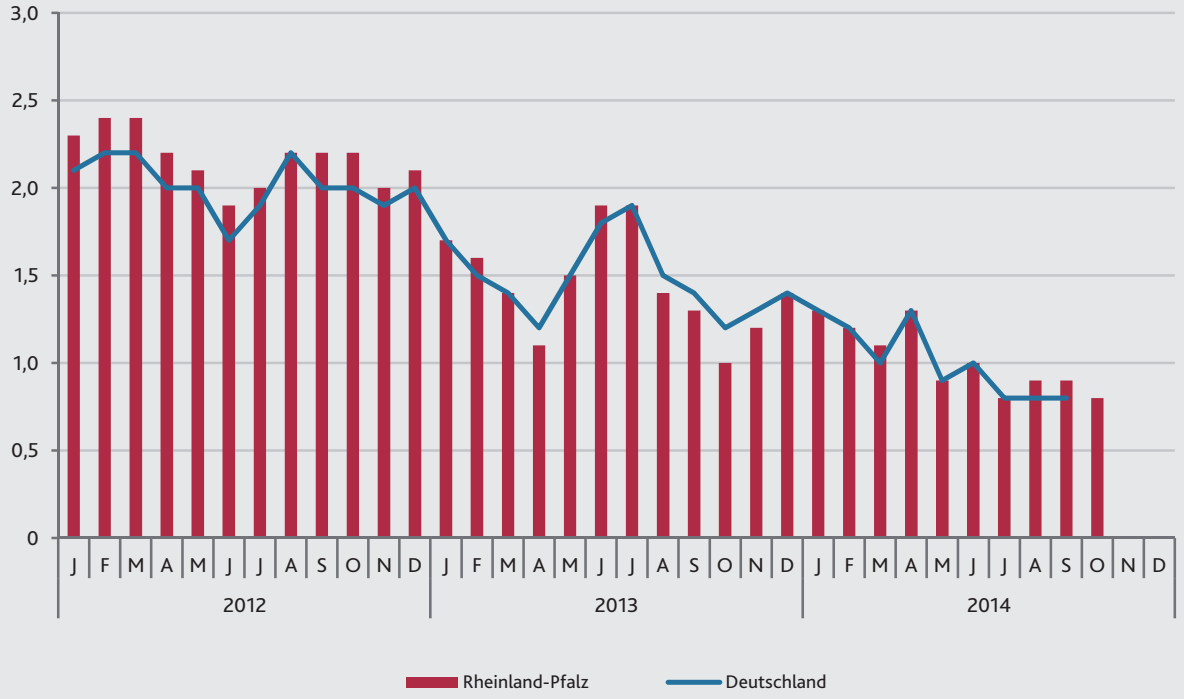
1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2012.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz


Gewerbeanzeigen
4 000
3 000
2 000
1 000
0
-1 000
-2 000
J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D
2012
2013
2014
Saldo
Neuerrichtungen
Aufgaben
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

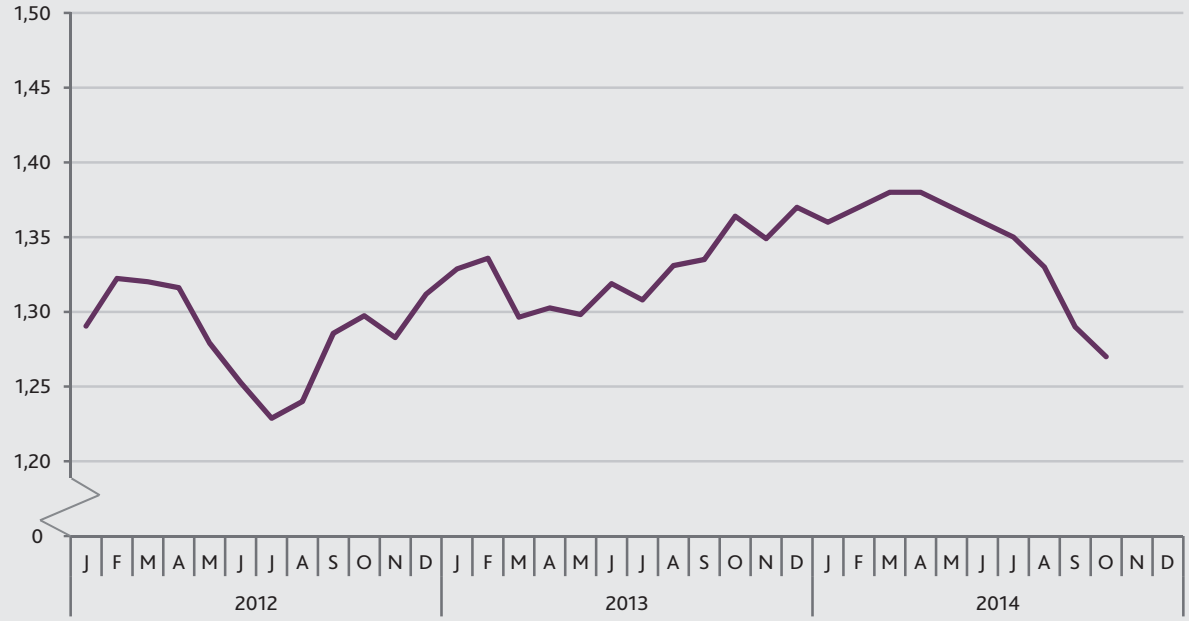

Unternehmensinsolvenzen
130
120
110
100
90
80
70
60
0
J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D
2012
2013
2014
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

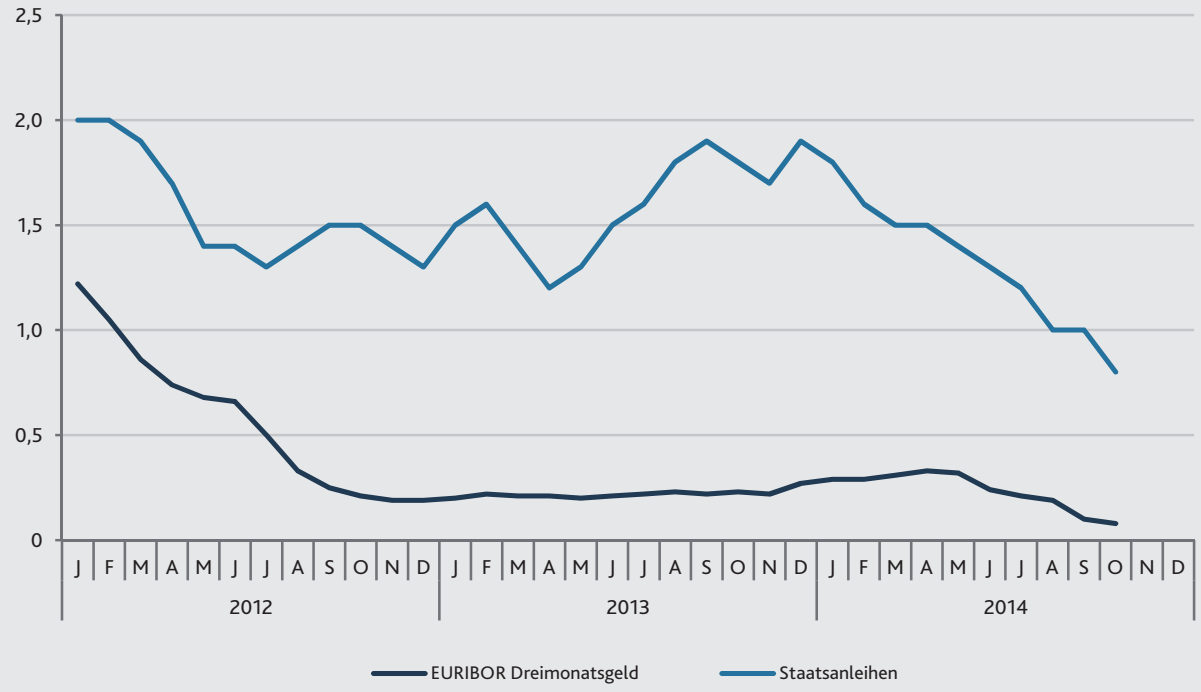
Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

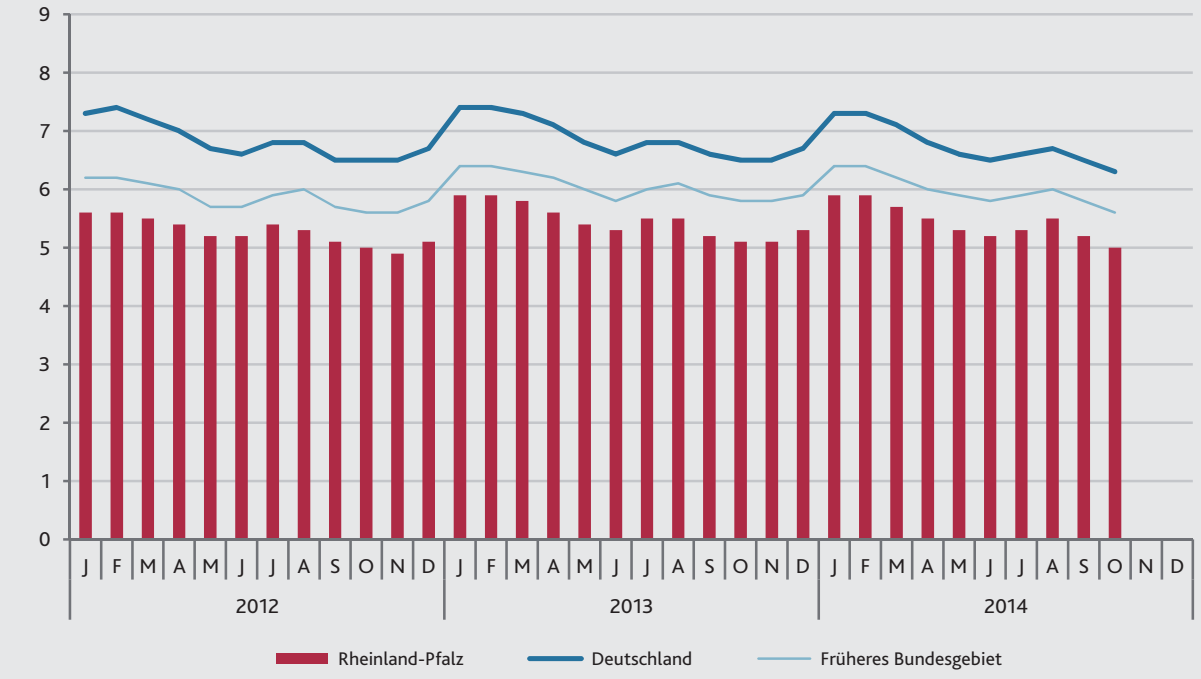
Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit
Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

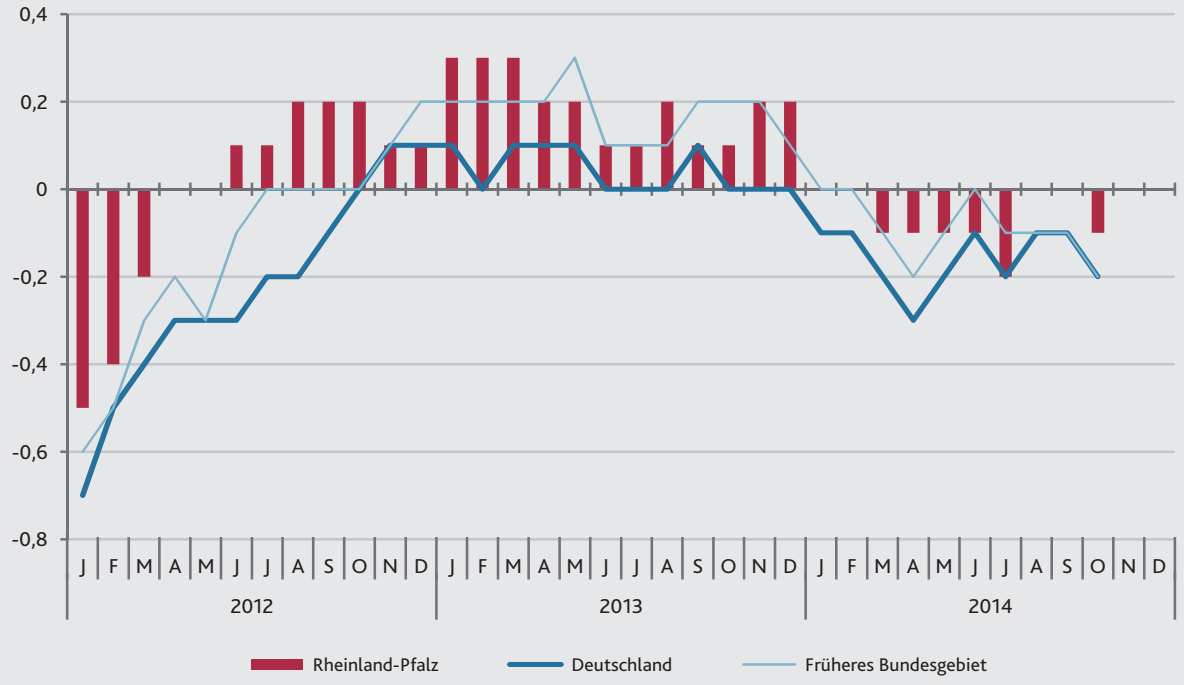
Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

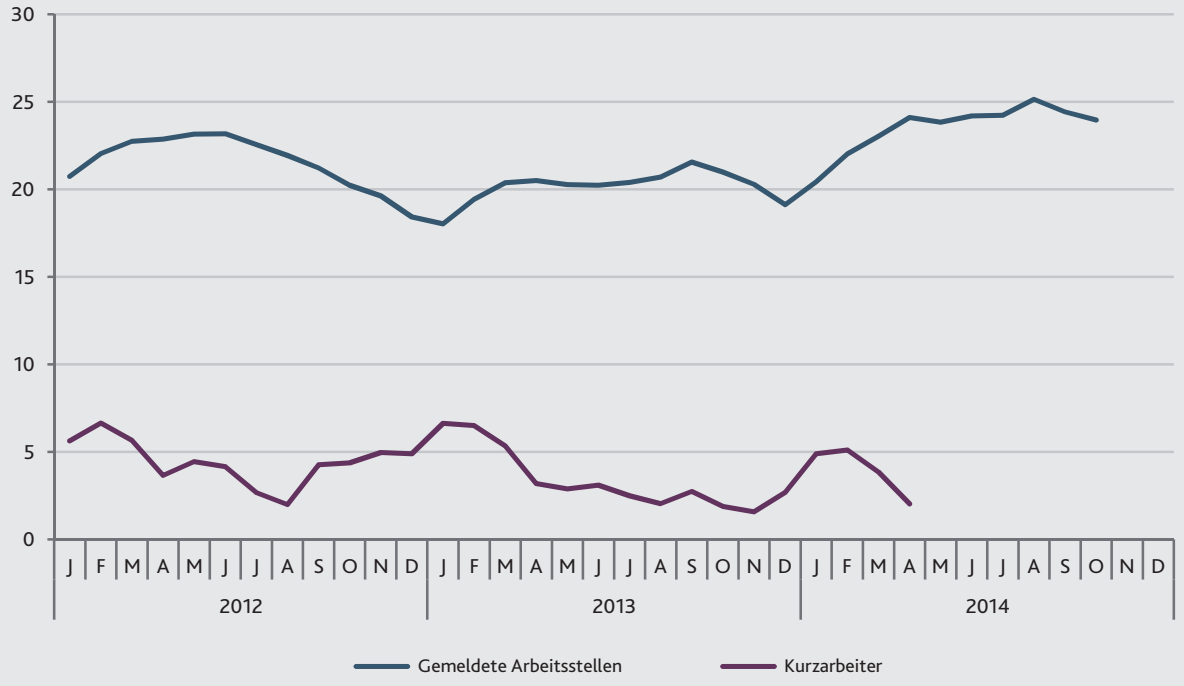
Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

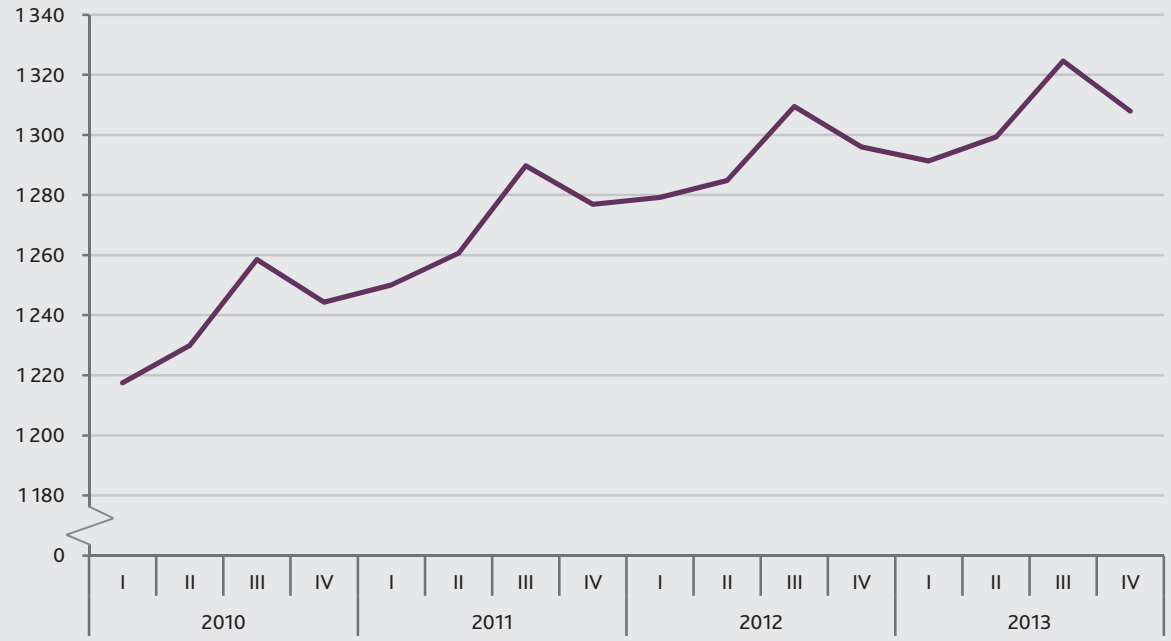
Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

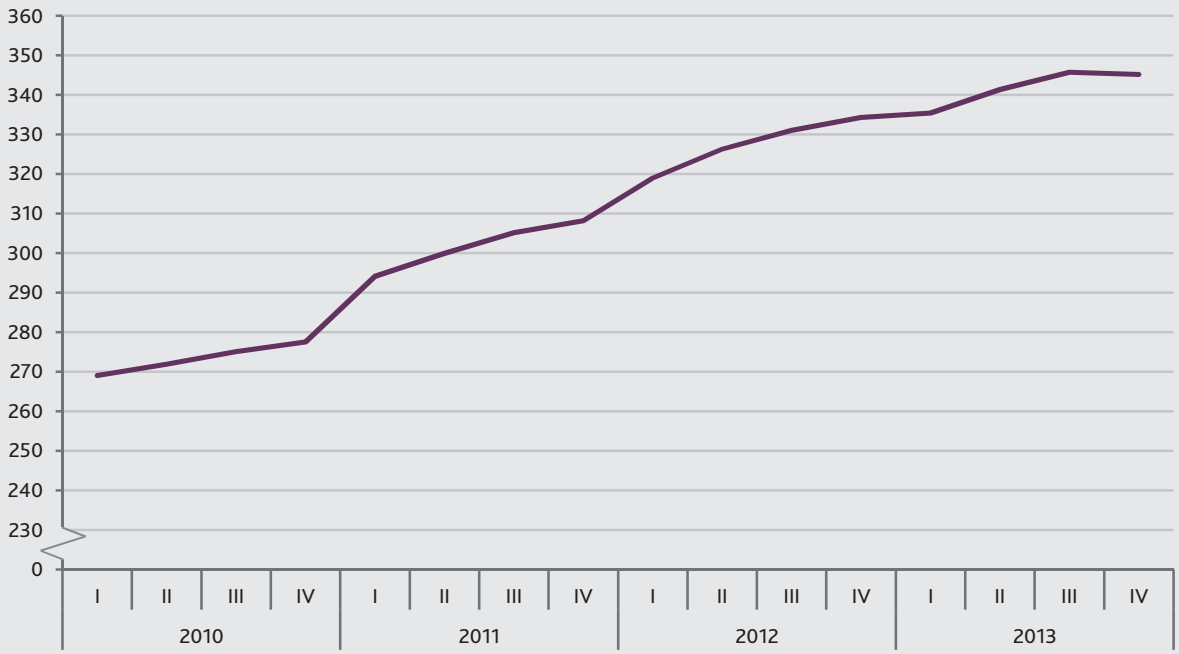
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

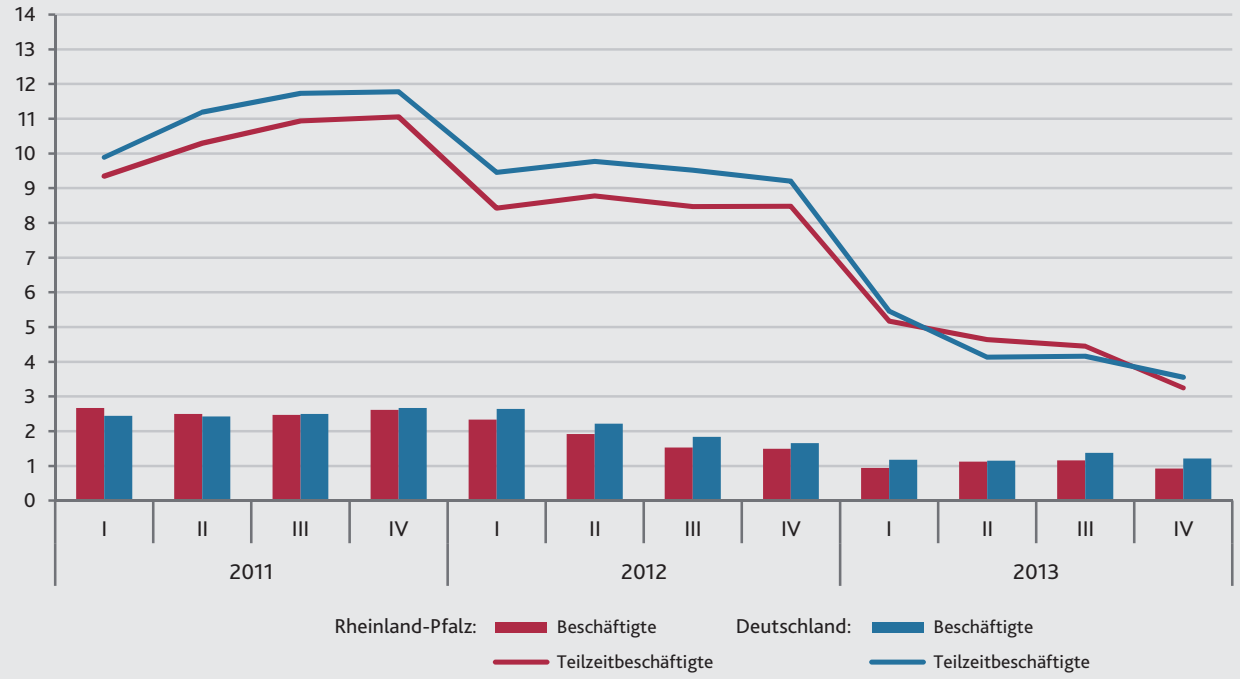
Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

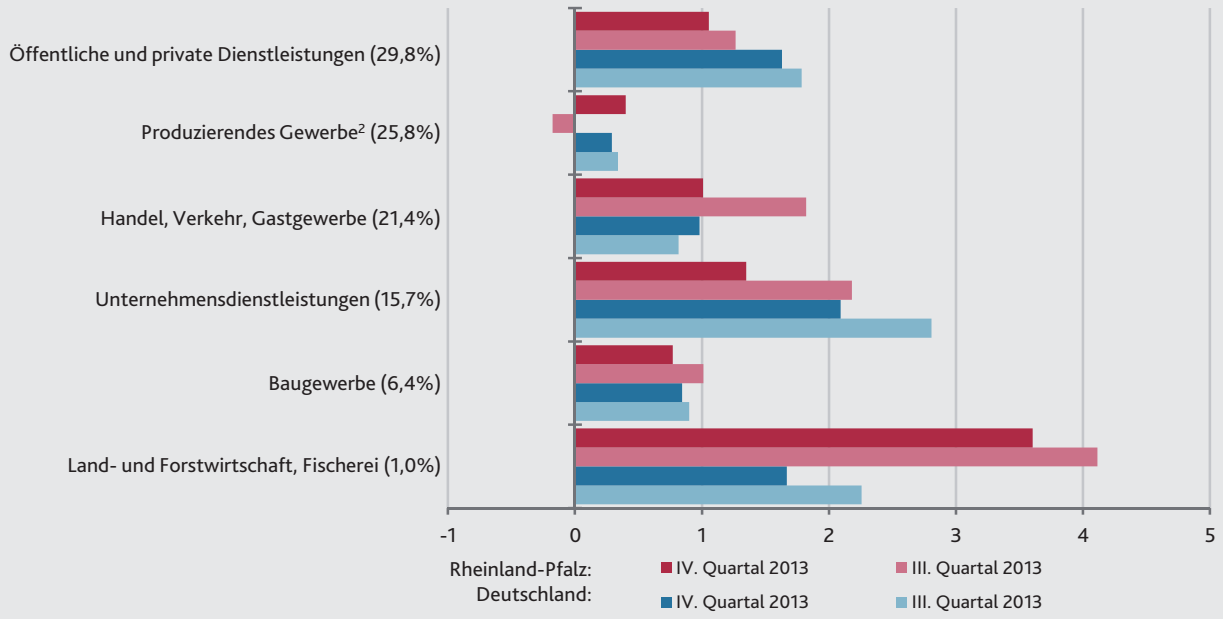
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

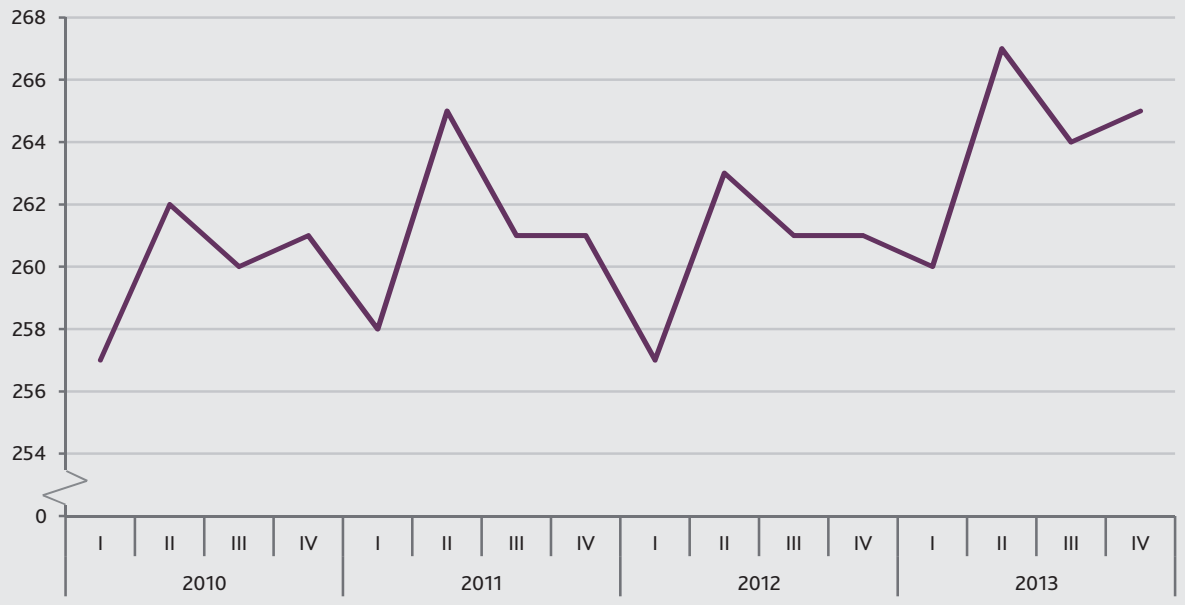
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2013. – 2 Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

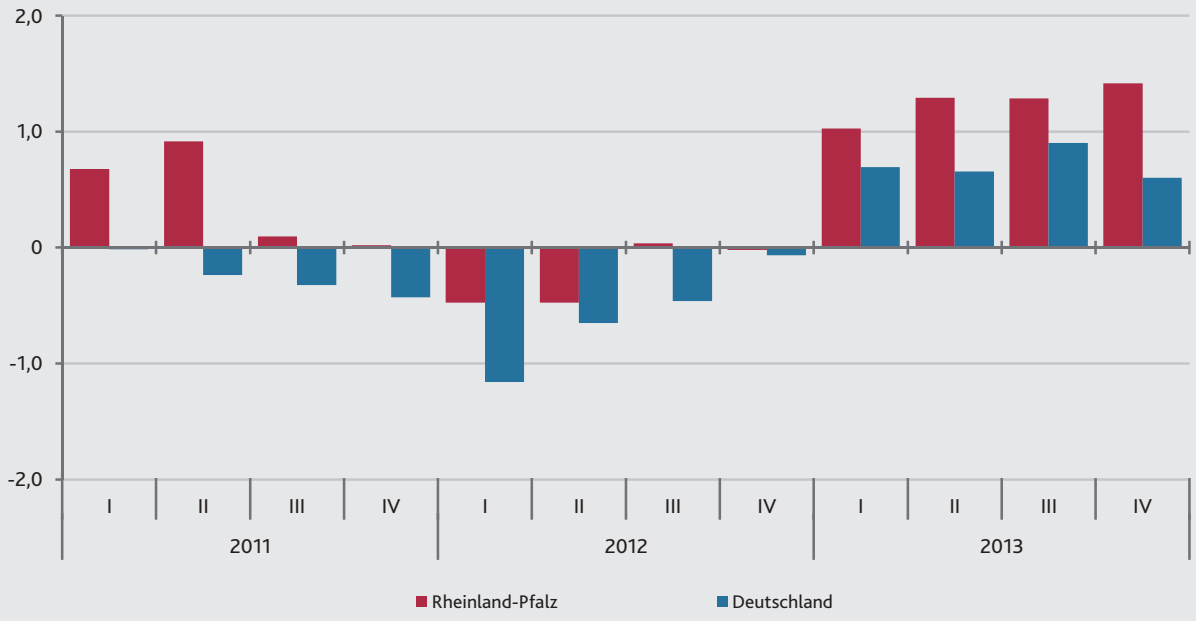
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte[1] am Arbeitsort
in 1 000



1 Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro (ab 2013 450 Euro) nicht übersteigt.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

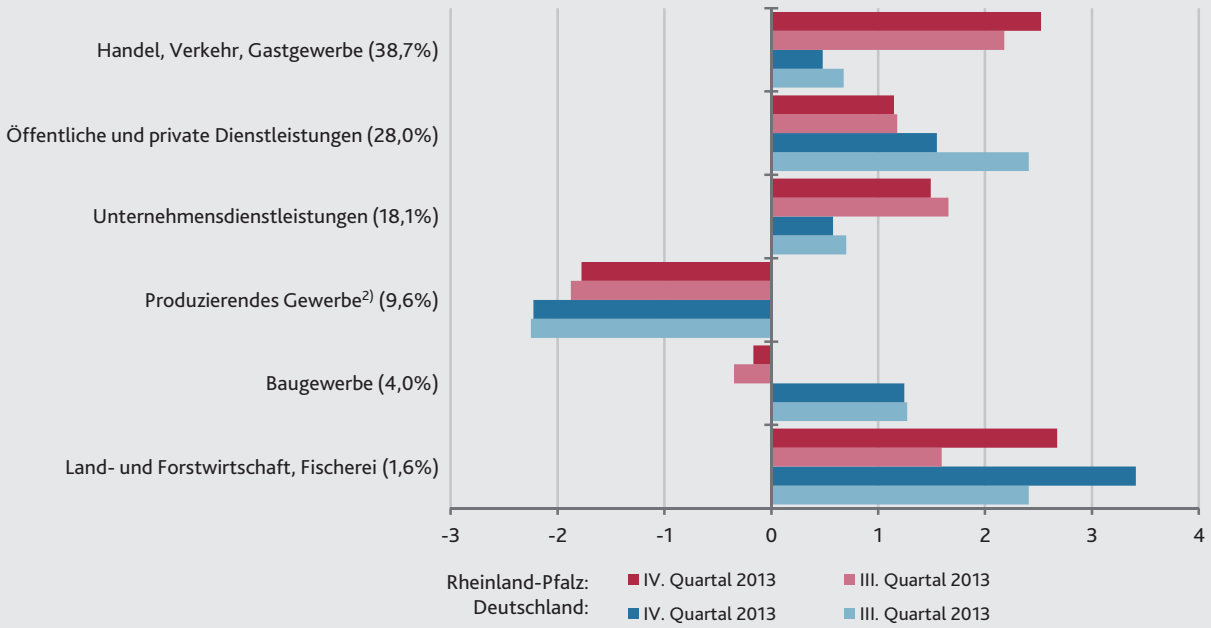
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2013. – 2 Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 30. Oktober 2014.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= Nominalzins*100/Kurswert) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2010 (d. h. 2010=100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 450 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gemeldete Arbeitsstellen

Bei den gemeldeten Stellen handelt es sich um ungeförderte Arbeitsstellen ohne selbstständige/freiberufliche Tätigkeiten und ohne Stellen der privaten Arbeitsvermittlung.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neuerrichtung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunkturentwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Produktionsindex

Der Produktionsindex für das verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung von rund 1 000 Betrieben des verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben werden auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2010 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit

einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 450 Euro.

Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatzsteuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger durch Verteilung des Vermögens des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 990 [1,2]	3 994 [1,2]	3 987	3 988	3 989	...	...	...	...
darunter Ausländer[r3]	1 000	290 [1,2]	306 [1,2]	294	295	296	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung[4]										
* Eheschließungen[5]	Anzahl	1 687	1 602	1 122	2 282	2 078	...	...	...	...
* Lebendgeborene[6]	Anzahl	2 597	2 666	2 511	2 532	2 601	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	7,8	8,0	7,7	7,5	7,9	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)[7]	Anzahl	3 700	3 794	4 246	3 453	3 447	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,1	11,4	13,0	10,2	10,5	...	...	...	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene[7]	Anzahl	11	8	10	5	11	...	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	4,2	3,1	4,0	2,0	4,2	...	...	...	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 103	-1 129	-1 735	- 921	- 846	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 3,3	- 3,4	- 5,3	- 2,7	- 2,6	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 262	9 962	9 567	8 505	8 763	...	...	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	3 739	4 305	4 034	3 752	3 795	...	...	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 197	8 538	8 067	7 260	7 320	...	...	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 430	2 630	2 352	2 255	2 394	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 065	1 424	1 500	1 245	1 443	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene[8]	Anzahl	13 154	13 592	12 957	12 507	12 272	...	...	...	...

Erwerbstätigkeit

	Einheit	2010	2011	2012			2013			
Beschäftigte[9,10,11]		30.06.			30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort[12]	1 000	1 230	1 261	1 285	1 309	1 296	1 291	1 299	1 325	1 308
* Frauen	1 000	562	575	589	601	600	598	599	611	607

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung, Ergebnis vorläufig. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[1, 2, 3]	Einheit	2010	2011	2012			2013			
		30.06.			30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
* Ausländer/-innen	1 000	77	83	90	92	88	90	96	100	94
* Teilzeitbeschäftigte[4]	1 000	272	300	326	331	334	335	341	346	345
* darunter Frauen[4]	1 000	227	254	275	278	282	283	286	289	290
davon nach Wirtschaftsbereichen[5]										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	11	12	12	12	10	11	13	13	10
* produzierendes Gewerbe	1 000	401	411	418	425	416	416	418	425	418
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	263	269	274	280	279	276	278	285	282
* Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	1 000	186	194	199	202	199	198	204	206	202
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	369	375	382	390	392	390	387	395	396

Arbeitsmarkt[6]	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Arbeitslose	Anzahl	111 079	116 353	118 465	111 495	109 286	115 016	117 967	111 694	108 009
* Frauen	Anzahl	52 306	54 039	56 804	53 272	52 131	54 266	56 477	53 082	50 942
Männer	Anzahl	58 774	62 314	61 661	58 223	57 155	60 750	61 490	58 612	57 067
SGB III (Arbeitslosengeld I)[7]	Anzahl	42 428	46 247	47 374	42 569	40 802	43 889	46 339	41 986	39 904
SGB II (Arbeitslosengeld II)[8]	Anzahl	68 651	70 106	71 091	68 926	68 484	71 127	71 628	69 708	68 105
* Arbeitslosenquote[9]	%	5,3	5,5	5,5	5,2	5,1	5,3	5,5	5,2	5,0
* Frauen	%	5,3	5,4	5,7	5,3	5,2	5,4	5,6	5,3	5,0
* Männer	%	5,2	5,5	5,4	5,1	5,0	5,3	5,4	5,1	5,0
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,8	5,1	6,1	5,0	4,3	5,4	6,0	5,1	4,3
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,0	3,2	4,4	3,4	2,7	3,4	4,6	3,7	2,9
Ältere von 50–65 Jahren	%	5,7	5,8	5,6	5,5	5,5	5,5	5,5	5,3	5,3
Ältere von 55–65 Jahren	%	6,2	6,4	6,2	6,1	6,1	6,0	6,0	5,9	5,9
* Ausländer/-innen	%	12,0	12,2	11,8	11,4	11,4	11,5	11,7	11,5	11,2
Deutsche	%	4,8	4,9	5,1	4,7	4,6	4,8	4,9	4,6	4,5
* Kurzarbeiter/-innen[10]	Anzahl	4 447	3 423	2 047	2 740	1 878	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen[11]	Anzahl	21 513	20 154	20 693	21 549	20 993	24 231	25 147	24 416	23 960

Soziales

Leistungsbezug nach SGB II[12]	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	218 183	218 942	219 977	220 333	218 675	222 838	222 486	222 301	...
* darunter Frauen	Anzahl	122 591	113 107	113 563	113 843	113 176	114 909	114 906	114 834	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Anzahl	154 825	155 110	156 046	156 260	154 842	157 829	157 339	157 154	...
* nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Anzahl	63 359	63 832	63 931	64 073	63 833	65 009	65 147	65 147	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	60 950	61 451	61 554	61 675	61 450	62 506	62 635	62 620	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Arbeitszeit. – 5 Abgrenzung nach WZ 2008. – 6 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 7 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 8 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 9 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 10 Ab Januar 2009 auf neuer methodischer Grundlage. – 11 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich Stellen aus dem automatisierten BA-Kooperationsverfahren (sogenannte Kooperationspartnerstellen). – 12 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Bautätigkeit
(Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Wohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	528	552	519	657	584	587	517	601	495
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	493	507	479	601	539	540	487	549	450
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	2	3	2	4	2	2	4	5	5
Unternehmen	Anzahl	48	64	50	85	37	57	51	117	57
private Haushalte	Anzahl	478	485	467	568	545	528	462	479	433
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	867	1 025	889	1 128	1 637	949	833	1 122	875
* Umbauter Raum	1 000 m^3	590	633	623	734	702	664	566	676	571
* Wohnfläche	1 000 m^2	110	119	112	140	133	123	104	130	109
Wohnräume	Anzahl	4 399	4 783	4 493	5 589	5 559	4 902	4 090	5 177	4 153
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	162	180	172	208	204	194	166	199	170
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	124	126	125	138	154	147	115	120	110
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	12	13	15	19	11	10	7	17	10
Unternehmen	Anzahl	102	99	92	105	121	105	77	80	78
private Haushalte	Anzahl	11	14	18	14	22	32	31	23	22
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	14	31	171	14	42	14	25	14	9
* Umbauter Raum	1 000 m^3	882	739	878	815	796	749	439	751	450
* Nutzfläche	1 000 m^2	117	105	116	126	115	105	63	106	71
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	90	89	117	91	111	81	50	95	63
Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	979	1 120	1 184	1 281	1 850	1 096	1 080	1 273	1 045
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 006	5 500	5 309	6 270	6 418	6 540	5 127	5 893	4 936

Landwirtschaft

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Schlachtmengen (ohne Geflügel)[1]	t	10 983	10 747	9 542	10 282	9 996	10 546	10 242	11 239	10 646
darunter										
* Rinder insgesamt	t	2 010	1 847	1 382	1 448	1 558	1 655	1 559	1 935	1 680
darunter										
* Kälber[2]	t	9	8	4	4	6	6	5	5	3
* Jungrinder	t	9	10	5	2	4	6	3	2	6
* Schweine	t	8 924	8 852	8 117	8 798	8 398	8 837	8 632	9 260	8 934
* Eiererzeugung[3]	1 000	14 494	14 522	12 859	15 730	16 070	16 393	15 400	15 907	15 581

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[4]

* Betriebe	Anzahl	1 004	984	983	984	983	985	984	983	983
* Beschäftigte[5]	Anzahl	248 907	248 561	247 956	249 044	250 246	250 524	250 823	251 661	252 967
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 600	31 499	31 379	32 275	30 792	31 746	30 441	34 004	29 316
* Entgelte	Mill. EUR	974	1 002	996	929	990	1 303	1 035	959	941
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 047	7 045	7 119	7 299	6 577	7 190	7 112	7 456	6 590
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie[6]	Mill. EUR	3 981	3 945	3 967	4 115	3 687	4 050	3 955	4 230	3 746
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 769	1 839	1 944	1 857	1 627	1 862	1 907	1 905	1 637
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	98	85	100	70	71	79	76	82	65
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 199	1 176	1 108	1 258	1 192	1 198	1 174	1 238	1 143
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 340	2 337	2 328	2 397	2 101	2 425	2 347	2 489	2 248
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	901	961	949	989	856	894	929	984	863
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 798	3 812	3 928	3 932	3 415	3 956	3 891	4 075	3 584
Exportquote[7]	%	53,9	54,1	55,2	53,9	51,9	55,0	54,7	54,7	54,4
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2010=100	101,4	103,0	105,0	109,9	98,1	100,4	100,6	104,7	89,9
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2010=100	99,3	100,2	100,6	105,0	91,0	100,1	93,7	103,4	87,5
Investitionsgüterproduzenten	2010=100	105,9	111,2	117,2	122,5	112,3	102,9	118,6	112,8	98,5

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 3 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 4 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 5 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 6 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 7 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[1]	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Gebrauchsgüterproduzenten	2010=100	98,7	75,5	95,2	80,7	48,5	59,6	60,9	51,0	47,0
Verbrauchsgüterproduzenten	2010=100	95,6	89,5	82,0	91,2	87,6	98,5	72,8	87,3	74,8
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2010=100	99,3	102,5	104,3	104,8	90,8	99,3	94,3	103,7	86,0
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2010=100	107,7	119,3	127,8	148,7	138,3	104,8	130,4	122,8	102,6
Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen[2]										
* Betriebe[3]	Anzahl	172	172	172	171	171	174	174	174	175
* Beschäftigte[3,4]	Anzahl	9 669	9 694	9 626	9 596	9 775	9 668	9 642	9 612	9 697
* Geleistete Arbeitsstunden[3]	1 000 h	1 208	1 188	1 198	1 202	1 186	1 175	1 112	1 291	1 070
* Entgelte[3]	Mill. EUR	39	41	39	37	36	40	40	40	38
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung[5]										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	448	474	456	429	419	177	197	318	263
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	433	459	443	416	405	165	186	304	250
Baugewerbe[6]										
Bauhauptgewerbe[7]										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	38 505	38 342	38 728	38 754	39 098	37 300	37 373	37 288	37 357
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 816	3 791	4 245	4 396	4 212	3 915	3 820	4 349	3 593
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 610	1 562	1 738	1 758	1 703	1 617	1 573	1 806	1 418
* gewerblicher Bau[8]	1 000 h	906	911	976	1 077	971	940	904	1 047	933
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 300	1 319	1 531	1 561	1 538	1 358	1 343	1 496	1 242
darunter Straßenbau	1 000 h	626	646	764	800	768	698	691	758	631
* Entgelte	Mill. EUR	90	92	94	98	97	92	96	97	96

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 7 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 8 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

noch: Baugewerbe[1]

Bauhauptgewerbe[2]

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	382	405	420	503	449	404	411	454	397
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	138	145	148	173	154	153	139	153	127
* gewerblicher Bau[3]	Mill. EUR	102	112	111	137	116	104	114	125	117
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	142	149	161	193	179	147	158	176	153
darunter Straßenbau	Mill. EUR	69	73	79	98	89	76	79	89	78

Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiger Ausbau)[4]

	Einheit	2012	2013	2012	2013				2014	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Betriebe[5]	Anzahl	395	415	395	416	415	415	414	414	411
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)[5]	Anzahl	14 919	15 506	14 886	15 297	15 479	15 737	15 511	15 412	15 555
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 814	4 948	4 798	4 628	4 988	5 170	5 004	4 831	4 827
* Entgelte	Mill. EUR	111	119	118	114	117	118	126	114	118
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	446	412	530	327	390	425	507	343	387

Handel[6]

Großhandel[p, 7]

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Beschäftigte	2010=100	103,0	104,8	104,5	104,5	105,6	105,6	106,1	106,3	107,2
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	107,8	112,9	113,7	113,1	113,4	117,0	117,7	118,4	119,2
* Umsatz nominal[8]	2010=100	102,7	101,6	104,0	104,2	100,9	106,6	99,2	106,5	94,9
* Umsatz real[9]	2010=100	95,8	94,3	96,5	96,3	93,6	99,4	92,3	99,4	88,6

Einzelhandel[p, 9]

* Beschäftigte	2010=100	102,9	102,7	102,1	102,3	103,5	104,3	104,2	104,1	104,8
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	103,0	103,3	103,5	103,6	103,7	105,4	105,1	104,9	104,9
* Umsatz nominal[8]	2010=100	104,3	101,5	100,7	103,7	101,9	105,9	100,5	104,8	99,8
* Umsatz real[8]	2010=100	100,9	96,8	95,6	99,0	97,4	100,3	95,3	99,8	95,2

1 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 2 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 3 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 5 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 6 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 7 Einschließlich Handelsvermittlung. – 8 Ohne Umsatzsteuer. – 9 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel[1]

Kfz-Handel[p, 2]

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Beschäftigte	2010=100	104,0	104,0	103,6	103,3	105,2	104,2	104,4	104,4	105,8
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	110,2	115,2	115,6	116,0	116,2	119,3	120,3	121,1	120,5
* Umsatz nominal[3]	2010=100	97,4	94,6	98,4	100,7	88,7	99,2	94,8	103,2	95,3
* Umsatz real[3]	2010=100	94,8	92,1	96,2	98,1	86,4	96,9	92,5	100,3	92,6

Gastgewerbe[p]

* Beschäftigte	2010=100	104,9	99,4	102,8	103,8	103,0	103,9	105,0	105,6	104,9
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	106,8	100,8	105,8	106,6	104,5	106,3	107,8	109,2	106,3
* Umsatz nominal[3]	2010=100	92,4	80,4	88,4	96,1	97,2	92,7	90,5	96,0	96,9
* Umsatz real[3]	2010=100	89,3	75,9	83,2	90,8	92,0	85,8	83,6	88,9	89,8

Tourismus[4]

* Gästeankünfte	1 000	669	672	824	908	965	844	905	901	944
* darunter von Auslandsgästen	1 000	157	155	189	284	276	191	206	274	269
* Gästeübernachtungen	1 000	1 758	1 748	2 050	2 572	2 756	2 082	2 310	2 449	2 695
* darunter von Auslandsgästen	1 000	443	435	504	924	917	523	567	877	906

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2012	2013			2014			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden[5]	Anzahl	1 858	1 779	1 900	1 957	2 024	1 704	2 027	1 967	2 031
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 248	1 191	1 267	1 468	1 524	1 230	1 470	1 499	1 502
* Getötete Personen	Anzahl	17	15	18	14	17	18	17	21	18
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	9	8	5	6	7	8	13	2	9
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	4	3	8	6	6	7	2	13	5
Radfahrer	Anzahl	2	1	2	1	2	2	-	3	1
Fußgänger	Anzahl	2	2	2	1	-	1	2	-	1
* Verletzte Personen	Anzahl	1 620	1 547	1 644	1 907	1 925	1 573	1 869	1 887	1 949

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab neun Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). Ab Januar 2012 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

noch: Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2012	2013			2014			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
schwer verletzte Personen	Anzahl	302	296	325	404	442	324	359	412	362
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	136	137	135	139	151	126	116	137	154
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	72	70	109	132	143	101	109	131	115
Radfahrer	Anzahl	48	46	39	87	106	52	65	83	63
Fußgänger	Anzahl	32	29	30	26	26	27	32	21	18

Kraftfahrzeuge[1]

	Einheit	2012	2013			2014			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	12 263	11 881	14 308	12 704	11 256	12 799	13 706	13 307	10 263
darunter										
Krafträder	Anzahl	593	589	757	835	741	861	797	882	575
* Personenkraftwagen[2]	Anzahl	10 321	9 973	12 094	10 515	9 251	10 602	11 444	11 120	8 552
* Lastkraftwagen	Anzahl	943	904	1 023	898	867	850	1 047	876	750
Zugmaschinen	Anzahl	334	339	369	384	337	388	320	342	300

Personenbeförderung

	Einheit	2012	2013	2012	2013				2014	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	52 780	53 338	54 393	53 786	55 824	48 007	55 733	58 819	...
Personenkilometer[3]	Mill.	454	479	442	437	522	444	512	546	...

Binnenschifffahrt

	Einheit	2012	2013			2014			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Güterempfang	1 000 t	1 058	1 094	1 199	1 053	1 166	1 030	1 123	1 039	1 154
* Güterversand	1 000 t	815	821	874	751	886	757	852	715	883

Außenhandel[4]

Ausfuhr (Spezialhandel)[5]

* Insgesamt	Mill. EUR	3 858	3 876	3 934	3 958	4 054	3 953	4 133	3 999	4 324
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	296	294	301	293	313	312	286	310	298
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 529	3 540	3 595	3 616	3 702	3 574	3 768	3 595	3 902

1 Quelle: Kaftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel[1]

Ausfuhr (Spezialhandel)[2]

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Rohstoffe	Mill. EUR	23	22	26	24	26	28	24	22	22
* Halbwaren	Mill. EUR	175	170	183	174	188	160	155	154	149
* Fertigwaren	Mill. EUR	3 332	3 348	3 387	3 418	3 489	3 386	3 589	3 418	3 731
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	954	944	944	905	1 036	950	909	878	981
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 378	2 404	2 442	2 513	2 452	2 436	2 679	2 540	2 750
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 584	2 653	2 724	2 774	2 842	2 739	2 838	2 792	2 898
* darunter in EU-Länder[3]	Mill. EUR	2 197	2 283	2 334	2 373	2 475	2 360	2 475	2 475	2 544
Belgien	Mill. EUR	179	187	194	190	175	196	197	220	184
Luxemburg	Mill. EUR	57	54	55	54	59	54	53	58	57
Dänemark	Mill. EUR	38	35	36	38	34	38	41	36	39
Finnland	Mill. EUR	31	31	36	32	28	30	33	30	30
Frankreich	Mill. EUR	407	430	404	437	491	441	420	429	459
Griechenland	Mill. EUR	35	41	37	42	95	21	45	31	39
Großbritannien	Mill. EUR	223	240	238	249	264	241	308	280	306
Irland	Mill. EUR	10	12	13	12	13	14	16	11	12
Italien	Mill. EUR	226	218	227	242	246	224	240	252	267
Niederlande	Mill. EUR	218	225	245	258	227	241	230	225	227
Österreich	Mill. EUR	146	148	143	148	155	161	165	152	166
Schweden	Mill. EUR	65	63	74	66	56	74	66	66	60
Spanien	Mill. EUR	173	172	176	160	180	175	199	191	212
Portugal	Mill. EUR	21	33	38	35	36	31	41	36	29
* Afrika	Mill. EUR	94	98	90	101	104	105	133	88	113
* Amerika	Mill. EUR	559	530	526	499	489	508	523	507	620
darunter nach USA	Mill. EUR	369	342	307	313	300	335	358	347	427
* Asien	Mill. EUR	572	563	562	553	581	572	608	580	661
darunter nach China	Mill. EUR	154	147	138	149	144	150	167	175	198
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	49	31	31	31	38	28	30	32	33

Einfuhr (Generalhandel)[2]

* Insgesamt	Mill. EUR	2 616	2 599	2 520	2 567	2 788	2 713	2 511	2 666	2 928
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	267	267	276	263	272	279	238	264	266
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 263	2 222	2 136	2 181	2 408	2 262	2 111	2 199	2 433
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	82	44	43	41	43	37	36	44	51
* Halbwaren	Mill. EUR	324	310	340	322	325	252	291	263	355
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 857	1 868	1 752	1 817	2 040	1 974	1 784	1 892	2 027

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Kroatien (EU-28); die Angaben ab 2012 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

noch: Außenhandel[1]

Einfuhr (Generalhandel)[2]

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	532	537	498	500	619	514	509	527	623
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 325	1 331	1 254	1 317	1 421	1 460	1 276	1 365	1 404
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 904	1 911	1 906	1 910	2 005	1 958	1 904	1 980	2 176
* darunter aus EU-Ländern[3]	Mill. EUR	1 612	1 680	1 706	1 685	1 753	1 764	1 647	1 727	1 863
Belgien	Mill. EUR	284	297	295	301	300	289	290	286	302
Luxemburg	Mill. EUR	42	42	34	38	45	47	48	43	49
Dänemark	Mill. EUR	17	18	21	17	20	23	18	20	19
Finnland	Mill. EUR	11	7	7	7	8	8	6	6	8
Frankreich	Mill. EUR	241	241	219	244	269	249	226	261	278
Griechenland	Mill. EUR	7	9	10	9	9	11	5	8	11
Großbritannien	Mill. EUR	86	99	90	103	84	112	111	111	113
Irland	Mill. EUR	11	21	27	11	29	29	22	21	10
Italien	Mill. EUR	154	163	179	153	188	182	153	174	192
Niederlande	Mill. EUR	264	255	286	259	265	250	255	242	277
Österreich	Mill. EUR	89	84	77	101	88	82	76	83	94
Schweden	Mill. EUR	35	41	38	44	41	50	42	44	43
Spanien	Mill. EUR	95	109	113	96	103	106	92	98	112
Portugal	Mill. EUR	16	16	18	12	16	18	16	18	18
* Afrika	Mill. EUR	49	70	40	77	90	90	44	37	71
* Amerika	Mill. EUR	286	251	237	237	267	261	219	247	270
darunter aus USA	Mill. EUR	201	186	193	189	209	171	142	169	173
* Asien	Mill. EUR	371	363	333	338	423	399	341	400	408
darunter aus China	Mill. EUR	158	161	155	166	185	143	142	180	181
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	6	5	5	4	4	4	4	3	5

Gewerbeanzeigen[4]

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 039	3 017	2 897	3 320	3 056	2 832	2 586	3 062	2 640
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	517	475	461	542	449	433	431	497	418
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 971	2 005	1 968	2 173	2 111	1 924	1 690	1 946	1 681
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	3 086	2 985	2 563	2 908	2 737	2 458	2 338	2 772	2 324
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	470	452	371	485	392	334	349	397	307
sonstige Stilllegungen	Anzahl	2 089	2 027	1 713	1 897	1 894	1 623	1 600	1 868	1 563

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Kroatien (EU-28); die Angaben ab 2012 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – 4 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Insgesamt	Anzahl	578	567	558	698	530	482	557	610	578
davon										
* Unternehmen	Anzahl	91	90	90	117	92	78	65	97	98
* Verbraucher	Anzahl	377	354	364	418	327	286	375	367	347
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	91	103	88	127	96	95	103	125	104
* sonstige natürliche Personen,[1] Nachlässe	Anzahl	19	20	16	36	15	23	14	21	29
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	144	91	76	157	81	111	82	105	143

Handwerk[2]

	Einheit	2012	2013	2012	2013				2014	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Beschäftigte[3]	2009=100[4]	99,5	98,7	99,1	97,5	97,9	100,6	98,2	97,7	98,1
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)[5]	2009=100[6]	101,2	100,0	113,8	81,0	100,8	105,2	113,1	87,5	101,2

Preise

	Einheit	2012	2013				2014		
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010=100	104,3	105,8	106,2	106,2	106,0	107,1	107,2	107,2	106,9
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2010=100	102,1	103,4	103,6	103,7	103,7	104,9	104,9	104,9	105,3

Verdienste[7]

	Einheit	2012	2013	2012	2013				2014	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Bruttomonatsverdienste[8] der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer[9] im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 677	3 790	3 397	3 417	3 455	3 458	3 495	...	...
* Frauen	EUR	3 147	3 268	2 940	3 006	3 026	3 023	3 044	...	...
* Männer	EUR	3 891	4 003	3 584	3 585	3 631	3 635	3 681	...	...
* Leistungsgruppe 1[10]	EUR	6 509	6 925	5 831	5 986	6 113	6 125	6 166	...	...
* Leistungsgruppe 2[10]	EUR	4 209	4 352	3 927	3 956	4 005	4 023	4 058	...	...
* Leistungsgruppe 3[10]	EUR	3 165	3 183	2 927	2 878	2 919	2 929	2 963	...	...
* Leistungsgruppe 4[10]	EUR	2 653	2 641	2 493	2 400	2 444	2 462	2 496	...	...
* Leistungsgruppe 5[10]	EUR	2 026	2 047	1 958	1 911	1 935	1 951	1 975	...	...

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

noch: Verdienste[1]

	Einheit	2012	2013	2012	2013				2014	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	3 939	4 078	3 555	3 525	3 623	3 636	3 681	...	...
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 748	3 899	3 402	3 338	3 497	3 626	3 584	...	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 077	4 245	3 634	3 670	3 734	3 734	3 792	...	...
* Energieversorgung	EUR	4 963	4 955	4 418	4 239	4 380	4 374	4 433	...	...
* Wasserversorgung[2]	EUR	3 138	3 207	2 954	2 956	3 003	2 988	2 989	...	...
* Baugewerbe	EUR	3 207	3 156	3 086	2 684	2 985	3 095	3 086	...	...
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 503	3 596	3 292	3 343	3 343	3 338	3 371	...	...
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 425	3 535	3 136	3 206	3 166	3 162	3 214	...	...
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 994	2 978	2 786	2 822	2 711	2 747	2 775	...	...
* Gastgewerbe	EUR	(1 955)	(2 026)	1 909	1 949	1 948	1 955	2 003	...	...
* Information und Kommunikation	EUR	4 742	4 870	4 341	4 342	4 465	4 452	4 553	...	...
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	(4 771)	4 907	(4 087)	4 121	4 104	4 152	4 222	...	...
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 762	3 739	(3 575)	3 345	3 411	3 366	3 301	...	...
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	4 263	(4 670)	3 778	4 134	4 053	4 033	4 088	...	...
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	(2 064)	/	2 082	2 048	2 087	2 114	2 113	...	...
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 385	3 450	3 288	3 333	3 354	3 361	3 368	...	...
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 030	4 105	3 953	4 009	4 040	4 032	4 033	...	...
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 563	3 678	3 378	3 403	3 465	3 461	3 491	...	...
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 401	4 257	3 269	3 997	4 072	3 897	3 926	...	...
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 037	3 059	2 890	2 872	2 886	2 899	2 905	...	...

Geld und Kredit[3]

	Einheit	2011	2012		2013				2014	
		Durchschnitt		31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	117 322	118 975	119 564	118 904	118 137	125 085	124 568	125 584	124 657
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 311	12 024	12 042	12 085	11 935	12 668	12 008	12 333	12 369

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit[1]

	Einheit	2011	2012		2013				2014	
		Durchschnitt		31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
Kredite an Nichtbanken										
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	14 643	15 080	14 601	14 273	13 753	14 474	13 508	13 476	13 295
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	90 369	91 871	92 921	92 546	92 449	97 943	99 052	99 775	98 993
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	107 341	110 263	110 893	110 469	110 111	116 437	116 350	117 767	117 623
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	97 143	99 772	100 152	99 940	99 761	104 866	105 312	106 449	106 566
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	10 198	10 492	10 741	10 529	10 350	11 571	11 038	11 318	11 057
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	9 981	8 712	8 671	8 435	8 026	8 648	8 218	7 817	7 034
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	111 359	113 249	116 085	112 938	112 603	111 883	114 631	112 837	112 942
Sichteinlagen	Mill. EUR	43 847	46 913	50 320	50 117	50 925	51 526	53 576	53 185	53 933
Termineinlagen	Mill. EUR	30 198	29 481	29 382	27 314	26 702	25 866	26 426	25 455	25 226
Sparbriefe	Mill. EUR	7 672	7 744	7 548	6 985	6 710	6 445	6 414	6 059	5 884
Spareinlagen	Mill. EUR	29 642	29 112	28 835	28 522	28 266	28 046	28 215	28 138	27 899
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	108 983	110 671	113 330	110 206	109 800	109 433	112 081	110 316	110 550
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	106 437	107 602	108 998	107 236	107 139	106 814	108 780	107 664	107 716
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 546	3 069	4 332	2 970	2 661	2 619	3 301	2 652	2 834
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 376	2 578	2 755	2 732	2 803	2 450	2 550	2 521	2 392

Steuern

	Einheit	2012	2013			2014			
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Aufkommen nach Steuerarten									
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	3 533	3 515	3 106	3 635	3 719	4 243	3 260	3 819	3 455
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 088	1 104	660	1 097	1 204	1 780	824	1 126	967
Lohnsteuer	Mill. EUR	728	761	628	1 042	555	689	699	1 076	523
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	147	149	-	480	-	-	-	485	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	161	157	- 62	- 23	516	464	- 54	- 30	465
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	78	72	95	27	22	368	191	47	26

1 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Gemeinschaftsteuern										
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	34	32	14	74	8	5	13	43	7
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	17	16	3	61	-	-	3	32	0
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	87	83	- 16	- 24	103	253	- 24	- 11	- 54
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	- 1	- 4	-	- 8	-	-	-	- 2	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 444	2 411	2 447	2 538	2 515	2 464	2 436	2 693	2 488
Umsatzsteuer	Mill. EUR	462	480	521	508	522	539	434	525	542
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 982	1 931	1 926	2 030	1 993	1 925	2 003	2 167	1 946
Zölle	Mill. EUR	193	184	177	209	218	182	208	237	230
Bundessteuern	Mill. EUR	111	113	106	93	128	108	59	61	82
darunter										
Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	28	28	34	31	27	29	27	32	23
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	45	46	31	26	66	79	32	29	59
Landessteuern	Mill. EUR	55	66	62	61	67	138	64	60	76
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	14	18	15	13	14	84	14	17	20
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	25	31	32	33	33	33	34	28	37
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	11	13	11	11	15	16	11	11	15
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	1	1	1	1	1	1	2
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	3	3	3	3	4	3	3

	Einheit	2012	2013	2012	2013				2014	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Gemeindesteuern	Mill. EUR	601	603	590	576	641	632	561	524	655
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	4	4	5	6	4	4	5
Grundsteuer B	Mill. EUR	122	125	111	116	125	144	115	113	141
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	462	458	462	443	497	465	426	390	491
sonstige Gemeindesteuern[1]	Mill. EUR	12	15	12	13	15	17	17	17	17

1 Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern

Steuerverteilung

	Einheit	2012	2013	2012	2013				2014	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	889	909	1 149	632	962	935	1 107	593	1 017
Gewerbesteuer (netto)[1]	Mill. EUR	377	379	321	432	421	373	290	380	425
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	336	348	621	65	362	352	614	70	391
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	38	37	79	2	35	42	68	8	39

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	809	851	676	818	1 018	1 318	728	844	624
Landessteuern	Mill. EUR	55	66	62	61	67	138	64	60	76
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	411	418	228	405	464	740	304	424	350
Lohnsteuer	Mill. EUR	249	262	210	383	180	236	240	399	167
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	68	67	- 26	- 10	219	197	- 23	- 13	198
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	36	34	46	12	9	178	93	24	10
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	15	14	6	33	3	2	6	19	3
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	43	41	- 8	- 12	52	127	- 12	- 5	- 27
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	320	344	328	337	488	441	297	353	197
Umsatzsteuer	Mill. EUR	225	255	255	248	379	351	218	264	87
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	95	89	74	89	109	89	79	89	111
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	6	6	15	4	0	-	17	2	-
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	5	1	-	-	6	1	-
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	Mill. EUR	12	12	31	8	-	-	34	4	-
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	3	2	6	2	-	-	7	1	-
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	1 871	1 845	1 669	1 875	1 946	2 175	1 699	1 933	1 768
Bundessteuern	Mill. EUR	111	113	106	93	128	108	59	61	82
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	475	480	286	467	520	802	362	481	408
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 279	1 246	1 262	1 312	1 298	1 265	1 260	1 388	1 277
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	6	6	15	4	- 0	-	17	2	-

1 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im Oktober 2014

Statistische Berichte

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Wintersemester 2013/14 und Sommersemester 2014
Kennziffer: B3053 201400

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten und Grünland im August 2014
Kennziffer: C2013 201402

Wachstumstand der Reben im September 2014
Kennziffer: C2063 201403

Rinderbestände und Rinderhaltungen im Mai 2014
Kennziffer: C3073 201421

Weinbestände am 31. Juli 2014
Kennziffer: C4023 201400

Agrarstrukturerhebung 2013 – Ausgewählte Ergebnisse für ökologisch wirtschaftende landwirtschaftliche Betriebe
Kennziffer: C4763 201301

Agrarstrukturerhebung 2013 – Bodennutzung und Viehhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe
Kennziffer: C4773 201301

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen im August 2014
Kennziffer: D1023 201408

Insolvenzen 2013
Kennziffer: D3013 201300

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im August 2014 – Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E1023 201408

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende Gewerbe im August 2014
Kennziffer: E1033 201408

Bauhauptgewerbe im Juli 2014 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Kennziffer: E2023 201407

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im Juli 2014
Kennziffer: E4023 201407

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im August 2014
Kennziffer: F2033 201408

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gastgewerbe im Juli 2014
Kennziffer: G1023 201407

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im August 2014
Kennziffer: G4023 201408

Verkehr

Binnenschifffahrt im Juni 2014
Kennziffer: H2023 201406

Dienstleistungen, Geld und Kredit

Beschäftigte und Umsatz in ausgewählten Dienstleistungsbereichen im 2. Quartal 2014
Kennziffer: J1033 201442

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Gemeindefinanzen 2012 – Jahresrechnungsergebnisse
Kennziffer: L2013 201200

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland im September 2014
Kennziffer: M1013 201409

Umwelt

Unfälle mit wassergefährdenden Stoffen 2013
Kennziffer: Q1053 201300

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Juli 2014
Kennziffer: Z1013 201407

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz – Ausgabe Oktober 2014
Kennziffer: Z2201 201410

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Gemeinsames Veröffentlichungsverzeichnis – Ausgabe 2014
Kennziffer: Z2154 201400

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Siemens

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Titelfoto: Simone Emmerichs
Autorenfoto: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte
2. korrigierte Fassung vom 29.01.2016, Änderungen auf S. 1096, 1097

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2014

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.